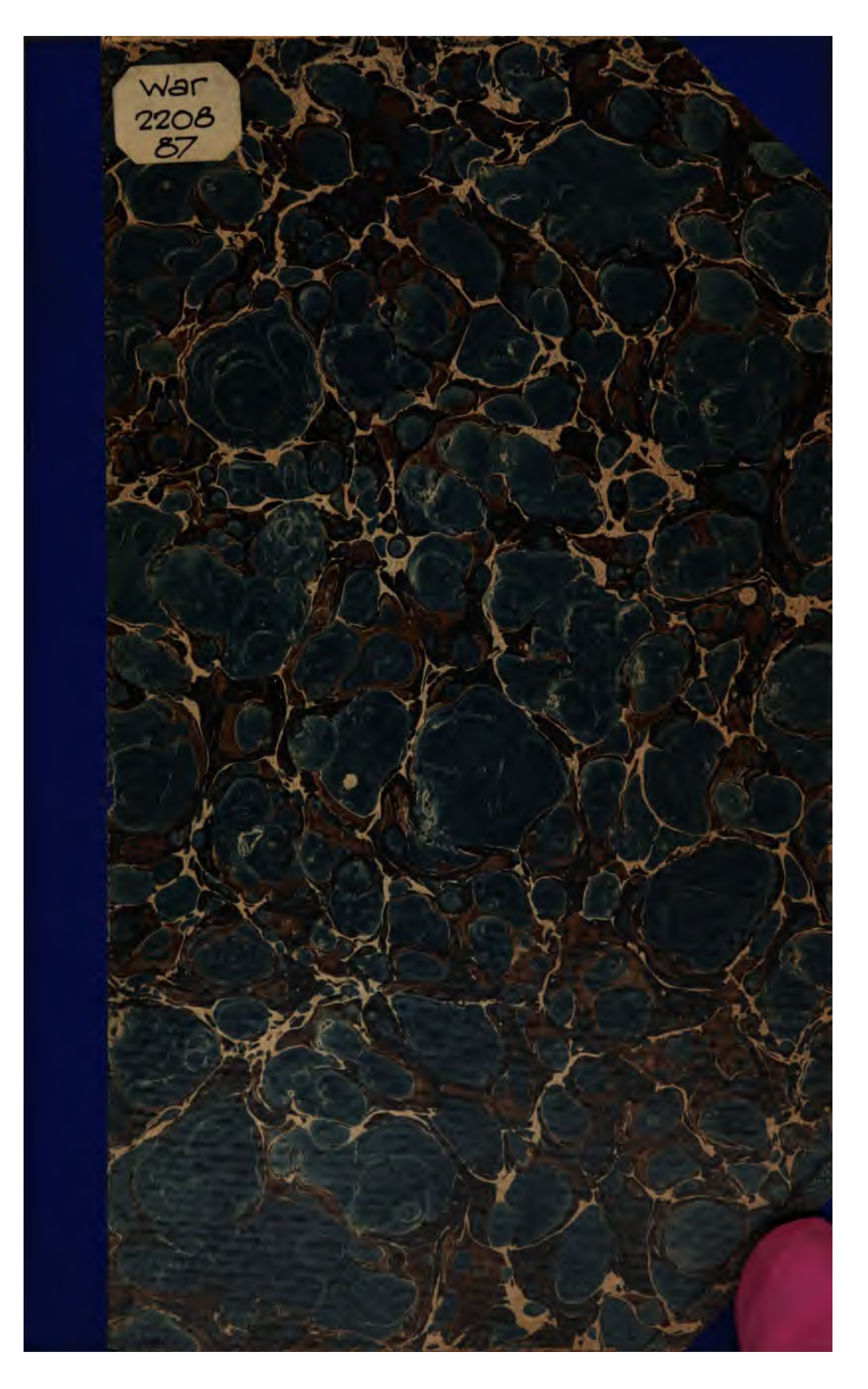
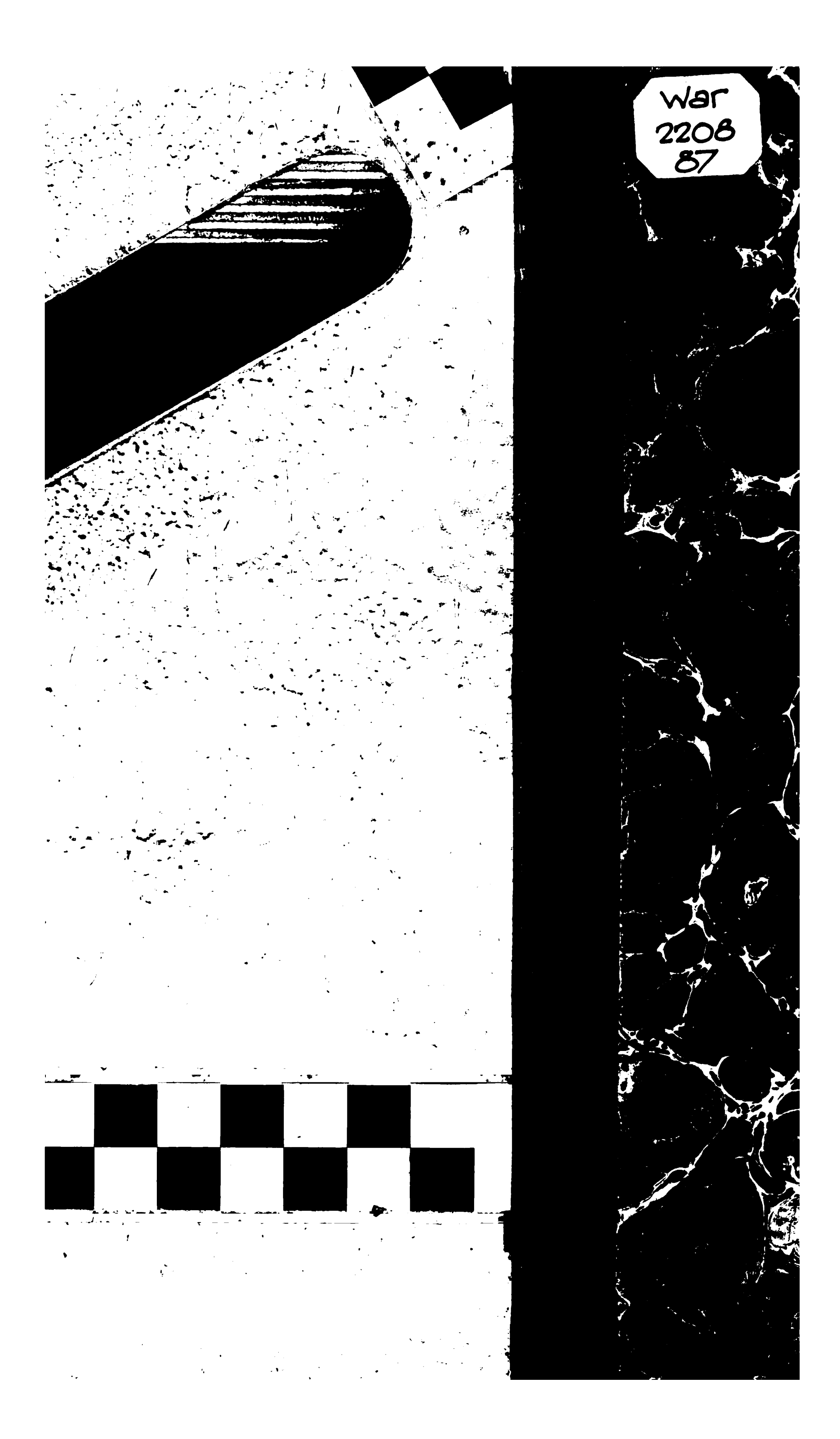
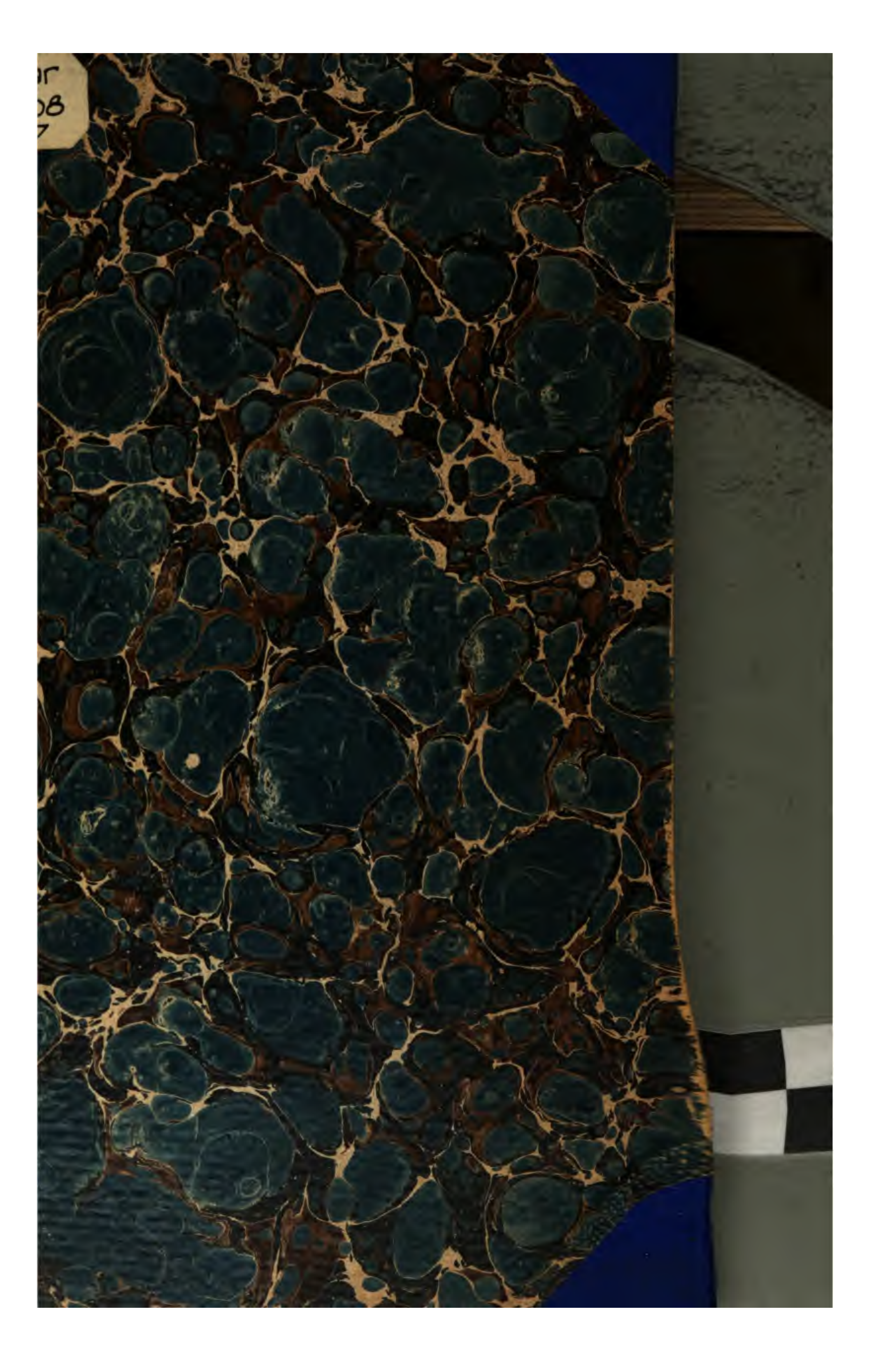
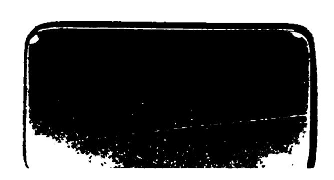
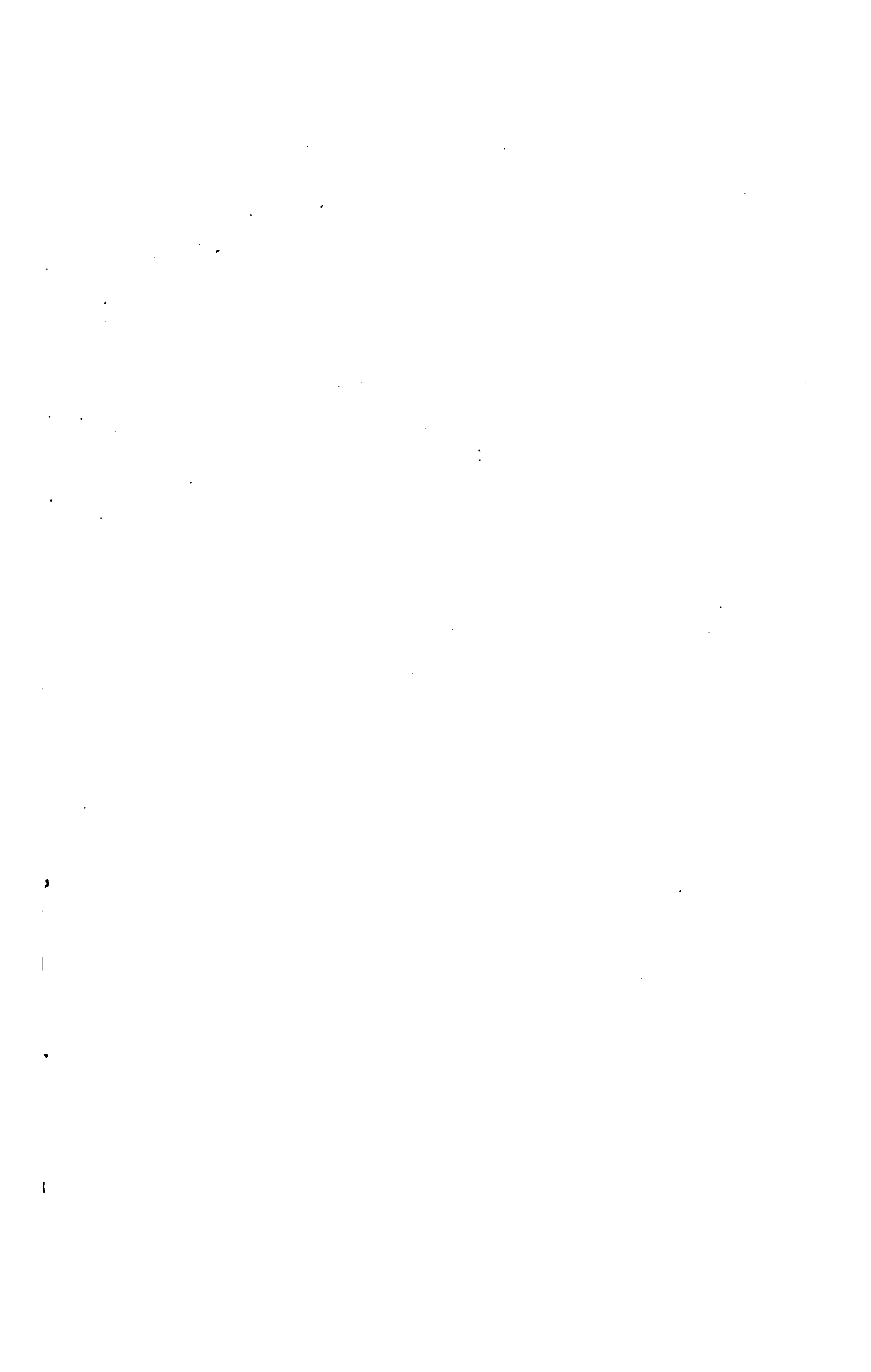

War
2208
87











Russische Truppen-Uebungen

im Jahre 1886.

Ein Beitrag
zur Kenntniß der russischen Heeresverhältnisse

von

Thilo v. Trotha,
Major à la suite des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 und Adjutant der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens.



Mit zwei Skizzen in Steindruck.

Berlin 1887.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—70.

Vorwort.

Das Studium einer der großen modernen Armeen — so interessant für jeden einzelnen, seinem Berufe wahrhaft ergebenen Offizier, so unerläßlich für den Gesammt-Organismus jeder anderen Armee, welche jeden Augenblick bereit sein muß, die Leistungsfähigkeit des Nachbars, sei es als Freund oder als Feind, auf dem Schlachtfelde zu erproben — dieses Studium umfaßt heutigen Tages ein so ausgedehntes Gebiet und lenkt die Aufmerksamkeit in so viele fast in unabsehbarer Perspektive verlaufende Richtungen, daß die Gesammtheit eines derartigen Studiums die Kräfte des Einzelnen weit übersteigt.

Selbst die ausgedehntesten Studien einer einzelnen Persönlichkeit, sei es, daß sich dieselben auf eigene Anschauung, auf mündliche Ueberlieferung oder auf literarische Hülfsmittel stützen, können keinen anderen Werth beanspruchen, als eines der zahllosen Mosaiksteinchen von verschiedener Farbe und Größe zu sein, aus denen sich schließlich ein annähernd richtiges Gesammtbild der betreffenden Heeresverhältnisse zusammensetzen läßt.

Von diesem Gesichtspunkte aus glaubt auch die nachfolgende Studie einen wenn auch nur bescheidenen Werth beanspruchen zu können, obwohl sie nicht auf persönlicher Anschauung beruht, sondern nur die Frucht sorgfältiger Beobachtung ist, mit der die Handhabung verschiedener Dienstzweige in der russischen Armee, so gut es aus der Ferne möglich war, verfolgt worden ist.

Ohne irgendwie auf erschöpfende Behandlung
berührten Gebiete Anspruch machen zu können und
die nachfolgende Studie den Zweck: einige der
in denen momentan die kriegsmäßige Ausbildung d
erstrebt wird, vorzuführen und gleichzeitig auf die
hinzuweisen, vermittelst deren man russischerseits di
zu erreichen sucht.

Kritische Bemerkungen — zu denen die mitget
überreichen Stoff bieten — hat der Verfasser g
zu sollen geglaubt; dem sachkundigen Leser werd
selbst aufdrängen.

Absolvirung der waffenweisen Uebungen beginnt
...en reitender Artillerie der erste Abschnitt der ge-

...ng dieser Uebungen konzentrirte sich im Jahre 1886
europäischen Rußland in 13 Lagern, von denen
...irke Petersburg, Warschau und Kiew, je 2 auf die
Charkow und Moskau und 4 auf den Bezirk Wilna
Bezirken Finland und Kasan steht überhaupt keine

...zirken Petersburg (10 Regimenter Garde-Kavallerie),
... Kavallerie-Division), Charkow (9., 10. Kavallerie-
Moskau (1., 13. Kavallerie-Division) betheiligte sich
...vallerie, in den Bezirken Warschau (2 Garde-
...menter und 5., 6., 14. Kavallerie-Division), Kiew
...allerie-Division) und Odessa (7., 8. Kavallerie-Division)
derselben an diesem ersten Abschnitt der gemischten
den allgemeinen Uebungen des zweiten Abschnittes
: auch in diesen Bezirken die ganze Kavallerie heran-

...tillerie hielt den ersten Abschnitt ihrer waffenweisen
die taktische Ausbildung der Batterien und Brigaden —
...ihren ständigen Garnisonen, zum Theil bereits in den
...wähnenden Artillerielagern ab. Zur Ausführung des
...chnittes — des praktischen Schießens — wurde die
...r neun europäischen Bezirke in zwölf Lagern zusammen-

...n Bezirken Petersburg (5 Feld-Brigaden, 1 Reserve-
...nd 5 reitende Batterien), Finland (1 Feld-Brigade),
...ld-Brigaden und 4 reitende Batterien), Charkow (4 Feld-
1 Reserve-Brigade und 4 reitende Batterien) und Moskau
Brigaden, 2 Reserve-Brigaden und 4 reitende Batterien)
ganze Artillerie des Bezirks gleichzeitig in einem Lager

Bezirk Wilna (7 Feld-Brigaden, 1 Reserve-Brigade und
Batterien) war die Hauptmasse der Artillerie gleichzeitig in
...ger vereinigt; ein kleiner Theil der Batterien übte in dem-
...ger als zweite Tour;
Bezirk Kasan (2 Feld-Brigaden) übte die Artillerie gleichzeitig
Lagern;

im Bezirk Odessa (4 Feld-Brigaden, 1 Reserve-Brigade und 4 reitende Batterien) zu verschiedenen Zeiten in drei Lagern;

im Bezirk Warschau (8 Brigaden und 7 reitende Batterien) in einem Lager in zwei Touren.

In den nichteuropäischen Bezirken übte die Artillerie des Bezirkes Turkestan gleichzeitig in einem Lager, im kaukasischen Bezirk in einem Lager in zwei Touren; in den drei anderen asiatischen Bezirken fanden besondere Artillerie-Konzentrationen nicht statt.

Während nach Beendigung des praktischen Schießens die große Masse der Artillerie zur Theilnahme an den gemischten Uebungen sich mit den anderen Waffen vereinigte, fanden in dieser Zeit in drei Artillerielagern sogenannte „Ergänzende artilleristische Spezialübungen" statt, zu deren Ausführung im Bezirk Moskau 8 Fuß-Batterien und 1 reitende Batterie, im Bezirk Kiew 4 Fuß-Batterien und im Bezirk Odessa 2 Fuß-Batterien von der Theilnahme an den allgemeinen Uebungen zurückblieben.

Die sechs Sappeur-Brigaden — von denen je eine in den Bezirken Petersburg, Wilna, Kiew, Warschau, Odessa und Kaukasus dislozirt ist — werden brigadeweise in je einem Sappeurlager vereinigt; die Brigaden der Bezirke Petersburg, Kiew und Warschau nehmen demnächst an den großen allgemeinen Uebungen Theil.

Zur Ausführung dieser allgemeinen Uebungen (zweiter Abschnitt der gemischten Uebungen) waren die Truppen der neun europäischen und des kaukasischen Bezirks in 45 größeren und kleineren Lagern zusammengezogen, und zwar waren 37 Lager aus Truppen aller Waffen zusammengesetzt (im Lager von Krasnoje-Selo übte außerdem eine zweite Tour); 7 Lager bestanden nur aus Infanterie und Artillerie, 1 Lager nur aus Kavallerie und Artillerie.

Die Versammlung der Truppen an den verschiedenen Lagerpunkten geschah grundsätzlich durch Fußmarsch; nur wo die Kosten sich bei Benutzung der Eisenbahn oder des Wasserweges bedeutend billiger stellten als bei Anwendung des Fußmarsches, wurde ein Theil der Infanterie und Fuß-Artillerie in der angegebenen Art befördert; die Kavallerie und reitende Artillerie blieb ausschließlich auf den Fußmarsch angewiesen mit einziger Ausnahme von zwei Sotnien Astrachan-Kasaken, welche, behufs Theilnahme an den Uebungen des 15. Armee-Korps im Bezirk Kasan (welches gar keine Kavallerie hat), auf der Wolga zu Schiffe nach ihrem Bestimmungsorte befördert wurden.

Den Abschluß der Uebungen bildeten fast in allen Bezirken mehrtägige große zweiseitige Manöver.

Bezirk Petersburg:

Fünftägiges Manöver der in den Lagern von Krasnoje-Selo und Ust-Ischora vereinigten Truppen.

Bezirk Wilna:

An fünf Punkten je eine Infanterie-Division mit entsprechender Kavallerie und Artillerie.

Bezirk Warschau:

Vier Infanterie-Divisionen mit entsprechender Kavallerie und Artillerie.

Bezirk Odessa:

Zehntägiges Manöver im südwestlichen Theile der Krim zwischen Sewastopol und Baktschisarai: 21 Bataillone, 2 Eskadrons, 1 Sotnie, 24 Geschütze.

Bezirk Charkow:

Zehntägiges Manöver der im Lager von Tschugujew vereinigten Truppen: 27 Bataillone, 23 Eskadrons und Sotnien, 60 Geschütze.

Kaukasischer Bezirk:

Fünftägiges Manöver der im Lager von Temir-Chan-Schura vereinigten Truppen: 15 Bataillone, 2 Sotnien, 22 Geschütze.

Während die oben erwähnten Manöver sich sämmtlich in der den Truppen ziemlich genau bekannten Umgegend des betreffenden Uebungslagers abspielten, fanden in den Bezirken Moskau und Kasan die sämmtlichen gemischten Uebungen in der Form sogenannter „Marsch-Manöver“ statt, indem die Truppen nach Beendigung der waffenweisen Uebungen von ihren verschiedenen Uebungsplätzen aus sich armeekorpsweise (im Bezirk Moskau) oder divisionsweise (im Bezirk Kasan) an entfernt gelegenen Sammelplätzen vereinigten, wobei unterwegs in allmälig stärker werdenden Abtheilungen fortwährend in unbekanntem Terrain manövrirt wurde.

Nach ausgeführter Konzentration der betreffenden Verbände fanden demnächst für das Grenadier-Korps (3 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division) viertägige Manöver bei Serpuchow, für das 13. Armee-Korps (dieselbe Stärke) fünftägige Manöver bei Susdal statt.

Im Bezirk Kasan fanden die Uebungen in derselben Art wie im Bezirk Moskau, nur in kleineren Verhältnissen statt; am Schluß manövrirte die 2. Division fünf Tage bei Buinsk, die 40. Division drei Tage bei Petrowsk.

Die Kasaken-Regimenter zweiten Aufgebotes wurden zu einer dreiwöchentlichen Uebung eingezogen, und zwar fanden diese Uebungen statt:

bei den Donischen Kasaken im Mai an fünf Konzentrationspunkten;

bei den Kuban-Kasaken im Mai an sieben Konzentrationspunkten;

bei den Terek-Kasaken im Mai an einem und im September an zwei Punkten;

bei den Orenburg-Kasaken im Juni an drei Punkten;

bei den Ural-Kasaken im Mai an zwei, im Juni an drei, im August an einem Punkte;

bei den Astrachan-Kasaken im September an zwei Punkten.

II.

Uebungen im Lager von Krasnoje-Selo.

1. Das Lager und seine Umgebung.

Das Dorf Krasnoje-Selo, der Mittelpunkt des unter dem Namen des „Lagers von Krasnoje-Selo" zusammengefaßten ausgedehnten Uebungsraumes, liegt etwa 20 km südlich von Petersburg am linken Ufer der Ligowka, eines kleinen Flüßchens, welches den Abfluß des langgestreckten Duderhofer Sees bildet und in den finischen Meerbusen mündet.

Die wichtigsten von Krasnoje-Selo auslaufenden Straßenlinien sind folgende:

nach Norden zu nach Streljna am finischen Meerbusen;
nach Nordosten über Alt-Ranewo und Ligowoje nach Petersburg;
nach Osten über Zarskoje-Selo nach Jam-Jschora an der Jschora;
nach Süden über Kawalachtü nach Gatschina;
nach Südwesten über Telesi nach Kiepen;
nach Westen über Kazelewo nach Ropschi.

Zur allgemeinen Orientirung mögen hier auch gleich die verschiedenen Bahnlinien Erwähnung finden, welche das Terrain zwischen Petersburg und Krasnoje-Selo durchschneiden.

Von Petersburg in südwestlicher Richtung führt eine Hauptlinie über Gatschina, Pskow, Dünaburg und Wilna nach Warschau.

Von Petersburg in südöstlicher Richtung führt eine andere Hauptlinie über Tschudowo und Twer nach Moskau.

Eine Nebenbahn führt von Petersburg über Alt-Ranewo (hier Abzweigung der kurzen Bahnstrecke über Peterhof nach Oranienbaum) nach Krasnoje-Selo und weiter nach Gatschina; eine andere Nebenbahn endlich verbindet Petersburg direkt mit Zarskoje-Selo, der kaiserlichen Sommerresidenz. Südöstlich von Zarskoje-Selo liegt das Lustschloß Pawlowsk an der Slawjanka, einem kleinen Zufluß der

Newa. Ein größerer Zufluß der Newa ist die Ischora, welche bei Ust-Ischora in die Newa mündet; hier befindet sich das Sappeur-Uebungslager des Petersburger Militärbezirks, dessen Truppen sich mehrfach an den großen Uebungen des Lagers von Krasnoje-Selo betheiligen. Die Ischora wird bei Kolpino von der obengenannten Moskauer Bahn überschritten; eine dieser Bahn ziemlich parallel laufende Chaussee überschreitet die Slawjanka in der Nähe von Schuschari und die Ischora bei Jam-Ischora (oberhalb von Kolpino).

Die im Lager von Krasnoje-Selo — im weiteren Sinne — versammelten Truppen sind in verschiedener Weise untergebracht.

Die Infanterie, ein Theil der Artillerie und die aus verschiedenen Militär-Bildungsanstalten formirten Schultruppen liegen in dem Großen Lager östlich und im Avantgardenlager westlich des Duderhofer Sees.

Beide Lager waren ursprünglich Zeltlager, doch sind die Zelte bereits zum Theil durch permanente Baracken ersetzt und wird dies mit dem Rest des Zeltlagers ebenfalls nach und nach geschehen.

Ein Theil der Kavallerie und Artillerie liegt in dem großen, 4 km langen, fast ganz aus Holz gebauten Dorfe Krasnoje-Selo, in welchem sich auch die Lagerwohnungen des Kaisers und verschiedener Großfürsten, ferner die Quartiere und Bureaus der höheren Stäbe sowie Quartiere für fremdländische Offiziere befinden.

Die übrige Kavallerie und Artillerie kantonnirt in den Dörfern in der weiteren Umgebung von Krasnoje-Selo.

Von dem Avantgardenlager nach Südwesten zu erstreckt sich der speziell für die großen Exerzirübungen bestimmte große Exerzirplatz, auch Marsfeld genannt. Ziemlich in der Mitte des eigentlichen Exerzirplatzes, welcher offen aber stark gewellt ist, liegt der sogenannte „Kaiserwall", eine künstliche Erhöhung, welche einen guten Ueberblick über das ganze umliegende Gelände gewährt.

Am westlichen Rande des Exerzirplatzes liegen das Laboratorium und das Polygon — letzteres ein für die Schießübungen der Artillerie bestimmtes Erdwerk.

Nach Süden zu wird der Exerzirplatz begrenzt durch die von Kawalachtü nach Nowopursk sich erstreckenden „Höhen von Kawalachtü"; südlich dieser Höhen erstreckt sich wüstes Heideland.

Nach Westen und Norden wird der Exerzirplatz begrenzt durch Ackerland, Wald und Wiesen, unterbrochen durch Gestrüpp und Sümpfe.

Während die kleineren Exerzirübungen von den Truppen auf den freien Plätzen unmittelbar bei den Lagern ausgeführt werden können, ist der große Exerzirplatz für die größeren Schulexerzitien und für das Exerziren mit untergelegter taktischer Idee bestimmt, sowie für die Uebungen der Kavallerie und Artillerie.

Die kleinen zweiseitigen Manöver finden im Allgemeinen außerhalb des Exerzirplatzes statt; auch die größeren Manöver nehmen ihren Ausgang meist von außerhalb des Platzes gelegenen Punkten, führen aber meist auf dem Platze selbst zum entscheidenden Zusammenstoß — wodurch naturgemäß eine gewisse Einseitigkeit aller dieser taktischen Uebungen herbeigeführt wird.

Im Hinblick auf die eben geschilderten Ortsverhältnisse muß mit der Benutzung der einzelnen Plätze sehr haushälterisch verfahren werden und wird der große Exerzirplatz nach bestimmter Eintheilung sowohl Vormittags wie Nachmittags zu größeren Uebungen benutzt. Gleichzeitig hält ein Theil der Truppen kleine Exerzirübungen in der Nähe der Lager oder südlich der Kawalachtü-Höhen ab, während die weitere Umgebung von zahlreichen größeren und kleineren Abtheilungen zu Felddienstübungen benutzt wird.

Die Schießübungen der Infanterie auf den kürzeren Entfernungen finden in der Nähe der Lager statt, diejenigen auf größeren Entfernungen sowie die Gefechtsschießen auf dem großen Exerzirplatz, wo auch das ganze scharfe Schul- und Gefechtsschießen der Artillerie abgemacht werden muß.

Im Hinblick auf die Absicht, daß der zweite Akt des großen Schlußmanövers den Kampf um ein ausgedehntes verschanztes Lager vorführen sollte, war von einer besonderen Kommission ein Entwurf ausgearbeitet worden, nach welchem Krasnoje-Selo durch einen etwa 25 km Umfang habenden Ring von Verschanzungen eingeschlossen werden sollte.

Nur ein Theil dieser durch den Entwurf vorgesehenen Verschanzungen sollte wirklich ausgeführt werden; die Verschanzungen der Südwest-Front von der Ropschi-Chaussee bis zur Gatschina-Eisenbahn sollten nur durch Flaggen markirt werden.

Der übrige Theil der Linie sollte aus 13 Redouten und 5 Lünetten bestehen, welche von den Infanterietruppen sofort nach dem Einrücken in das Lager ausgeführt werden sollten; die zur Vervollständigung der Vertheidigungslinie vor und zwischen diesen Stützpunkten anzulegenden Schützengräben und Zwischenbatterien sollten

erst während des Manövers selbst zur Ausführung kommen. Die Ausführung der Arbeit fand in der Art statt, daß jedes Werk von einem bestimmten Regiment hergestellt wurde und demnächst dauernd dessen Namen trug.

Auf der Nordwest-Front von der Ropschi-Chaussee bis zur Streljna-Chaussee lagen die Redouten Dwina (Nr. 91), Onega (Nr. 90), Bjelomorsk (Nr. 89) und Garde-Reserve (hergestellt vom Garde-Reserve-Kadre-Bataillon). Hieran schlossen sich auf der Nordost-Front von der Streljna-Chaussee bis zur Zarskoje-Selo-Chaussee die Redouten:

Preobraschensk (zwischen Streljna-Chaussee und Ligowka);
Semenow (am Rennplatz);
Ismailow (bei Nikutino);
Garde-Jäger (etwas zurückgezogen);
Moskau (dicht an der Zarskoje-Selo-Chaussee bei Nikolajewskaja).

Südlich der Zarskoje-Selo-Chaussee schloß sich hier die bis zur Gatschina-Chaussee reichende Südost-Front an:

Grenadier-Redoute, Finland-Redoute (zwischen Gorskaja und Pajula), dann die aus 5 Lünetten bestehenden Verschanzungen der Kirchhofs-Höhe (hergestellt durch das Regiment Petschora Nr. 92); von hier, nach Westen zu gelegen, die Redoute Pawlow und endlich — eigentlich bereits zur Südwest-Front gehörig — jenseits der Gatschina-Straße und Bahn, westlich von Kawalachtü, die Garde-Schützen-Redoute.

Die bereits Anfang Juni ins Lager rückenden Garde-Infanterie-Regimenter schritten sofort zum Bau der ihnen zufallenden Redouten; ursprünglich waren 5 Tage zu dieser Arbeit bestimmt, die meisten Regimenter hatten dieselbe jedoch schon nach 3 Tagen beendigt.

Jedem der acht Regimenter war eine halbe Kompagnie Sappeure zur technischen Leitung der Arbeit zugetheilt; es arbeiteten von jedem Regiment täglich 2 Bataillone (500 Arbeiter) Vormittags von 6—10 Uhr und 2 Bataillone Nachmittags von 3—7 Uhr. Die Redouten hatten starkes Feldprofil und waren für zwei kriegsstarke Kompagnien und einige Geschütze berechnet. Die später ins Lager rückenden Infanterietheile — Garde-Schützen-Brigade und die Regimenter der 23. Infanterie-Division — erbauten ihre Werke bald nach ihrer Ankunft.

2. Die Uebungen der ersten Tour.

Zur Theilnahme an den Uebungen im Lager von Krasnoje-Selo waren — als erste Tour — im Ganzen bestimmt:

Infanterie:

Die 1. und 2. Garde-Infanterie-Division;
die Garde-Schützen-Brigade;
die 23. Infanterie-Division;
das 1. und 2. finische Armee-Schützen-Bataillon;
das Garde-Reserve-Kadre-Bataillon;
das 1. und 2. Armee-Reserve-Kadre-Bataillon —
zusammen 57 Bataillone.

Kavallerie:

6 Regimenter (4 Kürassier- und 2 Kasaken-) der 1. Garde-Kavallerie-Division à 4 Eskadrons;
4 Regimenter (Grenadiere, Dragoner, Husaren, Ulanen) der 2. Garde-Kavallerie-Division à 6 Eskadrons;
die zur 1. Garde-Kavallerie-Division gehörende Ural-Eskadron —
zusammen 49 Eskadrons.

Artillerie:

Die 1. und 2. Garde-Artillerie-Brigade mit je 6 Batterien;
die 23. Artillerie-Brigade mit allen 6 Batterien;
die 22. und 37. Artillerie-Brigade mit je 4 Batterien;
die 1. Batterie der 1. Reserve-Artillerie-Brigade —
zusammen 22 Fuß-Batterien à 4 Geschütze.
5 reitende Garde-Batterien à 6 Geschütze und 1 reitender Zug der 1. Reserve-Artillerie-Brigade mit 2 Geschützen —
zusammen 32 reitende Geschütze.

Sappeure (im Lager von Ust-Ischora):

Garde-Sappeur-Bataillon;
Grenadier-Sappeur-Bataillon;
1. Sappeur-Bataillon —
zusammen 3 Bataillone.

Schul-Truppen:

Das aus zwei Kriegsschulen kombinirte „Kriegsschul-Bataillon" mit 4 Kompagnien;
die Petersburger Infanterie-Junker-Schule mit 1 Kompagnie;

die Nikolaus-Ingenieur-Junker-Schule mit 1 Kompagnie;
die Eskadron der Nikolaus-Offizier-Kavallerie-Schule;
die Batterie der Michael-Artillerie-Schule;
die Fuß-Batterie und die reitende Batterie der Offizier-Artillerie-Schießschule —

zusammen $1\frac{1}{4}$ Bataillone Infanterie, $\frac{1}{4}$ Bataillon Sappeure, 1 Eskadron, 1 reitende Batterie mit 6 Geschützen und 2 Fuß-Batterien mit 12 Geschützen.

Die Gesammtsumme der im Lager von Krasnoje-Selo versammelten Truppen belief sich also auf:

$58\frac{1}{4}$ Bataillone Infanterie,
50 Eskadrons Kavallerie (außerdem $\frac{1}{4}$ Eskadron Gendarmerie),
38 reitende Geschütze,
120 Fuß-Geschütze,
$3\frac{1}{4}$ Bataillone Sappeure (im Lager Ust-Ischora).

Von diesen Truppen hatte ein Theil — die Hauptmasse der Garden — das Lager bereits Anfang Juni bezogen; die übrigen Truppentheile trafen erst im Laufe dieses Monats ein.

Die erste Zeit der Anwesenheit im Lager wurde von den Truppen zum Schulexerziren in kleinen Verbänden sowie zum Schulschießen verwendet. Die demnächst folgenden größeren Uebungen werden nachstehend in chronologischer Reihenfolge aufgeführt werden, wobei zu bemerken ist, daß gleichzeitig mit den speziell aufgeführten Uebungen alle nicht direkt an denselben betheiligten Truppentheile anderweitige Uebungen abhielten.

Am 5./17. Juni fand in Gegenwart des Großfürsten Wladimir, welchem als Kommandirenden der Garden und des Petersburger Militärbezirkes die Oberleitung der Lagerübungen obliegt, die erste größere Uebung statt.

Seit den epochemachenden Kämpfen um Plewna war der Kampf um Verschanzungen theoretisch von den verschiedensten Gesichtspunkten aus und in den verschiedensten Richtungen studirt und reglementarisirt worden —, praktisch hatte in der russischen Armee der Angriff und die Vertheidigung von Verschanzungen bis jetzt keine Darstellung gefunden. Im Hinblick hierauf hatte der Großfürst Wladimir den als hochgebildeten Offizier und taktische Autorität in hohem Ansehen stehenden General Dragomirow veranlaßt, seine Ansicht über die beste Methode des Angriffs und der Vertheidigung von Feldwerken in einem kurzen Programm zusammenzufassen. Auf

Grund dieses Programms wurde die folgende Versuchsübung abgehalten, welche die Vertheidigung und den Angriff der Semenow-Redoute zum Gegenstand hatte.

Was die Redoute selbst betrifft, so ist dieselbe mit der Front nach Norden gegen den Gorjalowskischen Wald gerichtet, im Feldprofil für zwei kriegsstarke Kompagnien und drei Geschütze erbaut und zwar am äußeren Hange einer Höhe, unterhalb des Kammes derselben, so daß das Werk aus der Ferne schwer zu bemerken ist.

Zur Ausführung der Uebung war je ein Bataillon Garde-Jäger und Leib-Grenadiere auf Friedensstärke (etwa zwei kriegsstarken Kompagnien entsprechend) bestimmt, und zwar ein Bataillon als Angreifer und ein Bataillon als Vertheidiger. Sowohl dem Angreifer wie dem Vertheidiger waren je zwei Geschütze beigegeben, welche übrigens im Verlauf der Uebung keine irgendwie bemerkenswerthe Rolle spielten.

Nachdem in Gegenwart des Großfürsten und zahlreicher Zuschauer die Offiziere der beiden Bataillone in dem Werk herumgeführt und über die Einrichtung desselben sowie über die beabsichtigte Art und Weise des Angriffs und der Vertheidigung unterwiesen worden, rückte das zur Vertheidigung bestimmte Bataillon in die Redoute; zwei Kompagnien besetzten die Feuerlinie der Brustwehr, zwei Kompagnien bildeten im Innern des Werkes die Reserve.

Der Angreifer formirt sich der Redoute gegenüber derartig zum Gefecht, daß seine Schützenkette 1000 Schritt von der Redoute entfernt ist; hinter der Kette befinden sich mit dem entsprechenden Treffenabstand in zweiter Linie die beiden Kompagnie-Soutiens des Vortreffens (Kompagnie-Reserven) und in dritter Linie die beiden Kompagnien des Haupttreffens (Bataillons-Reserve); von der Redoute aus gerechnet sind die beiden Entfernungen von 200 Schritt und von 600 Schritt durch Flaggen bezeichnet.

Die Schützenkette geht bis auf die Entfernung von 600 Schritt an die feindliche Stellung heran, macht Halt und feuert (ohne sich niederzulegen). Die Reserven folgen dieser Bewegung nicht mit kleinen Sprüngen, sondern lassen die Kette erst bis auf jene Entfernung vorgehen und gehen dann im Geschwindschritt in einem Zuge so weit vor, daß die Kompagnie-Reserven 200 Schritt und die Bataillons-Reserven 400 Schritt hinter der Kette sind.

Die Kette tritt nun wieder an, geht bis auf 200 Schritt an die feindliche Stellung heran, wirft sich nieder und unterhält ein

lebhaftes Feuer. Die Reserven folgen im Geschwindschritt, wobei der Abstand zwischen den Kompagnie- und Bataillons-Reserven sich allmälig bis zum Herankommen an die Kette bis auf 50 Schritt verringern soll. Die Reserven gehen, vollkommen geschlossen, durch die liegenbleibende Kette durch, legen die Entfernung bis zum Graben im Laufschritt — aber ohne Hurrah zu rufen — zurück und springen in den Graben. Hier wird Athem geschöpft; die äußersten Flügelabtheilungen suchen das Werk zu umfassen; während dieser Pause feuert die Kette über die Köpfe der im Graben befindlichen Mannschaften.

Nach kurzer Erholungspause beginnen die Reserven unter Hurrahruf die Brustwehr zu ersteigen, wobei der Sturmmarsch geschlagen und geblasen wird. Die Kette eilt jetzt heran und betheiligt sich am Angriff.

Von Seiten der Vertheidigung soll die Besatzung der Brustwehr das Feuer erst dann beginnen, wenn der Angreifer bis auf 600 Schritt herangekommen ist. Eigenthümlich ist die Motivirung dieser Maßregel: der Gegner soll nicht durch früheren Beginn des Feuers vorzeitig über die genaue Lage des Werkes aufgeklärt werden; außerdem liegt dieser Maßregel die Voraussetzung zu Grunde, daß sich vor dem Werk Schützengräben befinden, welche von der äußeren Reserve besetzt sind und von wo aus der Angreifer schon früher beschossen wird. Das Vorhandensein derartiger vorgeschobener Schützengräben wird indessen von dem Angriffsprogramm vollständig außer Acht gelassen.

Die innere Reserve des Werkes tritt schließlich dem die Brustwehr ersteigenden Angreifer mit dem Bajonett entgegen.

Der Angriff selbst wird nach der in der russischen Armee beliebten „durchdringenden" Methode ausgeführt, d. h. der Vertheidiger bleibt auf seinen Plätzen stehen und der Angreifer stürmt durch die geöffneten Glieder hindurch.

Die Uebung wurde zweimal ausgeführt, wobei jedes der beiden betheiligten Bataillone einmal die Stelle des Vertheidigers und einmal die des Angreifers hatte.

Am 1., 3. und 4. Juli*) fand ein Versuchs-Gefechtsschießen der Artillerie statt, an welchem die Batterie der Michael-Artillerie-

*) Wenn bloß ein Datum genannt ist, wird immer dasjenige neuen Stils gemeint.

Schule, zwei Garde-Fuß-Batterien und eine reitende Garde-Batterie theilnahmen und wobei es sich um die Feststellung verschiedener Gesichtspunkte für die Leitung des Feuers einer größeren Artilleriemasse handelte.

Am 6. Juli fand ein Wett-Preisschießen der Artillerie statt; an demselben nimmt von jeder im Lager befindlichen Batterie je ein Geschütz Theil. Diese Geschütze stehen am Kaiserwall in einer Linie, Front gegen das Polygon. Auf das Kommando: „Feuerwerker in die Stellung!" sprengen die Geschützführer reglementsmäßig vor, die Geschütze folgen und nehmen Stellung. Jedes Geschütz hat seine eigene Scheibe, auf welche es auf 600 m Entfernung zunächst einen Probeschuß und dann in 6 Minuten 4 Schuß abzugeben hat. Die Preiskonkurrenz findet in drei Gruppen statt: unter den schweren, den leichten und den reitenden Geschützen. Außer dem allgemeinen Preisschießen kämpfen die Batterien der 2. Garde-Brigade noch um einen besonderen „Michaelowskischen" Preis, ferner alle Geschütze der Michael-Artillerie-Schule um einen besonderen „Feldzeugmeisterpreis". Die Preise werden von dem Feldzeugmeister Großfürsten Michael*) persönlich ausgegeben.

In der nächstfolgenden Woche fand die Besichtigung der Garde-Kavallerie-Regimenter statt in Gegenwart des Generalinspekteurs der Kavallerie, des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch des Aelteren;**) am Schluß jeder Besichtigung wurden eskadronsweise in Linie hintereinander drei Hindernisse genommen: ein Wall, ein Graben und eine Brustwehr.

Am 15. Juli fand ein großes Schulmanöver der ganzen Garde-Kavallerie statt, welches die Angriffsmethode großer Kavalleriemassen auf unerschütterte Infanterie zur Darstellung bringen sollte.

Außer der gesammten Kavallerie und reitenden Artillerie nahmen an der Uebung Theil zwei aus den beiden Garde-Infanterie-Divisionen kombinirte kriegsstarke Infanterie-Regimenter und zwei kombinirte Batterien zu je acht Geschützen nebst der vollständigen ersten Munitions-Staffel.

Der Uebung liegt folgende — übrigens wenig zur Geltung kommende — taktische Idee zu Grunde: Ein Westdetachement

*) Im Kriege 1877/78 Höchstkommandirender auf dem asiatischen Kriegsschauplatz.

**) Im Kriege 1877/78 Höchstkommandirender auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

bildet die Arrieregarde eines im Rückzuge von Duderhof über Raskino auf Alt-Skworizü begriffenen Korps; es hat den Befehl, die Verfolgung des Gegners aufzuhalten; es soll zu diesem Zweck Aufstellung nehmen zwischen dem Kaiserwall und Kawalachtü und das Dorf Raskino decken.

Ein Ostdetachement — die Avantgarde eines im Vormarsch von Osten nach Westen begriffenen Korps — ist in der Verfolgung des weichenden Gegners begriffen und hat die Aufgabe, das Dorf Raskino zu nehmen.

Es sind Nachrichten eingegangen, daß der Feind im Laufe der Nacht durch bedeutende Kavalleriemassen verstärkt worden ist.

Aufstellung der Truppen vor Beginn der Uebung:

Ostdetachement

1. kombinirtes Infanterie-Regiment
1. kombinirte Batterie
Eskadron der Kavallerie-Schule } vor dem linken Flügel des Avantgardenlagers, Front gegen das Polygon.

Westdetachement

2. kombinirtes Infanterie-Regiment
2. kombinirte Batterie } zwischen Kaiserwall und Kawalachtü, Front gegen das Avantgardenlager.

1. Kavallerie-Division
drei reitende Batterien } nördlich des Kaiserwalles.

2. Kavallerie-Division
zwei reitende Batterien } nördlich des Laboratoriums.

Sämmtliche Detachements in Reserve-Ordnung.

Vor dem Beginn der Uebung versammelt der Großfürst-Generalinspekteur sämmtliche Kavallerieführer um sich bis einschließlich der Eskadronchefs und setzt ihnen in kurzen Zügen die modernen Verhältnisse des Gefechtes von Kavallerie gegen Infanterie auseinander. Es sollen heute Angriffsformen vorgeführt werden, welche diesen modernen Verhältnissen entsprechen. Gleichzeitig soll die 2. Kavallerie-Division gegen die Front, die 1. Kavallerie-Division gegen die Flanke des Gegners vorbrechen; der Frontangriff soll besonders gegen die Schützenlinie und ihre Unterstützungen, der Flankenangriff gegen die Reserven und gegen die Artillerie gerichtet sein. Der Generalinspekteur macht darauf aufmerksam, daß das Feuer der hinteren Infanterie-Abtheilungen leicht den eigenen vorderen Abtheilungen gefährlich werden dürfte.

Die Ausführung der Uebung gestaltet sich wie folgt:

Das Ostdetachement geht gegen Raskino vor; die Infanterie und Artillerie des Westdetachements weicht zurück und sucht so zu manövriren, daß der Gegner verleitet wird, der (verdeckt stehenden) Kavallerie die rechte Flanke zu bieten.

Im Moment des Losbrechens des Kavallerieangriffs hat das Ostdetachement folgende Formation:

In erster Linie zwei Bataillone, jedes normalmäßig in Kompagnie-Kolonnen in zwei Treffen, so daß die beiden Bataillone sich folgendermaßen gliedern:

4 Halb-Kompagnien als Schützenkette aufgelöst; dahinter 4 Halb-Kompagnien geschlossen als „Kompagnie-Reserve"; dahinter 4 Kompagnie-Kolonnen als „Bataillons-Reserven".

In zweiter Linie hinter der Mitte der ersten Linie ein Bataillon in Kompagnie-Kolonnen in zwei Treffen mit doppeltem Seitenabstand auseinandergezogen; in der Intervalle die Batterie abgeprotzt.

In dritter Linie hinter dem rechten Flügel der zweiten Linie ein Bataillon in Kompagnie-Kolonnen in Reserveordnung zusammengezogen.

Die Verwendung der Eskadron nicht bekannt.

Das Westdetachement ist zu derselben Zeit formirt wie folgt:

In erster Linie zwei Bataillone in der oben angegebenen Art in Kompagnie-Kolonnen in zwei Treffen auseinandergezogen; in der Intervalle zwischen beiden Bataillonen die Batterie.

In zweiter Linie zwei Bataillone in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen, und zwar je ein Bataillon hinter jedem Flügel der Aufstellung.

Hinter der Infanterie des Westdetachements hat sich die 2. Kavallerie-Division formirt wie folgt:

Im ersten Treffen Ulanen (rechts) und Husaren (links) mit je allen sechs Eskadrons in Linie; im zweiten Treffen, rechts und links debordirend, die Grenadiere und Dragoner in der Regiments-Reserve-Kolonne (alle Eskadrons in Zugkolonne formirt nebeneinander); die beiden reitenden Batterien der Division mit der Fuß-Batterie vereinigt in der Mittelintervalle der Infanterie-Aufstellung.

Gleichzeitig hat die 1. Kavallerie-Division seitwärts und zwar fast senkrecht zur Aufstellung der Infanterie folgende Formation angenommen:

[illegible] 1 Eskadrons Leibgarde in Linie, dahinter
[illegible]-Garde in Regiments-Reserve-Kolonne;
in der Mitte in derselben Formation 4 Eskadrons Kai[illegible]
[illegible], 1 Eskadrons Kaiser-Kürassiere im [illegible]
links in derselben Formation 4 Eskadrons Atam[illegible]
[illegible] und 1 Eskadrons Leib-Kosaken im zweiten
[illegible] dem rechten Flügel und de[illegible]
[illegible] der Mitte und dem linken Flüg[illegible]
[illegible] Art.
[illegible] durch die eigene In[illegible]
[illegible] ꝛc.
[illegible] an den
[illegible] die äußere
[illegible]

mt die Schul-Eskadron an der Uebung Theil. Nachdem der isionskommandeur — General Glinojezki — allen Offizieren seiner ision einen kurzen Vortrag über die taktischen Eigenschaften der illerie und Kavallerie gehalten, folgt zunächst ein regelmäßiges ulexerziren der Batterie. Während des Abprotzens und demnächst hrend des Aufprotzens wird die Batterie durch eine kriegsstarke mpagnie beschossen; die Zeit, welche die Batterie zu beiden genannten anövern braucht, sowie die Zahl der jedesmal während dieser Zeit n der Infanterie abgegebenen Salven wird festgestellt.

Hierauf erfolgt ein Schulexerziren der Eskadron in schnellen angarten und demnächst eine Darstellung der Attacke auf Infanterie. wei Kompagnien werden in entwickelter Linie dicht hintereinander ufgestellt, so daß sie eine Abtheilung von 4 Gliedern Tiefe bilden, on denen das 1. Glied liegend, das 2. knieend, das 3. und 4. stehend euert. Dieser Infanterie auf 2000 Schritt gegenüber stellt sich die Eskadron in Linie auf, die Entfernung war durch Flaggen in Abschnitte von je 500 Schritt eingetheilt. Die Attacke erfolgt 1000 Schritt im Trabe, dann 500 Schritt im Galopp, demnächst 400 Schritt in der Karriere; auf 100 Schritt vor der Infanterie wird Halt gemacht. Während die Attacke diese 1900 Schritt zurückgelegt, hat die Infanterie zwei Salven gegeben. Hierauf öffnet die Infanterie ihre Aufstellung bis auf 5 Schritt Rottenabstand, dasselbe geschieht bei der Eskadron; demnächst erfolgt vom Fleck (auf 100 Schritt) eine Attacke durch die Rotten der Infanterie hindurch, wobei letztere in nächster Nähe der attackirenden Kavallerie eine Salve giebt.

Zum Schluß führt das kriegsstarke Bataillon ein Gefechts-exerziren vor.

Am 22. Juli besucht der Großfürst Wladimir das seit vorigem Jahre von 300 auf 500 Betten erweiterte Barackenlazareth; am Nachmittage wohnt er einem Schulexerziren des Garde-Dragoner-Regiments bei.

In den Tagen vom 24. bis 28. Juli erfolgte die Besichtigung der Garde-Infanterie durch den Großfürsten Wladimir; Vormittags und Nachmittags wurde je ein Regiment zusammen mit einer Batterie in folgender Art vorgestellt: Zuerst führt eine beliebig aufgerufene Kompagnie, dann ein beliebig aufgerufenes Bataillon das Schul-exerziren vor, hierauf die Batterie. Dann folgen Bewegungen des ganzen Regiments in der Reserveordnung zusammen mit der Batterie;

2*

den Schluß macht ein Gefechtsexerziren meist gegen einen markirten Feind.

Der Grundgedanke dieses Gefechtsexerzirens ist fast überall derselbe: Das Regiment entwickelt sich zunächst auf 2000—3000 m Entfernung gegen eine vom markirten Feinde besetzte Stellung, worauf entweder noch vor Beginn des wirklichen Angriffs, oder auch wohl während derselbe bereits im Gange, durch überraschende Verlängerung der feindlichen Front oder durch überraschendes Auftreten einer neuen feindlichen Abtheilung in der Flanke des Regiments eine veränderte Gefechtslage geschaffen wird, in welche sich Führer und Truppen möglichst schnell mit Verständniß und Geschick zu finden haben.

An einem dieser Tage wurden im Anschluß an ein Garde-Regiment auch die beiden finischen Schützen-Bataillone besichtigt; vom Bataillon Njuland Nr. 1 zeigt eine Kompagnie die Kompagnie-Schule, das ganze Bataillon Abo Nr. 2 die Bataillons-Schule.

Am 29. Juli wird die Garde-Schützen-Brigade mit einer Batterie besichtigt. Jedes Bataillon für sich wird im Schulexerziren besichtigt, ebenso die Batterie; dann zeigt die Brigade zusammen mit der Batterie in Reserveordnung einige Marschbewegungen und geht schließlich zum Gefechtsexerziren über. Vom Avantgardenlager her entwickelt sich die Brigade gegen eine feindliche Stellung am Laboratorium; plötzlich eröffnet von der Garde-Schützen-Redoute (westlich von Kawalachtü) her feindliche Artillerie das Feuer gegen die linke Flanke der Brigade, während gleichzeitig die Meldung eintrifft, daß der bei dem Laboratorium stehende Feind abgezogen sei. Die Brigade verändert die Front, geht gegen die Redoute vor und erstürmt dieselbe.

In Bezug auf die zweiseitigen Uebungen mit gemischten Waffen, welche in den letzten Juli-Tagen ihren Anfang nahmen, hatte der Großfürst Wladimir vor Beginn der Uebungen einige allgemeine Gesichtspunkte als Direktiven aufgestellt.

Auf die Uebungen kleiner Detachements soll besonderer Werth gelegt werden; selbst dem kleinsten Detachement ist mindestens ein Zug Kavallerie beizugeben. Bestehen die beiden gegnerischen Parteien der Hauptmasse nach aus Kavallerie — wenn auch etwas Infanterie beigegeben ist — so sind beide Gegner mindestens auf einen Tagemarsch von einander zu trennen, auch soll in diesem Falle die Aufgabe einen ausgesprochenen kavalleristischen Charakter haben. Die Divisionskommandeure werden für die taktische Ausbildung der ihnen

für die Dauer der Uebungen zugewiesenen Batterien verantwortlich gemacht.

Bei jedem Manöver tritt ein Ober-Schiedsrichter und mehrere Unter-Schiedsrichter in Thätigkeit; die Wirksamkeit derselben ist gegen früher bedeutend erweitert. Sie haben nicht nur die Zusammenstöße und sonstige streitige Fragen zu beurtheilen und zu entscheiden, sondern fortgesetzt den Gang der Uebung leitend zu beeinflussen. Sie haben ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die einzelnen Führer den Zweck der ganzen Operation und die ihnen gegebenen Direktiven und Befehle im Auge behalten, daß sie ihre eigenen Meldungen und Befehle kurz und klar abfassen und daß sie endlich von den ihnen kriegsgemäß gebührenden Plätzen aus ihre Truppen beobachten und leiten. Die Schiedsrichter haben ferner darauf zu halten, daß kein Führer sich in untergeordnete taktische Fragen einmischt, wodurch die Selbstthätigkeit seiner Unterführer beschränkt werden würde; endlich darauf, daß überall Stille und Ordnung herrsche und daß die vorgeschriebenen taktischen Formen stets innegehalten werden.

Vor dem Beginn des Manövers versammeln die Führer ihre Unterführer und theilen ihnen in Form eines kurzen Befehls mit: Zweck der Operation — Plan des Führers — Aufgabe für jeden Unterführer. Dieser Befehl soll nach unten hin bis zum gemeinen Mann mitgetheilt werden. Der Ober-Schiedsrichter — welchem während der kleinen Manöver auch das Recht zusteht, den Gang der Uebung zu unterbrechen — hält am Schluß die Kritik ab.

Bei dieser halten zunächst die Führer der Parteien einen Vortrag über ihre Thätigkeit, demnächst machen die Unter-Schiedsrichter ihre Bemerkungen und zum Schluß folgt die eigentliche Kritik des Ober-Schiedsrichters.

Im Gegensatz gegen früher wird in diesem Jahre zum ersten Mal die Praxis derart gehandhabt, daß von den in der Nähe der Kritik befindlichen Truppentheilen auch die jüngeren Offiziere zur Kritik zugelassen werden.

Die kleinen Theilmanöver — im Gegensatz zu den allgemeinen Manövern am Schluß der Uebungsperiode — zerfallen in „kleine“ oder Detachements-Manöver, Regiments-Manöver und Brigade-Manöver.

Bei den kleinen Detachements-Manövern beträgt die Stärke der Parteien: 4 bis 8 Kompagnien, 1 Zug bis zu 4 Eskadrons Kavallerie, 2 bis 4 Geschütze. Führer bei diesen Manövern sind Stabsoffiziere in Bataillonskommandeurs- oder ähnlichen Stellungen.

Für die Abhaltung dieser kleinen Manöver war die Zeit vom 28. Juli bis 2. August bestimmt. Da alle Truppen des Lagers hierbei an die Reihe kommen und möglichst viel Stabsoffiziere als Führer verwendet werden mußten, so wurden täglich sowohl Vormittags wie Nachmittags gleichzeitig drei oder vier dieser Uebungen abgehalten, was bei dem verhältnißmäßig eng begrenzten Raum mancherlei Beschränkung auferlegte und die Anordnungen dieser Uebungen erschwerte.

Die Führer und Schiedsrichter derjenigen Uebungen, welchen der Großfürst Wladimir nicht persönlich beiwohnte, versammelten sich Abends bei demselben zum Vortrage und zur Besprechung.

Zur Charakteristik dieser Uebungen mögen für vier derselben, denen der Großfürst am 29., 30. und 31. Juli beiwohnte, die Aufgaben hier folgen.

I. Ein Norddetachement soll die Bahnstation Krasnoje-Selo und die dort lagernden Vorräthe decken. — Ein Süddetachement, bei dem Laboratorium versammelt, soll sich der genannten Station bemächtigen. — Entfernung beider Gegner von einander: 4000 m.

II. Ein Norddetachement soll von Kagrassarü aus gegen Krasnoje-Selo vorgehen. — Ein Süddetachement, am Rennplatz versammelt, soll den Vormarsch des Gegners gegen Krasnoje-Selo aufhalten. — Entfernung 2000 m.

III. Ein Westdetachement — unter dem Obersten Großfürst Sergius Alexandrowitsch — steht auf dem rechten Flügel des großen Lagers im Biwak und soll den Vormarsch eines von Zarskoje-Selo kommenden Gegners südlich des Duderhofschen Sees verhindern. — Ein Ostdetachement soll, von Zarskoje-Selo kommend, den Duderhofschen See südlich umgehen. — Es kommt hierbei zu einem lebhaften Ortsgefecht um Gorskaja.

IV. Ein Süddetachement steht bei Gargina, soll den von Norden kommenden Feind aufsuchen und ihn verhindern, sich in den Besitz der Station von Krasnoje-Selo zu setzen. — Ein Norddetachement geht von Kajerowo über Piki vor, soll die Aufmerksamkeit des Gegners nach Norden abziehen und sich in den Besitz der Station von Krasnoje-Selo setzen.

Vor Beginn der den Detachements-Manövern nunmehr folgenden Regiments-Manöver fand am 2. August ein eigenthümliches Preis-Wettrennen statt.

An diesem Rennen nahmen (obligatorisch) Theil alle Offiziere der Garde-Kavallerie und der reitenden Garde-Artillerie; ferner von jedem der 10 Regimenter je eine kombinirte Eskadron, zu welcher jede Eskadron des Regiments nach dem Loos einen Zug gestellt hatte; endlich von jeder der fünf Batterien je ein Geschütz und ein Munitionswagen, Reiter und Fahrzeuge sämmtlich in kriegsmäßiger Ausrüstung und Bepackung.

Es handelte sich darum, die 22 km betragende Entfernung von Krasnoje-Selo bis Peterhof in längstens 1 Stunde 45 Minuten zurückzulegen. Es wurden hierzu zwei Wege benutzt, welche beide bei dem Proviantmagazin in Krasnoje-Selo ihren Anfang hatten und beide auf dem Exerzirplatz von Peterhof zu demselben Ziele führten. Der erste dieser Wege führte über Rogolowa, Rußkaja-Kaporskaja, Nastolowo, Kostino und die Hasenremise — der zweite über die Schungarowskische Meierei, Groß-Rümki, Wladimirowo und Olino. Beide Wege waren durch Flaggen und berittene Ordonnanzen bezeichnet; an beiden Wegen entlang waren von Zeit zu Zeit Aerzte mit Krankenwagen stationirt.

Das Rennen wurde brigadeweise ausgeführt: die Offiziere und die kombinirte Eskadron des ersten Regiments der Brigade sowie das zu dieser Brigade gehörige Geschütz benutzten den ersten Weg; die Offiziere und die Eskadron des zweiten Regiments benutzten den zweiten Weg.

Die Formation war bei beiden Regimentern folgende: Zuerst der Regimentskommandeur, hinter ihm die Stabsoffiziere, dann der Chef der 1. Eskadron, hinter ihm in einem Gliede die Offiziere seiner Eskadron, dann der Chef der 2. Eskadron u. s. w.; hinter den Offizieren die Eskadron in der Marschkolonne; hinter der Eskadron eventuell das Geschütz und der Munitionswagen.

Um 12 Uhr Mittags ritten alle Theilnehmer der 1. Brigade von Krasnoje-Selo auf beiden Wegen ab; alle diejenigen Offiziere, welche das Ziel auf dem Exerzirplatz von Peterhof erst nach 1 Uhr 45 Minuten erreichten, wurden notirt und schieden aus der späteren Preisbewerbung aus.

Von 15 zu 15 Minuten trat eine neue Brigade den Ritt an; die Theilnehmer der letzten Brigade mußten das Ziel spätestens um 2 Uhr 45 Minuten erreichen.

In der Nähe des Zieles waren der Kaiser, die Kaiserliche Familie und eine Anzahl hoher Gäste in einem Pavillon versammelt,

an welchem die ankommenden Theilnehmer des Rennens vorbeipassiren mußten.

Es folgte nun der zweite Theil der Vorstellung.

Die Offiziere einer Brigade, welche die oben erwähnte Zeitbedingung des Rittes erfüllt hatten, formirten sich vor dem kaiserlichen Pavillon mit gezogenen Säbeln in einem Gliede und ritten von hier aus auf Kommando in der Karriere gegen eine mit Flaggen markirte Linie an; die beiden ersten Reiter, welche die Flaggenlinie passirten, erhielten Preise. In dieser Art folgten die fünf Brigaden aufeinander.

Demnächst stellten sich die Geschütze vor dem Pavillon auf, gingen auf Signal gegen die Flaggenlinie vor, protzten ab und feuerten.

Hierauf ritten die in geöffneter Ordnung aufgestellten beiden Eskadrons je einer Brigade ebenfalls eine Attacke gegen die Flaggenlinie.

Schließlich wurden die an der Uebung betheiligten Offiziere in einem großen Zelt in der Nähe des Pavillons bewirthet, die Mannschaften desgleichen im Kadettenlager bei Peterhof.

Bei den in der Zeit vom 4. bis 7. August abgehaltenen Regiments-Manövern betrug die Stärke eines jeden der beiden Detachements 3 bis 4 Bataillone, bis zu 6 Eskadrons und 6 oder 8 Geschütze; Regimentskommandeure hatten die Führung.

Denjenigen Manövern, welchen der Großfürst Wladimir beiwohnte, lagen folgende Ideen zu Grunde.

I.

Ein Ostdetachement, als Avantgarde eines von Zarskoje-Selo auf Krasnoje-Selo vorgehenden Korps gedacht, steht an der Chaussee am großen Lager im Biwak; es soll gegen Krasnoje-Selo vorgehen und sich die Ausgänge in der Richtung auf Ropschi sichern.

Ein Westdetachement steht bei Bjudemjulju und soll sich in den Besitz von Krasnoje-Selo setzen. Entfernung: 10 km.

Jedes Detachement geht in zwei Parallelkolonnen vor, das Westdetachement mit seiner linken Kolonne über Michaelowskaja, mit der rechten auf der Straße von Kiepen.

Die linke Westkolonne stößt bei dem Austritt aus dem Wald nördlich von Michaelowskaja auf die rechte Ostkolonne. Die rechte Westkolonne marschirt ursprünglich dispositionsgemäß nach dem

Südausgange von Krasnoje-Selo, biegt aber auf das von Norden hörbare Feuern nach dorthin ab und stößt hierbei auf die linke Ost-Kolonne; schließlich stehen sich beide Detachements frontal gegenüber, womit das Manöver schließt.

II.

Ein Norddetachement soll aus der Gegend südlich des Polygon unter hartnäckigem Widerstande langsam auf Krasnoje-Selo zurückgehen.

Ein Süddetachement soll scharf verfolgen. — Unter dem Schutz der vorgeschobenen Kavallerie marschirt das Süddetachement über Nowopursk am Südhang der Kawalachtü-Höhen entlang bis Raskino und entwickelt sich von hier aus zum Angriff gegen das Laboratorium, wo das Norddetachement Stellung genommen — womit das Manöver schließt. — Eine halbe Eskadron des Süddetachements hat gegen die feindliche Artillerie eine glückliche Attacke ausgeführt.

III.

Ueber das dritte Regiments-Manöver, bei welchem auf der einen Seite der Großfürst Sergius Alexandrowitsch führt, fehlen nähere Angaben; es handelte sich um Deckung eines (supponirten) Flankenmarsches durch eine „Seiten-Avantgarde" und Angriff gegen letztere.

IV.

Auf der einen Seite führt Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch der Jüngere. —

Ein Ostdetachement soll von Groß-Kojerowo aus gegen Ropschi vorgehen und sich der dort lagernden Vorräthe bemächtigen.

Ein Westdetachement soll Ropschi decken und seine Kavallerie zur Aufsuchung des Gegners vorschicken.

Entfernung etwa 12 km.

Der Zusammenstoß der beiderseitigen Kavallerie erfolgt östlich von Krasnoje-Selo am Bahnhof, wobei zwei reitende Geschütze des Ostdetachements verloren gehen. — Nachdem die über Piki anmarschirende Ost-Infanterie ebenfalls am Bahnhof eingetroffen, geht das Gros des Detachements in der Front gegen die feindliche Stellung westlich von Krasnoje-Selo vor, während vier Eskadrons Dragoner mit zwei reitenden Geschützen den Auftrag erhalten, den

Gegner südwärts in weitem Bogen zu umgehen und ihm den Rückzug nach Ropschi zu verlegen.

Der Zusammenstoß beider Hauptmassen erfolgte bei dem Walddefilee nördlich von Michaelowskaja. Das Westdetachement leistet hier hartnäckigen Widerstand. Die Ostumgehung — über den großen Exerzirplatz und das Dorf Telesi marschirend — trifft am Schluß des Manövers bei Kazelowo im Rücken des Gegners ein, der der Umgehung seine Kavallerie entgegenwirft.

V.

Dieses Manöver hat Deckung und Verhinderung einer Fouragirung zum Gegenstand. Einzelheiten sind nicht bekannt.

VI.

Das Norddetachement hat den Auftrag, eine vorgeschobene Stellung bis zum Eintreffen der (supponirten) Verstärkungen zu halten, um dann zum Angriff überzugehen.

Das Süddetachement geht unvorsichtig vor; eine Kolonne desselben geräth in einen von der feindlichen Kavallerie gelegten Hinterhalt und verliert zwei Geschütze.

Während der Periode der Regiments-Manöver kam in der Nacht vom 3. zum 4. August im Sappeurlager von Ust-Ischora eine zweiseitige Uebung zur Ausführung, wobei mit der flüchtigen Sappe ein Stück der ersten Parallele nebst den Zugängen hergestellt wurde.

Der Uebung lag folgende Annahme zu Grunde: Zwischen zwei Festungsforts waren eine Reihe von Zwischenbatterien und sonstigen Werken aufgeführt; der gegen diese Front gerichtete regelmäßige Angriff hat die erste Artilleriestellung bereits hergestellt. In der Nacht vom 3. zum 4. August soll, 1400 m von der Fortslinie entfernt, die erste Parallele nebst Zugängen hergestellt werden und gleichzeitig auch die zweite Artilleriestellung.

Die thatsächliche Herstellung der Parallele sollte auf zwei getrennten Strecken zusammen in einer Länge von 700 m stattfinden.

Der Angreifer formirt drei Arbeiter-Kolonnen und eine Deckungs-Abtheilung; die 1. Arbeiter-Kolonne besteht aus einer, die 2. und 3. Arbeiter-Kolonne aus je zwei Arbeiter-Kompagnien à 100 Mann. Außerdem gehört zu jeder Kolonne eine Tracirungs-Abtheilung in Stärke von 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 4 Mann. An Werkzeugen sind für jeden Mann 1 Spaten und für je 2 Mann 1 Kreuzhacke

ausgegeben. Die Deckungs-Abtheilung besteht aus 2 Kompagnien Infanterie mit 6 Feldgeschützen.

Eine Infanterie-Kompagnie nebst 2 Feldgeschützen stand der Vertheidigung zur Verfügung. — Um Mißverständnisse zu verhüten, war das Mitnehmen von Hornisten zu der Uebung verboten, nur der Oberschiedsrichter, Oberst Slutschewski hatte einen Hornisten bei sich, der eventuell nur die Signale „Halt!" oder „Marsch!" zu geben hatte.

Am Abend wird das Deckungsdetachement gegen die Fortslinie vorgeschoben und stellt eine Postenkette aus mit einer Kompagnie als Unterstützung dahinter. Die Artillerie ist auf dem äußersten rechten Flügel der Arbeiter aufgestellt und soll nur dann feuern, wenn der Vertheidiger das Feuer eröffnet.

Um 10 Uhr gehen die Tracirungs-Abtheilungen vor; in 17 Minuten ist ihre Arbeit beendet. Der Mond scheint nicht, der Himmel ist mit Wolken bedeckt.

Aus den Arbeiter-Kolonnen werden verschiedene „hühnerblinde" Sappeure ausgeschieden, d. h. Mannschaften, die in der Dunkelheit nicht sehen können; sie werden durch Reservemannschaften ersetzt.*)

Um 10 Uhr 40 Minuten sind die Arbeiter an der Trace aufgestellt; auf jeden Arbeiter ist eine Strecke von 4 Fuß (= 1,2 m) gerechnet. Nachdem Gewehr und Ausrüstung abgelegt, beginnt die Arbeit.

In der vorgeschobenen Kette beginnt das Gewehrfeuer; der Vertheidiger ist über die Gegend der Arbeit aber noch im Unklaren.

Ein Ausfalldetachement geht vor, um den Ort der Arbeit zu entdecken und stößt hierbei auf die feindliche Infanterie. Um 11½ Uhr bricht der Ausfall durch die schwache Sicherungskette durch, wird von den Arbeitern zwar mit einer Salve empfangen, dringt aber trotzdem in die Parallele ein und nimmt einen Theil der Spaten fort.

Das Signal „Halt" beendet die Uebung, an welche die Kritik folgende Bemerkungen anknüpft.

Die benutzten Werkzeuge waren zum Theil mangelhaft; das Abwickeln des Tracirbandes verursachte ein hörbares Geräusch, auch war das Einschlagen der Pfählchen zu laut vernehmbar; es wird empfohlen die Pfählchen aus starkem Draht anzufertigen und die Schlägel mit Filz zu umwickeln.

---

*) Es ist auffällig, daß ein derartiger körperlicher Mangel bei einer ganzen Anzahl von Leuten sich erst im Augenblick einer solchen Uebung herausstellt. Hatten diese Leute denn nie vorher in der Dunkelheit gearbeitet?

Die ganze Tracirungsarbeit ging zu langsam und wurde nicht sachverständig geleitet; an der Spitze der Tracirungs-Abtheilungen standen nämlich junge Offiziere von sehr guten theoretischen Kenntnissen, denen es aber an Erfahrung und selbstständiger Entschlossenheit fehlte.

Es wird ferner als ein Mangel bezeichnet, daß der Vertheidiger das Vorgelände nicht elektrisch oder durch Raketen erleuchtete.

Nachdem die Regiments-Manöver am Morgen des 7. August ihren Abschluß gefunden, wurde am Nachmittag dieses Tages ein Artillerie-Gefechts-Prüfungsschießen abgehalten, an welchem die sechsten Batterien der 1. und 2. Garde- und der 23. und 37. Armee-Brigade sowie die 1. reitende Garde-Batterie theilnahmen.

Die Batterien waren in Kriegsstärke mit der ersten Staffel der Munitionswagen; jede Batterie verfügte über 50 Granaten und 50 Shrapnels.

Der Uebung lag folgende taktische Idee zu Grunde: Eine feindliche Avantgarde, etwa eine Brigade Infanterie, ein Regiment Kavallerie und zwei Batterien, geht von Alt-Skworiza über Aropakasi auf Krasnoje-Selo vor. Auf die Nachricht, Krasnoje-Selo sei von überlegenen feindlichen Streitkräften besetzt, beschließt der Kommandeur dieser Avantgarde, zwischen dem Laboratorium und dem Naglowskischen Wäldchen Stellung zu nehmen und sich hier bis zur Ankunft seiner Hauptmacht zu behaupten. Das Krasnoje-Selo-Detachement — 3 Regimenter Infanterie mit 4 Batterien und 1 Kavallerie-Brigade mit 1 reitenden Batterie — erhielt den Befehl, den Feind anzugreifen und in südöstlicher Richtung von seiner Rückzugslinie abzudrängen.

Aus einer Bereitschaftsstellung an der Kiepen-Chaussee gehen die vier Fuß-Batterien vor und nehmen nördlich des Laboratoriums die erste Stellung, aus der sie den sichtbaren Gegner — zwei Batterien, eine Schützenlinie und eine Infanterie-Kolonne — 21 Minuten lang beschießen. Gleichzeitig geht die reitende Batterie gegen die linke Flanke der feindlichen Stellung vor, nimmt westlich des Naglowskischen Wäldchens Stellung und feuert 20 Minuten lang gegen eine feindliche Batterie.

Der Feind räumt nun seine Stellung am Polygon und geht bis auf die Höhe von Nowopursk zurück, wo er erneut Stellung nimmt. Die Fuß-Batterien gehen nun bis zum Polygon vor und beschießen 20 Minuten lang die feindliche Artillerie und die zurück-

gehende Infanterie; gleichzeitig feuert die reitende Batterie 7 Minuten lang gegen eine Schwärmattacke der feindlichen Kavallerie.

Die Ziele des ersten Moments waren durch weiße Flaggen, diejenigen des zweiten Moments durch gelbe Flaggen bezeichnet.

Eine besondere aus höheren Offizieren gebildete Kommission hatte die Aufstellung der Scheiben geleitet und die Durchführung der ganzen Uebung überwacht. Aus den kritischen Bemerkungen dieser Kommission mögen einzelne Punkte hervorgehoben werden.

Beim Auffahren in der zweiten Position nahm die 6./23. Batterie unnöthigerweise die linke Schulter so stark vor, daß dadurch das Feuer der Nachbarbatterie behindert wurde.

Einige Batteriekommandeure jagten bei Einnahme der zweiten Stellung für ihre Person übertrieben weit vor, um sich über die Stellung des Gegners zu orientiren, wodurch sie verhindert wurden, ihren Zugführern rechtzeitig die Ziele anzuweisen; hierdurch wurde bei einigen Batterien eine Verzögerung der Feuereröffnung hervorgerufen.

Das Einschießen wurde von der 6./2. Garde-Batterie und von der 1. reitenden Garde-Batterie vollkommen vorschriftsmäßig ausgeführt; bei den übrigen Batterien fanden hierbei Unregelmäßigkeiten statt. Auffallend schnell hatten sich eingeschossen die reitende und die 6./37. Batterie.

Die erzielten Treffer-Resultate*) wurden als vollkommen genügend bezeichnet.

Bei den nunmehr folgenden sogenannten Brigade-Manövern kommandirten auf beiden Seiten Brigadekommandeure, denen je ein oder zwei Generalstabsoffiziere beigegeben wurden.

Erstes Brigade-Manöver am Morgen des 9. August.

Kiepen-Detachement — 5 Bataillone, 4 Eskadrons, 14 Geschütze — steht bei Russisch Wyzazki im Biwak und soll den Gegner an der Besetzung von Krasnoje-Selo hindern.

Gatschina-Detachement — 8 Bataillone, 5 Eskadrons, 12 Geschütze — steht bei Baijalowo an der Ischora im Biwak, soll durch seine Kavallerie die Stärke des Gegners aufklären und demnächst Krasnoje-Selo in Besitz nehmen.

*) Leider sind diese selbst ebensowenig bekannt, wie die Abmessungen und die Aufstellung der Scheiben.

Ausführung: Beide Detachements machen von ihren Biwaksplätzen aus eine Flankenbewegung auf Krasnoje-Selo zu, das Kiepen-Detachement nördlich, das Gatschina-Detachement südlich ausholend. Die beiderseitige Kavallerie stößt auf dem Exerzirplatz westlich des Polygon zusammen. Das von zwei Kompagnien des Kiepen-Detachements besetzte Laboratorium wird von Raskino her durch ein Seitendetachement des Gegners in Stärke von zwei Bataillonen mit einer Batterie angegriffen. Die Hauptkräfte stoßen auf dem Exerzirplatz zwischen Kawalachtü und dem Südausgange von Krasnoje-Selo zusammen. Das Gatschina-Detachement setzt zu einem allgemeinen Angriff gegen die feindliche Stellung an mit Umfassung der rechten Flanke; das Kiepen-Detachement führt einen energischen Gegenstoß.

Zweites Brigade-Manöver am Nachmittage des 9. August.

Zarskoje-Selo-Detachement — 7 Bataillone, 2 Eskadrons, 12 Geschütze — steht bei Sobolewo (dicht am südwestlichen Ausgang von Zarskoje-Selo) im Biwak und soll seine festgestellte Ueberlegenheit dazu benutzen, den Gegner durch einen kräftigen Vorstoß auf den Wald von Kojerowo (nordöstlich von Krasnoje-Selo) zurückzuwerfen.

Krasnoje-Selo-Detachement — 8 Bataillone, 4 Eskadrons, 12 Geschütze — ist vorläufig in zwei von einander getrennte Kolonnen getheilt, soll auf die Nachricht vom Vormarsch des Gegners sich an der Zarskoje-Selo-Chaussee vereinigen und den Gegner zurückzuwerfen suchen.

Entfernung beider Detachements etwa 10 Kilometer.

Ausführung: Die Gegner stoßen an zwei Stellen aufeinander: etwa halbwegs zwischen Zarskoje-Selo und Krasnoje-Selo an der Chaussee bei der „Muster-Meierei", und südlich davon bei Lotti. Nachdem anfangs verschiedene hartnäckige Theilgefechte um einzelne Stellungen geführt worden, stoßen schließlich beide Parteien gleichzeitig im Offensivstoß aufeinander, womit das Manöver schließt.

Drittes Brigade-Manöver am Vormittage des 10. August.

Norddetachement — 10 Bataillone, 4 Eskadrons, 14 Geschütze — steht am linken Ufer der Streljka bei Raikusi im Biwak als Avantgarde eines von Peterhof nach Krasnoje-Selo marschirenden Nordkorps. — Das Detachement hat die Aufgabe, die Höhen von Schungarowo in Besitz zu nehmen und sich dort bis zum Eintreffen des Hauptkorps zu halten.

Süddetachement — $7\frac{1}{2}$ Bataillone, 2 Eskadrons, 12 Geschütze — steht auf dem Exerzirplatz in der Nähe des Avantgardenlagers im Biwak und hat den Auftrag, Krasnoje-Selo zu decken.

Ausführung: Die Truppen beziehen am Abend vorher die Biwaks und sichern sich durch entsprechende Vorpostenstellungen; der Beginn des Manövers ist auf 9 Uhr Morgens festgesetzt.

Großfürst Wladimir begiebt sich am frühen Morgen des 10. August von Peterhof aus nach Raikusi, läßt hier das Biwak des Norddetachements um 5 Uhr früh alarmiren und giebt den Befehl, die Angriffsbewegung sofort zu beginnen. Durch diesen absichtlich programmwidrig frühen Beginn der feindlichen Bewegungen ist das Süddetachement anfangs etwas überrascht. Ueber die Einzelheiten des Manövers ist nichts Näheres bekannt. In der Kritik hebt der Großfürst hervor, wie nothwendig es sei, daß in überraschenden Situationen der Führer sofort die thatsächliche Leitung seiner Truppen in die Hand bekomme. Ferner wird von der Kritik die Nothwendigkeit betont, daß die Vorposten sich nicht nur durch stehende Posten, sondern vor allen Dingen durch nach allen Richtungen — auch nach rückwärts — entsendete Patrouillen zu sichern haben.

Am 12. August beginnen nunmehr die großen unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers abgehaltenen Schlußübungen mit einer großen Parade, an welcher theilnehmen: $59\frac{1}{2}$ Bataillone, $50\frac{1}{4}$ Eskadrons, 38 reitende und 120 Fuß-Geschütze. Der Vorbeimarsch erfolgte bei der Infanterie bataillonsweise in der sogenannten Vierzugs-Kolonne (nach unserer Ausdrucksweise: Kompagnie-Front-Kolonne), bei der Kavallerie in Eskadrons-Front, bei der Fuß-Artillerie in der geschlossenen Brigade-Kolonne, bei der reitenden Artillerie batterieweise.

Nachdem am 13. August Vormittags bei Gelegenheit einer feierlichen Kirchenparade die jährlich übliche Weihe der Fahnen und Standarten stattgefunden, folgte am Nachmittage dieses Tages ein taktisches Exerziren der 1. Garde-Infanterie-Division — der die beiden finischen Armee-Schützen-Bataillone angeschlossen waren — nebst der 1. Garde-Artillerie-Brigade: im Ganzen 18 Bataillone und 6 Batterien.

Der Uebung lag die Annahme zu Grunde:

Die Division ist im Vormarsch von Zarskoje-Selo nach Krasnoje-Selo begriffen. — Die Avantgarde, Garde-Jäger-Regiment mit einer Batterie, in Marschkolonne auf der Zarskoje-Selo-Chaussee mit der Tete am Ostrande des Hauptlagers; das Gros ebenfalls in

Marschkolonne auf der Chaussee weiter rückwärts, die Tete am Ausgange aus den bestellten Ackerfeldern bei Nikolajewskaja.

Der **Zweck** der Uebung war: Entwickelung einer größeren Truppenmasse direkt aus der Marschkolonne zum Gefecht, ohne vorherigen Aufmarsch zur Reservestellung.

Als die Division die oben angegebene Stellung erreicht hat, trifft die Nachricht ein: der Feind ist von Südwesten her über das Polygon gegen die Uebergänge über den Langen-See (nördlicher Theil des Duderhofer Sees). im Anmarsch.

Die Avantgarde erhält den Befehl, dem Gegner an den Uebergängen zuvorzukommen und ihn bis zum Eintreffen des Gros aufzuhalten. Hier sei bemerkt, die Entfernung von der Tete der Avantgarde bis zur Tete des Gros betrug etwa 1000 m.

Die Avantgarde entwickelt sich zum Gefecht gegen den heftig andringenden (markirten) Feind; die feindliche Artillerie eröffnet vom Avantgardenlager her das Feuer.

Die Batterie der Avantgarde wird durch vier Batterien des Gros verstärkt; das Regiment Jsmailow wird zur Unterstützung der Garde-Jäger vorgezogen; Regiment Semenow bleibt in Reserve; Regiment Preobraschensk und die beiden finischen Bataillone nebst einer Batterie werden rechts ausholend abgeschickt, um über den Bahnhof die linke Flanke der feindlichen Stellung zu umfassen.

Als die Umfassung sich fühlbar macht, erzwingt das Gros den Uebergang über die vom LangenSee gebildeten beiden Defilees und geht zum Angriff gegen das Avantgardenlager vor.

Am 14. August exerzirt die 1. Garde-Kavallerie-Division mit drei (1., 4., 6.) reitenden Batterien vor dem Kaiser.

Die in Reserveordnung aufgestellte Division führt zunächst verschiedene Bewegungen und Frontveränderungen aus, demnächst zeigt jede einzelne Brigade nebst einer Batterie die Brigade-Schule.

Hierauf wird die Division wieder zur Reserveordnung zusammengezogen und es beginnt nunmehr das nicht näher bekannte Gefechtsexerziren gegen einen markirten Feind.

Den Schluß der Uebung macht ein eskadronsweise im Trabe ausgeführter Parademarsch.

Am Nachmittage desselben Tages wohnte der Kaiser einem zweiseitigen Manöver der 23. Division bei, welches den Angriff einer verschanzten Stellung zur Anschauung bringen sollte.

Der Vertheidiger — Regiment Bjelomorsk, das 1. und 2. Reserve-Kadre-Bataillon und 3 Batterien — steht bei der Bjelomorsk-Redoute und der Schungarowskischen Meierei.

Der Angreifer steht mit dem Regiment Onega und acht Batterien zwischen Tamilowo und Chirwosi, mit den Regimentern Dwina und Petschora und vier Batterien bei Annino und Klein-Nikorewo.

Der Angreifer erhält die Nachricht, der Feind halte eine verschanzte Stellung bei der Schungarowskischen Meierei besetzt; dieselbe soll angegriffen werden. Die Artillerie des Angreifers geht mit 32 Geschützen bei Tamilowo, mit 16 Geschützen bei Annino in Stellung und eröffnet das Feuer.

Der Vertheidiger verstärkt inzwischen seine Hauptstellung zu beiden Seiten der Redouten durch Verschanzungen.

Nach Vorbereitung durch das Artilleriefeuer geht der Angreifer gegen die feindliche Vor-Stellung bei der Schungarowskischen Meierei zum Angriff vor und bemächtigt sich derselben; der Vertheidiger geht auf die Hauptstellung zurück, welche der Angreifer nun mit Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten umfaßt. Schließlich wird die Redoute erstürmt.

Am 16. August Vormittags wohnt der Kaiser einem kombinirten Gefechtsschießen bei, welches unter dem Kommando des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch des Jüngeren von einem aus der 2. Garde-Infanterie-Division kombinirten Bataillon, je einer Kompagnie der beiden finischen Bataillone, zwei Eskadrons Garde-Husaren, einer kombinirten Fuß-Batterie und der 5. reitenden Garde-Batterie ausgeführt wird. Nach mehreren nicht näher bekannten Feuermomenten gegen verschiedene Scheibenaufstellungen endet die Uebung mit einer Erstürmung des Polygons. Die Treffer-Resultate werden als „sehr gut" bezeichnet.

Am Nachmittage desselben Tages besichtigt der Kaiser die Schultruppen. Die Infanterie führt ein Angriffsgefecht bis zum Einbruch mit dem Bajonett durch; die Batterie der Michael-Artillerie-Schule zeigt das Schulexerziren; die Eskadron zeigt Bewegungen erst zu Einem, dann zu Dreien in verschiedenen Gangarten; dann Absitzen und Aufsitzen, zum Schluß eine Attacke.

Im Laufe des 16. und 17. August führt ein Theil der Truppen die Bewegungen aus, welche zur Einnahme der Ausgangsstellungen für das große Schlußmanöver nothwendig sind.

3. Die großen Schlußmanöver.

Das große Manöver, welches unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers den Schluß der Uebungen der bei Krasnoje-Selo versammelten Truppen bilden sollte, war dazu bestimmt, zwei ganz bestimmte Kampfesthätigkeiten zum Ausdruck zu bringen.

Der erste Theil des Manövers sollte die Erzwingung eines Flußüberganges im Angesicht des Feindes vorführen; der zweite Theil war dem gewaltsamen Angriff auf ein modernes verschanztes Lager gewidmet, und zwar sollten die hierbei vorkommenden Operationen vorwiegend zur Nachtzeit ausgeführt werden.

Dabei sollten alle modernen Hülfsmittel der Kriegführung — elektrische Beleuchtung, Telegraph, Telephon, Heliograph, verschiedene Systeme optischer Signale bei Tage und bei Nacht, sowie auch Luftballons — zur Anwendung kommen; außerdem sollte vom 17. August ab während der ganzen Dauer des Manövers die Feldpost für dienstliche wie für private Korrespondenz in einer der Wirklichkeit möglichst nahe kommenden Weise in Thätigkeit treten.

Zum Ober-Schiedsrichter war der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch der Aeltere bestimmt; ihm standen als Unter-Schiedsrichter zur Seite: 5 Generaladjutanten, 6 Generallieutenants, 7 Generalmajors, sowie für speziell technische Zwecke 2 Obersten und 2 Oberstlieutenants des Ingenieur-Korps.

Das Westkorps unter Generallieutenant Richter — Oberst Skugarewski: Chef des Stabes; General Moller: Chef der Artillerie; Oberst Reingarten: Chef der Ingenieure — bestand aus 24 Bataillonen, 19 Eskadrons, 56 Fuß- und 18 reitenden Geschützen — und zwar gehörten hierzu folgende Truppentheile: die Garde-Regimenter Preobraschensk, Moskau, Leib-Grenadiere, Finland und Pawlow; die beiden finischen Schützen-Bataillone, das Kriegsschul-Bataillon und das 1. Sappeur-Bataillon; die Regimenter: Reitende Grenadiere, Ulanen und Husaren und die Schul-Eskadron; eine Batterie der 1., alle sechs Batterien der 2. Garde-Artillerie-Brigade, vier Batterien der 37. Artillerie-Brigade, die Batterie der Michael-Artillerie-Schule, die Fuß-Batterie und die reitende Batterie der Artillerie-Schießschule und die 2. und 5. reitende Garde-Batterie.

Dem Westkorps waren außerdem zugewiesen: ein elektrischer Feld- und ein elektrischer Festungs-Beleuchtungsapparat; eine Luftschiffer-Abtheilung; ein Beobachtungsthurm System Wiltgrube; der 1. Telegraphenpark.

Das Ostkorps unter Generaladjutant Fürst Schachowski — Oberst Stawrowski: Chef des Stabes; General Skworzow: Chef der Artillerie; Oberst Slutschewski: Chef der Ingenieure — bestand aus 33½ Bataillonen, 31 Eskadrons, 64 Fuß- und 20 reitenden Geschützen und einem Pontonnier-Bataillon — und zwar gehörten hierzu folgende Truppentheile: die Garde-Regimenter Semenow, Ismailow und Garde-Jäger, die ganze 23. Infanterie-Division, ein sogenanntes kombinirtes Regiment, bestehend aus dem Garde-Reserve-Bataillon, dem 1. und 2. Armee-Reserve-Bataillon und der Kompagnie der Petersburger Infanterie-Junkerschule; ferner das Garde-Sappeur-Bataillon, das Grenadier-Sappeur-Bataillon und eine Kompagnie der Ingenieur-Junkerschule; 5 Batterien der 2. Garde-, 6 Batterien der 23., 4 Batterien der 22. Armee-Artillerie-Brigade, 1 Batterie der 1. Reserve-Artillerie-Brigade; 1., 2., 6. reitende Garde-Batterie und ein reitender Zug der 1. Reserve-Artillerie-Brigade, sowie das 1. Pontonnier-Bataillon. — Dem Ostkorps waren außerdem zugewiesen: ein elektrischer Festungs-Beleuchtungsapparat, eine Luftschiffer-Abtheilung, sowie der 2. und 3. Feld-Telegraphenpark.

Für das Westkorps war folgende Kriegslage gegeben: Im Hinblick auf den Vormarsch des Gegners auf der Moskauschen Chaussee hat das Westkorps um Krasnoje-Selo ein verschanztes Lager errichtet, welches von einem Detachement des Korps besetzt gehalten wird; letzterem liegt für die nächsten Tage die möglichste fortifikatorische Verstärkung des Lagers ob. Das Gros des Korps biwakirt bei Sobolew (am Westausgange von Zarskoje-Selo), die Arrieregarde bei Lipiza an der Slawjanka, Patrouillen sind am linken Ufer der Ischora. Eingegangenen Meldungen zufolge hat der Gegner das rechte Ufer dieses Flusses erreicht. Alle Uebergänge sind zerstört. Das Korps hat die Aufgabe: den Vormarsch des Gegners aufzuhalten, langsam auf Krasnoje-Selo zurückzuweichen und das dortige verschanzte Lager hartnäckig zu vertheidigen.

Für das Ostkorps war die Kriegslage folgendermaßen angenommen worden:

Das Ostkorps hat im Vormarsch auf der Moskauer Chaussee mit seiner Avantgarde das rechte Ufer der Ischora erreicht; das Gros ist bis Sablino gekommen. Die Patrouillen des Gegners sind hinter die Ischora zurückgewichen und haben alle Uebergänge zerstört. Das Ostkorps hat den Auftrag, sich des verschanzten Lagers von

Krasnoje-Selo zu bemächtigen, in welchem große Vorräthe an Lebensmitteln und sonstigem Kriegsbedarf aufgespeichert sein sollen.

Als ergänzende Erläuterungen der Kriegslage wurden beiden Parteien folgende Mittheilungen gemacht:

1) Nur die nördliche, östliche und ein Theil der südlichen Front des Lagers, d. h. der Theil desselben, welcher östlich der Chaussee von Streljna und der alten Gatschina-Straße liegt, sollen thatsächlich zum Gegenstand des Angriffs und der Vertheidigung gemacht werden.

2) Das Westkorps darf weder das verschanzte Lager räumen noch mit seiner Gesammtstärke offensiv aus demselben vorbrechen; partielle Ausfälle sind gestattet.

3) Am 20. August nach Beendigung des Gefechtes tritt das Garde-Dragoner-Regiment aus dem Verbande des Ostkorps in denjenigen des Westkorps über. Dieses letztere behält nur einen Theil seiner Kavallerie im Lager zurück und entsendet den anderen Theil derselben gegen die Verbindungen des Gegners; auch soll diese Kavallerie die Zufuhr von Proviant nach dem Lager und die Abfuhr von Kranken und Verwundeten aus dem Lager nach rückwärts sichern. Die Transporte werden durch Fuhrwerke dargestellt, die Bedeckung durch markirte Infanterie-Abtheilungen und durch Kavallerie-Abtheilungen in voller Stärke.

Bevor auf die Einzelheiten des Manövers näher eingegangen wird, soll in kurzen Zügen der von Anfang an geplante Verlauf desselben angedeutet werden:

19. August. — Das Ostkorps erzwingt den Uebergang über die Ischora.

20. August. — Das Ostkorps dringt unter Gefecht gegen Krasnoje-Selo vor und schreitet zur Einschließung des verschanzten Lagers.

21. August. — Auf beiden Seiten fortifikatorische Arbeiten zur Befestigung der Stellungen.

Nacht vom 21. zum 22. August. — Vordringen des Ostkorps; Festsetzen in der ersten Angriffsstellung und Befestigung derselben.

22. August. — Ruhe.

Nacht vom 22. zum 23. August. — Festsetzen des Angreifers in der zweiten Angriffsstellung und Befestigung derselben.

23. August. — Allgemeiner Sturmangriff.

Aufstellung beider Parteien am Abend des 18. August.

Westkorps.

1) Avantgarde — General Ljubowizki:

Reitende Grenadiere Reitende Schul-Batterie	6 Eskadrons, 6 reitende Geschütze. — Oberst Maximowitsch. — Kolonie Fedorowskaja. — Aufgabe: Beobachtung der Ischora südlich der Chaussee.
Garde-Husaren 5. reitende Batterie	6 Eskadrons, 6 reitende Geschütze. — Oberst Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch — bei Kolpino. — Aufgabe: Beobachtung der Ischora nördlich der Chaussee.
Regiment Leib-Grenadiere Regiment Moskau Garde-Ulanen 4 Fuß-Batterien 2. reitende Batterie 1. Telegraphenpark	8 Bataillone, 5½ Eskadrons, 16 Fuß-, 6 reitende Geschütze — bei Lipiza.

2) Gros — General Schmit:

Regiment Finland 1., 2. Finisches Schützen-Bataillon Kriegsschul-Bataillon Schul-Eskadron ¼ Eskadron Garde-Ulanen 32 Fuß-Geschütze	7 Bataillone, 1¼ Eskadrons, 32 Fuß-Geschütze — bei Sobolewo.

3) Reserve — General Moller:

Regiment Preobraschensk Regiment Pawlow 1. Sappeur-Bataillon ¼ Eskadron Garde-Ulanen 8 Fuß-Geschütze	9 Bataillone, ¼ Eskadron, 8 Geschütze — General Obolenski im verschanzten Lager.

Ostkorps.

1) Avantgarde des rechten Flügels — General Doluchanow.

Truppen	Stärke und Stellung
Kombinirtes Infanterie-Regiment Garde-Kasaken-Brigade 1 Fuß-Batterie 1 reitende Batterie	$3^1/_4$ Bat., 8 Esk., 4 Fuß-, 6 reitende Gesch. bei Kolpino.
Reitende Leib-Garde	4 Esk. bei Nieder-Ischora.

2) Rechter Flügel — General Glinojezki.

Truppen	Stärke und Stellung
1 Linien-Regiment Grenadier-Sappeur-Bataillon Chevalier-Garde 1 reitende Batterie	5 Bat., 4 Esk., 6 reitende Gesch. bei Ober-Ischora.
1 Linien-Regiment Kaiserin-Kürassiere 4 Fuß-Batterien 2 Telegraphen-Parks	4 Bat., 3 Esk., 16 Fuß-Gesch. bei Jam-Ischora.
1 Eskadron Kaiserin-Kürassiere	1 Esk. gegenüber von Toß-Kowtschina.
Garde-Sappeur-Bataillon Kompagnie der Ingenieur-Junkerschule	$1^1/_4$ Bat. gegenüber von Simonkina.
2 Linien-Regimenter 4 Fuß-Batterien	8 Bat., 16 Fuß-Gesch. bei Stepanowo.

3) Avantgarde des linken Flügels — General Freese.

Truppen	Stärke und Stellung
1., 2., 4. Garde-Schützen-Bataillon Kaiser-Kürassiere 1 Fuß-Batterie 1 reitende Batterie	3 Bat., 4 Esk., 4 Fuß-, 6 reitende Gesch. bei der alten Meierei.
3. Garde-Schützen-Bataillon 1 Fuß-Batterie	1 Bat., 4 Fuß-Gesch. bei Kordelowo.
4 Eskadrons Garde-Dragoner reitender Zug der 1. Res.-Brigade	4 Esk., 2 reitende Gesch. bei Pabusi.
2 Eskadrons Garde-Dragoner	2 Esk. bei Annolowo.

4) Linker Flügel — General Tschelischtschew.

Truppen	Stärke und Stellung
1 Garde-Regiment 2 Fuß-Batterien	4 Bat., 8 Fuß-Gesch. bei den Bugrowskischen Landhäusern.
2 Garde-Regimenter 3 Fuß-Batterien	8 Bat., 12 Fuß-Gesch. bei Sablino.

Fassen wir die angegebene Stellung beider Parteien am Abend des 18. August mit kurzen Worten zusammen, so stand das Westkorps mit der Avantgarden-Kavallerie an der Ischora, mit einer Frontausdehnung von etwa 12 Kilometer; die Avantgarden-Brigade Ljubowizki etwa 6 Kilometer hinter der Mitte jener Linie bei Lipiza an der Chaussee; die Brigade Schmit 7 Kilometer weiter zurück bei Sobolewo; endlich noch 12 Kilometer weiter zurück die Brigade Obolenski im verschanzten Lager. Vom Ostkorps stand der rechte Flügel — 23. Division, kombinirtes Infanterie-Regiment, 2 Kasaken- und 3 Kürassier-Regimenter — mit vorgeschobenen Abtheilungen an der Ischora in der 9 Kilometer langen Linie von Kolpino bis zur alten Meierei; dahinter die Reserven bei Stepanowo an der Moskauer Eisenbahn; der linke Flügel — kombinirte Garde-Division, 1 Kürassier- und 1 Dragoner-Regiment — mit vorgeschobenen Abtheilungen an der Ischora in der 6 Kilometer langen Linie von der alten Meierei bis Annolowo; dahinter die Reserven längs der Moskauer Chaussee bei den Bugrowskischen Landhäusern und bei Sablino.

Um 9 Uhr Abends sollten die Feindseligkeiten durch Entsendung von Patrouillen ihren Anfang nehmen; die wirklichen Operationen dürfen erst am andern Morgen um 9 Uhr beginnen.

Anordnungen des Westkorps für den 19. August.

Nachdem noch im Laufe der Nacht durch die ausgesandten Patrouillen die Aufstellung des Feindes längs der Ischora fast in allen Einzelheiten — selbst mit genauer Bezeichnung der meisten Truppentheile — bekannt geworden, traf das Kommando des Westkorps für den 19. August folgende Anordnungen:

Die Avantgarde unter Ljubowizki rückt an die Ischora-Linie heran und verhindert solange als möglich den Uebergang des Gegners; das Gros unter Schmit rückt zur Unterstützung Ljubowizkis nach Lipiza heran; die Reserve unter Moller verbleibt im verschanzten Lager und vervollständigt die Befestigungen desselben.

In Ausführung dieser Bestimmungen befiehlt Ljubowizki für die Avantgarde Folgendes:

Die Kavallerie nebst reitender Artillerie tritt den Uebergangsversuchen des Gegners energisch entgegen; vom Gros der Avantgarde werden je zwei Bataillone Grenadiere und 4 Geschütze nach Slawjanka (zur Unterstützung der Husaren) und nach Glinka (zur Unterstützung

der Grenadiere) vorgeschoben; längs der Chaussee geht General Kwizinski mit zwei Bataillonen Moskau und 4 Geschützen gegen Jam-Ischora vor; der Rest der Avantgarde nimmt bei den Ziegeleien östlich von Lipniza eine Reserve-Stellung.

Anordnungen des Ostkorps für den 19. August.

Das Kommando des Ostkorps hat die Absicht, den Hauptübergang bei Ober-Ischora zu bewirken, wo eine Pontonbrücke geschlagen werden soll. Nebenübergänge sollen stattfinden unterhalb des Hauptüberganges bei der (supponirt) zerstörten Eisenbahnbrücke bei Kolpino, und oberhalb des Hauptüberganges bei den Alexejewskischen Mühlen gegenüber von Simankina. Außerdem sollen auf den äußersten Flügeln der Aufstellung Kavallerie-Abtheilungen den Fluß schwimmend oder furtend überschreiten.

Zur Verwirklichung dieser Absicht wird für das Ostkorps folgende Disposition ausgegeben:

Das Centrum unter General Glinojezki — 23. Infanterie-Division, Grenadier-Sappeur-Bataillon, 1. Kürassier-Brigade, acht Fuß-Batterien, zusammen 17 Bataillone, 8 Eskadrons, 32 Geschütze — soll den Uebergang bei Ober-Ischora bewerkstelligen vermittelst einer zu schlagenden Pontonbrücke. Um nicht die Aufmerksamkeit des Gegners auf diesen Punkt zu lenken, sollen keine Batteriestellungen oder sonstige Befestigungen am diesseitigen Ufer hergestellt werden.

Der rechte Flügel unter General Doluchanow — kombinirtes Infanterie-Regiment, eine Eskadron Kasaken und eine Fuß-Batterie, zusammen 3¼ Bataillone, 1 Eskadron und 4 Geschütze — soll um 9 Uhr bei der Eisenbahnbrücke den Uebergang beginnen und aus dem an Ort und Stelle zu beschaffenden Material eine Brücke herzustellen versuchen.

Die Kavallerie des rechten Flügels unter General Scherebkow — die Kasaken-Brigade und eine reitende Batterie, 7 Eskadrons und 6 Geschütze — soll unterhalb der Eisenbahnbrücke den Fluß schwimmend überschreiten und demnächst die linke Flanke des Gegners umfassen.

Der linke Flügel unter General Freese — Garde-Schützen, 1 Garde-Infanterie-Regiment, Garde-Sappeur-Bataillon, Kompagnie der Ingenieur-Junkerschule, 1 Eskadron Kürassiere, 4 Fuß-Batterien, 1 reitende Batterie, zusammen 9¼ Bataillone, 1 Eskadron, 22 Geschütze — konzentrirt sich um 8 Uhr Morgens an dem

von den Sappeuren vorbereiteten Uebergangspunkte an den Alexejewskischen Mühlen und stellt mit Hülfe von Böcken und Flößen drei Brücken her.

Die Kavallerie des linken Flügels unter General Rehbinder — 2. Kürassier-Brigade und 1 reitende Batterie, zusammen 7 Eskadrons und 6 Geschütze — soll an vorher hierzu ausgesuchten Stellen den Fluß schwimmend oder furtend übersetzen.

Nach Bewerkstelligung des Ueberganges soll die Kavallerie beider Flügel und des Centrums der einheitlichen Leitung des Generals Lermontow unterstellt werden; das Ziel der Operationen dieser Kavallerie ist die Herstellung der Verbindung zwischen den verschiedenen Kolonnen, sowie Umfassung der feindlichen linken Flanke.

Das linke Seitendetachement unter General Offenberg — Garde-Dragoner und reitender Zug der 1. Reserve-Brigade, 6 Eskadrons, 2 Geschütze — sucht bei Pabusi furtend den Uebergang zu erzwingen und möglichst die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Direktion des weiteren Vorgehens: über Kolonie Fedorowskaja, Glinka, Pawlowsk gegen die Warschauer Bahn.

Die Reserve unter General Tschelischtschew — 2 Garde-Regimenter, 3 Fuß-Batterien, 1 Zug Kaiserin-Kürassiere, 8 Bataillone, 1/4 Eskadron, 12 Geschütze — bricht um 8 Uhr von Sablino auf, marschirt zunächst nach den Bugrowskischen Landhäusern und erwartet hier weitere Befehle.

Der 19. August. — Ausführung des Flußüberganges durch das Ostkorps.

Unsere Betrachtung beginnt mit dem rechten Flügel der Aufstellung des Ostkorps.

Die Garde-Kasaken des Generals Scherebkow überschritten den Fluß schwimmend unterhalb Kolpino, die Batterie scheint sich dem Uebergange des Detachements Doluchanow angeschlossen zu haben. Die Kasaken-Brigade marschirt unter leichter Vertreibung der gegenüber befindlichen schwachen Kavallerie nach Slawjanka und besetzt zunächst den Westrand des dortigen Wäldchens. Sehr bald vereinigen sich hier drei weiter oberhalb übergegangene Kürassier-Regimenter mit den Kasaken; die ganze Kavalleriemasse unter General Lermontow umfaßt die linke Flanke der feindlichen Aufstellung; Abtheilungen der Kavallerie Lermontows besetzen Kusmino nördlich von

Zarskoje-Selo bereits im Rücken der von Slawjanka zurückgehenden feindlichen Truppen, werden aber aus dem Ort wieder vertrieben.

Das Detachement Doluchanow setzt seine Tetenabtheilung auf einem Ponton über; demnächst erfolgt der Uebergang dicht unterhalb der als zerstört angenommenen Eisenbahnbrücke auf Flößen, welche aus verschiedenem, gerade zur Hand befindlichem Material hergestellt worden sind. Das Detachement marschirt nach Slawjanka und vereinigt sich mit der Kavallerie Lermontows.

Das Centrum unter Glinojezki verfügt zum Uebergange über 18 Pontons, welche für eine Strecke von 120 m Länge reichen; das ganze Material ist auf 37 Fuhren mit 236 Pferden verladen.

Vorbereitungen sind an der ausgewählten Uebergangsstelle bei Ober-Ischora nicht getroffen, um den Gegner nicht aufmerksam zu machen. Um 9 Uhr beginnt das Heranschaffen der Pontons an die Uebergangsstelle und ins Wasser. Zunächst werden auf den Pontons 5 Kompagnien Infanterie und 1 Kompagnie Sappeure übergesetzt, welche sich auf dem linken Ufer sofort verschanzen. Um 10½ Uhr beginnt der Bau der Brücke; derselbe ist in etwas mehr als einer Stunde beendet; die Länge der Brücke beträgt 80 m. Für den ziemlich langsamen Gang der Arbeit werden zwei Ursachen geltend gemacht: zu wenig zahlreiches Pontonnier-Personal und die langsame Strömung der Ischora, welche das Einfahren der Pontons in die Brückenlinie sehr verlangsamte. Im Ganzen passiren über die Brücke alle 4 Regimenter der 23. Infanterie-Division, 3 Kompagnien Sappeure und 2 Batterien; die übrige Artillerie (6 Batterien) geht über die feste Brücke von Jam-Ischora, obgleich dieselbe der Annahme nach zerstört ist — ein großer Vertrauensbeweis für die Pontonbrücke scheint hierin nicht zu liegen. Die zum Centrum gehörige Kavallerie scheint zum größten Theil den Fluß schwimmend oder furtend überschritten zu haben.

Das Detachement Freese hat zu beiden Seiten des gegenüber von Simankina bei den Alexejewskischen Mühlen ausgesuchten Uebergangspunktes zahlreiche Geschütz-Emplacements errichtet, in welche um 9 Uhr Morgens (Beginn der Operationen) die Artillerie des Detachements einfährt.

Unter dem Schutze eines lebhaften Geschütz- und Gewehrfeuers werden zunächst Infanterie-Abtheilungen auf Flößen übergesetzt; demnächst werden völlig gedeckt nicht nur gegen das Feuer, sondern auch

gegen das Auge des Gegners, auf Böcken und Flößen zwei Brücken erbaut, auf denen das Detachement übergeht.

Die Kavallerie-Brigade Rehbinder durchschwimmt zum Theil den Fluß, an welcher Stelle ist nicht bekannt. Das Regiment Kaiser-Kürassiere vereinigt sich demnächst mit der großen Kavalleriemasse auf dem rechten Flügel bei Slawjanka; das Regiment Kaiserin-Kürassiere bleibt bei dem Detachement Freese. Dieses tritt um 11 Uhr von Toßkobschtschina aus den Vormarsch gegen die Zarskoje-Selo-Chaussee an gegen die Flanke des längs der Chaussee gegen Jam-Jschora vorgehenden feindlichen Detachements (Kwizinski); um 12 Uhr geht aber von Glinka aus eine andere feindliche Abtheilung (Maximowitsch) ihrerseits gegen die linke Flanke des Detachements Freese vor, wodurch dieses zunächst zurückgedrängt wird.

Das linke Seitendetachement — Garde-Dragoner — durchfurtet den Fluß, umgeht Fedorowskaja südlich und besetzt Pawlowsk im Rücken der bei Glinka stehenden feindlichen Abtheilung.

Der 19. August. — Ereignisse bei dem Westkorps.

Sehr eingehend und interessant geschildert sind die Vorgänge bei dem Vorposten-Detachement des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, welchem die Beobachtung der Jschora nördlich der Chaussee oblag. Bereits am Nachmittage des 18. August waren um 5 Uhr (also eigentlich früher als erlaubt war) drei Offizierpatrouillen zur Rekognoszirung der Flußstrecke unterhalb von Jam-Jschora entsendet; um 7 Uhr hatte das Detachement folgende Aufstellung eingenommen: Die 4. Eskadron hat den linken Flügel der Vorpostenlinie mit einem stärkeren Detachement an der Brücke von Kolpino; die 5. Eskadron hat das Centrum, die 6. Eskadron den rechten Flügel der Vorpostenlinie; letztere hat ein stärkeres Detachement an der Brücke von Jam-Jschora; die drei anderen Eskadrons nebst der Batterie standen bei Mokkolowo im Biwak. Der Großfürst rekognoszirt persönlich die von seinen Vorposten besetzte Flußlinie und gewinnt die Ueberzeugung, daß der Hauptübergang des Gegners bei Jam erfolgen werde.

Im Laufe der Nacht gehen mehrere Meldungen vom linken Flügel der Linie ein, wonach Kasaken-Abtheilungen unterhalb Kolpino über den Fluß gesetzt sind; ferner wird gemeldet, daß auf den nach Ober- und Nieder-Jschora führenden Wegen das Geräusch schweren Fuhrwerks zu hören sei. Gegen Morgen schickt der Großfürst die

2. Eskadron zur Verstärkung des linken Flügels nach Kolpino; die 1. und 3. Eskadron rücken mit der Batterie nach Langelowo, wo sich später auch die vorläufig noch in der Postenlinie aufgelöste 5. Eskadron sammeln soll; auch die 6. Eskadron soll, sobald sie bei Jam durch Ulanen abgelöst, sich mit dem Gros des Regiments bei Langelowo vereinigen. An Ljubowizki geht die Meldung ab (Eingang 6 Uhr): „Bei Ober-Ischora sammeln sich Pontons, Transport von Material bemerkbar, hinter Ober-Ischora großes Infanterie-Biwak sichtbar.“

Um 5 Uhr eröffnen abgesessene Husaren das Feuer gegen feindliche Arbeiter, welche Material ans Ufer schaffen, die Geschütze eröffnen das Feuer auf die hinter Ober-Ischora sichtbaren Pontons.

Um 5 Uhr 45 Minuten geht hierüber Meldung an Ljubowizki.

Um 7 Uhr 30 Minuten geht folgende Meldung ab: „Allen Anzeichen nach wird der Uebergang bei Ober-Ischora stattfinden. Aus mehreren Richtungen rückt Infanterie nach diesem Punkte; die Arbeit hat begonnen. Ich werde, wenn nöthig, auf Slawjanka zurückgehen.“

Um 8 Uhr 30 Minuten meldet die bei Kolpino stehende Eskadron: „Unterhalb der Eisenbahnbrücke ist Infanterie und Kavallerie zu bemerken.“

Um 9 Uhr meldet der Großfürst: „Der Feind hat Kolpino besetzt, nachdem er mit starken Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen bei der Eisenbahnbrücke übergegangen.“

Um 9 Uhr 30 Minuten tritt das Detachement den Rückzug auf Slawjanka an; Meldung hinüber an Ljubowizki. Eine Offizier-Patrouille bleibt vorläufig noch Ober-Ischora gegenüber am Ufer.

Nachdem das Detachement sich bei Slawjanka mit 2 Bataillonen Grenadiere und 4 Geschützen vereinigt, welche von Lipiza her dorthin vorgeschoben, meldet der Großfürst um 11 Uhr: „Bei Ober-Ischora Infanterie und Artillerie übergegangen nach Aussage der dort belassenen Offizier-Patrouille. Ich habe bei Slawjanka Stellung mit der Front gegen Kolpino; ich halte mich so lange als möglich und gehe dann auf Kusmino zurück.“

Nachdem um 12 Uhr 5 Minuten abermals eine Meldung abgegangen, welche den Entschluß zum baldigen Rückzuge ankündigt, wird um 12 Uhr 30 Minuten Mittags der Rückzug angetreten. Starke feindliche Massen bedrängen das Detachement, das aus Kusmino in seinem Rücken bereits feindliche Reiterei vertreiben muß. Der Großfürst meldet: er habe 2 Kasaken-Regimenter, 2 Kürassier-

Regimenter und eine ganze Infanterie-Division sich gegenüber. — Um diese Zeit trat für den heutigen Tag das Ende der Uebung ein.

Es bleiben noch die Ereignisse auf dem rechten Flügel des Westkorps nachzuholen.

General Kwizinski geht von Lipiza aus mit 2 Bataillonen Moskau, den Ulanen, 1 Fuß- und 1 reitenden Batterie um 8 Uhr früh längs der Chaussee gegen Jam-Ischora vor, wird hier mit lebhaftem Feuer empfangen und geht, da die Kavallerie auf beiden Flügeln zurückgegangen ist, ebenfalls bis zu der Stellung bei den Ziegeleien zurück, wo nunmehr das ganze Regiment Moskau vereinigt ist. Als um 11 Uhr von Toßkobschtschina her starke feindliche Massen sich gegen das Regiment Moskau in Bewegung setzen, tritt dieses den Rückzug auf Lipiza an.

Inzwischen hat sich die Kavallerie des rechten Flügels unter Maximowitsch bei Glinka mit den von Ljubowizki zu ihrer Unterstützung entsendeten beiden Grenadier-Bataillonen vereinigt. Ljubowizki befiehlt jetzt Kwizinski und Maximowitsch, gleichzeitig die Offensive gegen Front und linke Flanke des unvorsichtig von Toßkobschtschina aus gegen die Chaussee vorgehenden Feindes zu ergreifen. Der Vorstoß glückt, der Gegner wird zurückgeworfen.

Trotz dieses Theilerfolges macht die gefährliche Lage des linken Flügels den allgemeinen Rückzug des Westkorps nothwendig. Kwizinski und Maximowitsch weichen unter Gefecht gegen den erneut vorgehenden Gegner auf Lipiza zurück und werden hier von der Brigade Schmit aufgenommen; der weitere Rückzug geht über Zarskoje-Selo bis hinter die Warschauer Eisenbahn, welche für heute zur Demarkationslinie bestimmt ist.

Aufstellung am Abend des 19. August.

Das Ostkorps.

Kasaken und Kürassiere mit Ausnahme von zwei Eskadrons — 3 reitende Batterien	22 Eskadrons und 18 Geschütze unter General Lermontow am Westausgange von Zarskoje-Selo bei Babalowo.
23. Infanterie-Division Grenadier-Sappeur-Bataillon 1 Eskadron 8 Fuß-Batterien	17 Bataillone, 1 Eskadron, 32 Geschütze unter General Glinojezki nördlich von Zarskoje-Selo bei Kusmino.

Kombinirte Garde-Division Kombinirtes Regiment Garde-Sappeur-Bataillon Ingenieur-Junkerschule 1 Eskadron 8 Fuß-Batterien	20½ Bataillone, 1 Eskadron, 32 Geschütze unter General Tschelischtschew am Südausgange von Zarskoje-Selo.
Garde-Dragoner 2 reitende Geschütze	6 Eskadrons, 2 Geschütze, unter General Offenberg bei Pereljessino.

Das Westkorps.

Regiment Leib-Grenadiere Regiment Moskau 2 finische Schützen-Bataillone reitende Grenadiere ¼ Eskadron Garde-Ulanen 36 Fuß-Geschütze 6 reitende Geschütze	10 Bataillone, 6¼ Eskadrons und 42 Geschütze unter General Liubowizki bei Kurgelowo am Schnittpunkt der Warschauer Bahn und der Taizkischen Wasserleitung.
Regiment Finland Schul-Bataillon Schul-Eskadron ¼ Eskadron Ulanen 12 Fuß-Geschütze	5 Bataillone, 1¼ Eskadron, 12 Geschütze unter General Schmit an der Chaussee bei Groß- und Klein-Karlino.
5¼ Esk. Ulanen 6 reit. Geschütze } bei Rjedk Kusmino 6 Esk. Husaren 6 reit. Geschütze } bei Groß-Wittolowo	11¼ Esk. und 12 Geschütze unter General Mengden nördlich der Chaussee.
Regiment Preobraschensk Regiment Pawlow 1. Sappeur-Bataillon ¼ Eskadron Garde-Ulanen 8 Fuß-Geschütze	9 Bataillone, ¼ Eskadron und 8 Geschütze unter General Moller im verschanzten Lager.

Für den 20. August waren für das Ostkorps folgende Dispositionen ausgegeben:

Die Kavallerie unter Lermontow — 28 Eskadrons und 20 reitende Geschütze — bricht um 9 Uhr auf und geht energisch vor, um die Aufstellung des Gegners aufzuklären und die Entwickelung der eigenen Truppen zu decken.

Der linke Flügel unter Tschelischtschew — $20^1/_2$ Bataillone, 1 Eskadron, 32 Geschütze — bricht um $9^1/_4$ Uhr auf, geht längs der Chaussee gegen die Schulkowskischen Höhen vor und unterstützt die Kavallerie in der Aufklärung der feindlichen Stellung auf jenen Höhen.

Der rechte Flügel unter Glinojezki — 17 Bataillone, 1 Eskadron, 32 Geschütze — bricht um 9 Uhr auf, marschirt über Alexandrowo, Kobosi, Wittolowo und versucht, falls der Gegner das Gefecht außerhalb der Lagerverschanzungen annimmt, seine linke Flanke zu umfassen. — Tritt der Gegner aus den Lagerverschanzungen nicht hinaus, so schreitet das Ostkorps sofort zur Einschließung.

Dem Westkorps war für den 20. August die Aufgabe gestellt: Zeit zu gewinnen und die Einschließung des Lagers zu verzögern. Der Kommandirende faßte den Entschluß: zunächst in der Linie der Warschauer Bahn dem Gegner entgegenzutreten, schließlich aber sich in das Lager zurückzuziehen. Zu diesem Zweck wird folgende Disposition ausgegeben:

Das Detachement Schmit verschanzt sich bei Wittolowo, Susi, Klein-Karlino und besetzt durch Infanterie-Abtheilungen die Uebergänge über die Warschauer Bahn.

Das Detachement Ljubowizki verschanzt sich bei Kurgelowo, besetzt durch Infanterie-Abtheilungen die Uebergänge über die Eisenbahn und entsendet einen Theil seiner Infanterie und Artillerie zur Besetzung der (supponirt) befestigten Stellung auf den Schulkowskischen Höhen. — Die Kavallerie des Detachements besetzt die Bahnübergänge in der rechten Flanke.

Die Kavallerie unter Mengden hält den Gegner an den Bahnübergängen in der linken Flanke auf.

Das Detachement Moller vervollständigt die Lagerbefestigungen.

Die Ereignisse des 20. August

bestehen zunächst aus einer Reihe von Avantgarden- und Arrieregarden-Gefechten, welche keine besonders interessanten Momente bieten.

Den ersten Widerstand leistet das Westkorps mit schwachen Abtheilungen in der Linie der Warschauer Bahn, demnächst mit stärkeren Kräften in der Linie Wittolowo, Susi und Kurgelowo; schließlich geht das Korps in die erste Vertheidigungslinie der Ostfront des verschanzten Lagers zurück, welche mit dem linken Flügel

bei Piki, mit dem Centrum bei Salosi, mit dem rechten Flügel auf den Schulkowskischen Höhen supponirt wurde. Die hier planmäßig anzulegenden Verschanzungen waren nicht ausgeführt.

Nachdem ein Vorstoß der Kavallerie das Ostkorps, unterstützt durch 8 Bataillone und 4 Batterien der linken Flügelkolonne, den Rückzug des Gegners hinter seine Verschanzungen festgestellt, schritt das Ostkorps zur Einschließung des verschanzten Lagers (der allgemeinen Manöveridee entsprechend war hierbei nur derjenige Theil des verschanzten Lagers zu berücksichtigen, der östlich der Chaussee von Streljna und der alten Gatschina-Straße lag).

Zu diesem Zweck wurde die gesammte Artillerie — 84 Geschütze — im Centrum zu beiden Seiten der Chaussee in der Gegend der Mustermeierei konzentrirt; die Flanken dieser Aufstellung wurden durch die Kavallerie gedeckt.

Unter dem Schutze des Feuers dieser Artilleriemasse verschanzt sich südlich der Chaussee ein Regiment der Kolonne Tschelischtschew, nördlich der Chaussee ein Regiment der Kolonne Glinojezki; jedem dieser beiden Regimenter wird demnächst zur Besetzung der hergestellten Verschanzungen eine Batterie zugetheilt; dieser „Infanterieschirm" soll die Haupt-Operationslinie des Korps sichern.

Zur Sicherung der linken Flanke werden die Kasaken-Brigade, die Dragoner und 8 reitende Geschütze auf dem Wege Parkala—Pellel gegen die Schulkowskischen Höhen vorgeschoben; zur Sicherung der rechten Flanke der Rest der Kavallerie und reitenden Artillerie sowie ein Infanterie-Regiment und eine Fuß-Batterie gegen Piki. Nachdem auf solche Weise die Einschließung des Lagers auf der befohlenen Strecke ausgeführt, wurde um Mittag das Manöver abgebrochen; die Truppen des Ostkorps bezogen rückwärtige Quartiere, die Truppen des Westkorps rückten in das Lager.

Die Operationen gegen das verschanzte Lager.

Zwischen dem Augenblick der Manöverbeendigung am Mittag des 20. August und dem Wiederbeginn der Operationen am Morgen des 21. August lag der Annahme nach ein Zeitraum von mehreren Wochen, während welcher Zeit der Vertheidiger in einer Reihe hartnäckiger Gefechte zur Aufgabe der supponirten ersten Vertheidigungsstellung und zum Rückzug in die zweite Vertheidigungsstellung, das thatsächlich verschanzte Lager, gezwungen worden war, welches letztere,

soweit es dem Manöverplane nach Gegenstand des Angriffs und der Vertheidigung sein sollte, aus 9 Redouten und 5 Lünetten bestand, vor und zwischen welchen Hauptpunkten zahlreiche Gefechtsstellungen für Infanterie und Artillerie hergestellt worden waren.

Die ganze verschanzte Front wurde in vier Abschnitte getheilt:

I. Der Nikutino-Abschnitt mit den Redouten Preobraschensk, Semenow, Ismailow, Jäger.

II. Der Nikolajewskaja-Abschnitt mit den Redouten Moskau, Grenadiere, Finland.

III. Der Kirchhofs-Abschnitt mit 5 Lünetten.

IV. Der Kawalachtü-Abschnitt mit den Redouten Pawlow und Schützen.

Die für den 21. August ausgegebene Disposition des Westkorps vertheilte die Truppen folgendermaßen:

I. Abschnitt:	21½ Kompagnien,	¼ Eskadron,	8 Geschütze
II. "	16½ "	¼ "	8 "
III. "	13½ "	¼ "	8 "
IV. "	8½ "	¼ "	8 "
Zusammen	15 Bataillone,	1 Eskadron,	32 Geschütze.

Die allgemeine Reserve bestand aus 9 Bataillonen und 24 Fuß-Geschützen, ferner aus 12 Eskadrons (Dragoner und Ulanen) mit 12 reitenden Geschützen.

Der Rest der Kavallerie (12 Eskadrons, d. h. die Grenadiere und Husaren mit 6 reitenden Geschützen) hatte die Aufgabe, einerseits den Anmarsch der eigenen Transporte zu decken, andererseits die rückwärtigen Verbindungen des Gegners zu bedrohen. Da die vorliegenden Angaben über diese Thätigkeit der Kavallerie sehr lückenhaft und unklar sind, so wird von einem näheren Eingehen auf diese Thätigkeit ganz abgesehen.

Zu erwähnen ist ferner, daß am 21. bei Nikutino der Beobachtungsthurm System Wiltgrube aufgestellt, am 22. aber nach Nikolajewskaja versetzt wurde, wo er bis zum Schluß des Manövers verblieb.

Die Höhe dieses zerlegbaren Observatoriums betrug 25 m, das Gewicht des ganzen Materials betrug etwa 1600 kg; ein Kommando von 16 in diesem Dienst ausgebildeten Leuten bewirkte den Aufbau in 15, den Abbruch in 10 Minuten; der Radius des Gesichtskreises von der Höhe des Thurmes betrug 10 bis 15 km.

Die vom Ostkorps eingenommene Einschließungslinie lief von Wladimirowka über Konstantinowskajq, Piki, das Laboratorium (nicht zu verwechseln mit dem am großen Exerzirplatz belegenen Laboratorium), Salosi, Janismjäki, Lanmulja und Kuprianowo bis zur Meierei von Jelisawetino, und lag außerhalb der Schrapnelwirkung der feindlichen Batterien.

Die ganze Einschließungslinie war in zwei Haupt- oder Divisions-Abschnitte (nördlich und südlich der Chaussee) getheilt; jeder derselben zerfiel in mehrere Regiments-Abschnitte, in jedem dieser letzteren war ein Hauptstützpunkt ausgewählt worden, welcher, stark verschanzt, den Centralpunkt der Vertheidigungsstellung des betreffenden Abschnittes bilden sollte.

Die Eintheilung der Abschnitte und die Vertheilung der Truppen auf dieselben war folgende:

Nördlicher Divisions-Abschnitt.

Truppen: 4 Regimenter der 23. Infanterie-Division, Grenadier-Sappeur-Bataillon, 6 Batterien der 23. Artillerie-Brigade.

Nr. 1. Konstantinowskaja:	2 Bataillone,	1 Batterie,	1/4	Eskadron,
Nr. 2. Piki:	2 „	1 „	1/4	„
Nr. 3. Laboratorium:	4 „	2 „	1/2	„
Nr. 4. Salosi:	4 „	1 „	1/4	„

Divisions-Reserve mit dem verschanzten Stützpunkt Groß-Korewo: 4 Bataillone, 1 Batterie, 1/2 Eskadron und 1 Sappeur-Bataillon, 3. Telegraphen-Park.

Südlicher Divisions-Abschnitt.

Truppen: 3 Regimenter der 1. Garde-Division, Garde-Sappeur-Bataillon und Kompagnie der Nikolaus-Ingenieur-Junkerschule; 5 Batterien der 1. Garde-Artillerie-Brigade, 1 Batterie der 1. Reserve-Artillerie-Brigade.

Nr. 5. Leinemjäki:	4 Bataillone,	3 Batterien,	1/4	Eskadron,
Nr. 6. Lanmulja:	2 „	1 „	1/2	„
Nr. 7. Kuprianowo:	2 „	1 „	1/4	„

Divisions-Reserve mit dem verschanzten Stützpunkt Kowrowa: 4 Bataillone, 1 Batterie, 1/4 Eskadron, 1 1/4 Sappeur-Bataillon, 2. Telegraphen-Park.

Haupt-Reserve mit dem verschanzten Stützpunkt Groß-Karlino: Garde-Schützen-Brigade, kombinirtes Regiment, 4 Batterien der 22. Artillerie-Brigade; 10½ Eskadrons, 12 reitende Geschütze.

In der rechten Flanke detachirt nach Gorjelewo: 3½ Eskadrons mit 2 reitenden Geschützen.

In der linken Flanke detachirt:
bei der Taizkischen Meierei: 3 Eskadrons, 2 reitende Geschütze,
bei Jelisawetino: 4 Eskadrons, 2 reitende Geschütze.

In der für den 21. August ausgegebenen Disposition des Ostkorps waren folgende allgemeine Bestimmungen enthalten:

1) Um 7 Uhr Morgens beginnen die Truppen die Verschanzung der ihnen zugewiesenen Stellungen.

2) Zu derselben Zeit sind überall Vorposten vorzuschieben; die Verbindung zwischen den einzelnen Regiments-Abschnitten ist durch Kavalleriepoften herzustellen.

3) Jeder Abschnitts-Kommandant wählt für sich einen Beobachtungspunkt aus, von wo aus er die Umgegend am besten übersehen kann; gleichzeitig orientirt er sich über die kürzesten und besten Verbindungen mit den Nachbar-Abschnitten und mit der Reserve.

4) Der Chef der Ingenieure hat sowohl längs der ganzen Frontlinie wie auch zwischen den Regiments-Abschnitten, den Reserven und dem Korps-Kommando telegraphische und optische Verbindungen herzustellen.

Der 21. August.

Die Zeit von 7 bis 12 Uhr Vormittags wurde vom Westkorps zur Vervollständigung der Lagerbefestigungen, vom Ostkorps zur Verschanzung der oben erwähnten „Stützpunkte" angewendet; Ausfälle und Angriffe durften während dieser Zeit nicht gemacht werden.

Auf beiden Seiten wurden Versuche mit Luftballons angestellt, bei dem Westkorps in Gegenwart des Kaisers.

Um 8 Uhr Abends wurden die Feindseligkeiten wieder eröffnet.

Das Westkorps ordnete für die Nacht eine Anzahl von Ausfällen an und verstärkte hierzu den I. Abschnitt durch 2 Bataillone, 8 Geschütze, den II. Abschnitt durch 1 Bataillon, den III. Abschnitt durch 2 Bataillone, 4 Geschütze.

Das Dragoner-Regiment nebst einer reitenden Batterie wurde bei Wilosi hinter dem äußersten rechten Flügel, das Ulanen-Regiment nebst einer reitenden Batterie bei der Pawlowskischen Freiheit hinter dem äußersten linken Flügel der thatsächlichen Aufstellung in Bereitschaft gehalten; die Haupt-Reserve bestand demnach noch aus 4 Bataillonen und 12 Fußgeschützen.

Auf der Höhe von Nikutino wurden die beiden bei dem Westkorps befindlichen elektrischen Beleuchtungsapparate aufgestellt.

Das Ostkorps beabsichtigte im Laufe der Nacht einen Theil seiner Truppen etwa einen Kilometer näher an die feindliche Stellung heranzuschieben und hier eine sogenannte erste Angriffsstellung verschanzen zu lassen. Von allen „Stützpunkten" mit Ausnahme von Nr. 2 soll die Hälfte der vorhandenen Truppen bis auf die angegebene Entfernung an die feindliche Stellung herangehen und sich hier eingraben; die andere Hälfte mit den Geschützen soll den betreffenden Stützpunkt besetzt halten.

Von Abschnitt Nr. 1 soll gegen die Semenow-Redoute, von Nr. 3 gegen die Jsmailow-Redoute, von Nr. 4 gegen die Moskau-Redoute, von Nr. 5, 6 und 7 gegen die Kirchhofswerke vorgegangen werden.

Die beiden Hauptabschnitts-Reserven werden hierbei bis dicht an die Linie der Stützpunkte, die Jnfanterie und Fuß-Artillerie der Haupt-Reserven bis zur Mustermeierei herangezogen, die Kavallerie und reitende Artillerie der Haupt-Reserve bleibt bei Karlino.

Die verschiedenen Kolonnen des Ostkorps waren zum Theil mit Lampen nach dem System Tabulewitsch und sonstigen Signalapparaten ausgerüstet.

Das Vorgehen der Ost-Truppen begann um 10 Uhr Abends und führte zu mehrfachen größeren und kleineren Zusammenstößen mit verschiedenen Ausfallsabtheilungen des Westkorps. Der von der Jsmailow-Redoute (Nikutino) unternommene Ausfall des 1. Bataillons Preobraschensk unter dem Großfürsten Sergius Alexandrowitsch führte zur Zerstörung einer Reihe feindlicher Arbeiten.

Ein größerer Zusammenstoß zu beiden Seiten der Chaussee zwischen dem von Salosi aus vorgehenden Regiment Petschora (Ostkorps) und dem Regiment Moskau (von Nikolajewskaja kommend) fand unter den Augen des Kaisers statt, welcher sich zu Wagen bis Nikolajewskaja und von dort zu Fuß nach Nowaja begeben hatte.

Um 2 Uhr Morgens wurde das Manöver abgebrochen, die Truppen rückten in ihre Quartiere ab.

Der 22. August war Ruhetag, die Feindseligkeiten begannen an diesem Tage um 8 Uhr Abends.

Das Westkorps hatte für die Nacht vom 22. zum 23. seine Truppen folgendermaßen vertheilt:

I.	Abschnitt:	$25\frac{1}{2}$ Komp.,	12 Gesch.,	$\frac{1}{4}$ Esk.	$19\frac{1}{2}$ Bataillone, 44 Geschütze, 1 Eskadron.
II.	=	$20\frac{1}{2}$ =	8 =	$\frac{1}{4}$ =	
III.	=	$23\frac{1}{2}$ =	16 =	$\frac{1}{4}$ =	
IV.	=	$8\frac{1}{2}$ =	8 =	$\frac{1}{4}$ =	

Allgemeine Reserve: $4\frac{1}{2}$ Bataillone, 12 Eskadrons, 12 Fuß- und 12 reitende Geschütze.

Eine Kavallerie-Brigade von 12 Eskadrons und 6 reitenden Geschützen geht von der Pawlowskischen Freiheit aus vor und versucht die feindliche Linie entweder zu durchbrechen oder zu umgehen, um demnächst gegen die Verbindungen des Gegners zu wirken.

In der Nacht sollen auf der ganzen Linie Ausfälle gemacht werden; die Hauptunternehmung — zu welcher 2 Bataillone, $1\frac{1}{2}$ Kompagnie Sappeure und 4 Geschütze bestimmt sind — soll von Abschnitt III ausgehen und die bei dem Dorfe Pelgola errichteten feindlichen Verschanzungen nicht nur zu erobern, sondern auch dauernd zu behaupten versuchen.

Das Ostkorps — welches die Hälfte seiner Geschütze von den Stützpunkten in die erste Angriffsstellung geschafft hat — beabsichtigt in dieser Nacht sich in einer „zweiten Angriffsstellung" etwa 600 m vor den feindlichen Verschanzungen festzusetzen. Sobald die zur Ausführung dieses Unternehmens bestimmten Truppen sich in der neuen Stellung eingenistet, sollen sofort die noch in den „Stützpunkten" stehenden Truppen und Geschütze der betreffenden Abschnitte nach der ersten Angriffsstellung vorgeschoben werden.

Die Artillerie soll ihr Feuer hauptsächlich gegen diejenigen Punkte der feindlichen Stellung richten, welche durch den bei Nowaja aufgestellten elektrischen Apparat beleuchtet sein werden.

In der Aufstellung des Ostkorps hatten nur kleine Verschiebungen stattgefunden; die Reserve des nördlichen Abschnittes war nach den Stützpunkten Nr. 2 und 3, diejenige des südlichen Abschnittes nach dem Stützpunkt Nr. 5, die Haupt-Reserve nach Stützpunkt Nr. 4 (Salosi) herangezogen worden. Die auf den Flügeln stehenden

Kavallerie-Abtheilungen hatten in den Richtungen auf Kiepen und Ropschi aufzuklären; die Kavallerie der Reserve wurde nach dem rechten Flügel gezogen und hier hinter dem Gorjelowskischen Walde aufgestellt.

Die Ausführung der beiderseitigen Dispositionen führte auch in dieser Nacht zu einer Reihe größerer und kleinerer Gefechte.

Der vom Kirchhofsabschnitt aus unternommene Ausfall setzte sich anfangs in den Besitz des Dorfes Pelgola, wurde aber um 1 Uhr Nachts durch den inzwischen verstärkten Gegner wieder aus dem Dorfe und den dortigen Verschanzungen vertrieben.

Im Centrum drangen das „Kombinirte Regiment“ und das Regiment Petschora gegen die Redoute Moskau vor, bemächtigten sich einer Reihe vor diesem Werke liegender Schützengräben und setzten sich hier fest; eine zweite Reihe von Schützengräben, etwa 200 m vor der Redoute gelegen, blieb jedoch in den Händen des Vertheidigers. Ein von letzterem gemachter Versuch, die verlorenen Schützengräben wiederzunehmen, scheiterte.

Der Kaiser wohnte dem Manöver mehrere Stunden lang bei und zwar hatte er seinen Standpunkt in der Ismailow-Redoute.

Um 2 Uhr Nachts, nachdem das Ostkorps sich auf der ganzen Linie in der „zweiten Angriffsstellung“ festgesetzt, wurde die Uebung abgebrochen, die Truppen blieben aber überall in den gefechtsmäßig eingenommenen Stellungen.

Der 23. August.

Nachdem die Truppen bis 7 Uhr Morgens geruht, werden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen; das Ostkorps trifft die Vorbereitungen zu dem allgemeinen Sturm, der um 10 Uhr Morgens beginnen soll.

Die wichtigsten Punkte der Stellung, von deren Besitz das Schicksal des verschanzten Lagers abhing, waren die Kirchhofshöhe und die Höhe von Nikutino. Der Angriff auf die Kirchhofshöhe wurde taktisch dadurch sehr begünstigt, daß der Angreifer im Besitz der Schulkowskischen Höhen war, dafür lag aber hinter den Kirchhofswerken noch eine zweite Reihe von Verschanzungen.

Aus diesem Grunde wurde beschlossen, den Hauptangriff gegen die Höhe von Nikutino zu richten.

Gleichzeitig sollen, um die Aufmerksamkeit des Gegners zu theilen, auch gegen andere Punkte des Lagers Angriffe unternommen werden.

Den stürmenden Truppen wird indessen nicht mitgetheilt, welcher Angriff der eigentliche Hauptangriff ist; es soll nirgends demonstrirt, sondern jeder Angriff soll von den betreffenden Truppen als Hauptangriff behandelt werden.

Das Artilleriefeuer wird anfangs gleichmäßig auf die vier Redouten: „Grenadiere", „Moskau", „Jäger" und „Ismailow" (Niktuino) vertheilt; erst unmittelbar vor dem eigentlichen Sturm soll auf besonderen Befehl des Korpskommandanten das ganze Feuer gegen die Nikutino-Werke gerichtet werden.

Zum Sturme sind die Truppen des Ostkorps folgendermaßen eingetheilt:

Der erste oder Hauptangriff war gegen die Verschanzungen nördlich der Chaussee gerichtet und verfügte über 17 Bataillone, 24 Geschütze und 1 Eskadron, welche Truppen wieder in drei Kolonnen formirt waren:

2¼ Bataillone 4 Geschütze	rechte Kolonne gegen die Semenow-Redoute.
10½ Bataillone 16 Geschütze	mittlere Kolonne gegen die Ismailow-Redoute (Nikutino-Höhe).
4¼ Bataillone 4 Geschütze	linke Kolonne gegen die Redouten Jäger und Moskau.

Der zweite (mittlere) Angriff verfügte über 3¾ Bataillone, ½ Eskadron und war gegen die Grenadier-Redoute gerichtet.

Der dritte (linke) Angriff verfügte über 4½ Bataillone, 16 Geschütze und ¼ Eskadron und war von Osten her gegen die Kirchhofswerke gerichtet.

Der vierte (südliche) Angriff verfügte über 3¼ Bataillone, 4 Geschütze und ½ Eskadron und war von Süden her gegen die Kirchhofswerke gerichtet.

Die allgemeine Reserve — 9 Bataillone, 20 Geschütze, ½ Eskadron — stand an der Zarskoje-Selo-Chaussee.

Die Kavallerie stand theils auf beiden Flügeln bei Gorjelowo und Alexandrowa, theils war sie gegen die Verbindungen des Gegners vorgeschoben.

Um 8 Uhr begann das Geschützfeuer, zu welchem der Angreifer seine ganze Fuß-Artillerie in Thätigkeit gebracht hatte; nachdem es anfangs gegen die oben genannten vier Redouten vertheilt war, richtete es sich von 9 Uhr an ausschließlich gegen die Nikutino-Werke.

Nachdem der Kaiser hier in der Jsmailow-Redoute seinen Standpunkt genommen, brachen überall Punkt 10 Uhr die Kolonnen zum Sturm vor. Derselbe wurde in der früher geschilderten Art und Weise und zwar „durchdringend" ausgeführt, so daß der Angreifer überall in die Werke eindrang und durch die stehenbleibenden Vertheidiger hindurchging.

Um 12 Uhr wurde „das Ganze sammeln!" geblasen und das Manöver war zu Ende.

Zum Schluß mögen hier noch einige Bemerkungen Platz finden, welche sich auf verschiedene bei den eben besprochenen Manöverk zur Anwendung gekommene technische Hülfszweige beziehen.

Bei der Anwendung der elektrischen Beleuchtungsapparate zeigte sich, daß eine gewisse Geschicklichkeit und Uebung dazu gehöre, die in der feindlichen Stellung gelegenen Ziele aufzusuchen und zu „fixiren", ohne dabei ungewollt in verrätherischer Weise die eigene Stellung zu beleuchten.

Das Licht des Projektors bei Anwendung einer Dynamomaschine gab Beleuchtung bis auf 2000 m; für weitere Entfernungen mußte man zwei Dynamomaschinen mit dem Projektor verbinden.

Optische Telegraphen kamen namentlich bei dem Ostkorps zur Anwendung, welches über vier Heliographen verfügte; zwei von diesen hatten elfzöllige Refraktoren und künstliche Kerosinbeleuchtung; die beiden anderen waren sowohl für Sonnenlicht wie für Kerosinlicht eingerichtet. Die Leistungsfähigkeit dieser Heliographen ging bis zu 20 km und zwar auch bei Nacht und bei trübem Wetter, dagegen nicht bei Nebel und bei Regen.

Die mehrfach erwähnten Signallampen nach dem System Tabulewitsch beruhen auf dem System des Blickfeuers, indem die langen und kurzen Blitze, wie bei dem Heliographen, den Strichen und Punkten des Morse-Alphabetes entsprechen.

Die Blitze werden hier dadurch hervorgebracht, daß vermittelst eines Blasebalges und eines Zerstäubungsapparates fein zerstäubtes Terpentinöl an einer Spirituslampe entflammt wird. Die äußere Handhabung des Blasebalges geschieht durch Drücken auf ein Ventil, welches in Bezug auf Einrichtung und Handhabung einem Telegraphenschlüssel gleicht.

Das Terpentinöl brennt ohne Ruß und so klar, daß man mit kleinen Quantitäten auf weite Entfernungen Signale geben kann.

Die Lämpchen haben die Probe auch bei heftigem Wind und Regen bestanden. Das Feldmodell arbeitet je nach der Gunst des Wetters bis zu 12 bis 18 km, das Festungsmodell bis zu 20 bis 30 km.

Bei diesen und anderen optischen Telegraphen treten naturgemäß Unzuträglichkeiten ein, wenn beide Parteien die abgegebenen Signale nicht nur lesen, sondern auch beantworten können.

Die Thätigkeit der Telegraphen-Parks gab zu folgenden — von der russischen Kritik gemachten — Bemerkungen Veranlassung.

Wo zwei Parks nebeneinander in Thätigkeit waren (wie bei dem Ostkorps) stellte sich zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten die Nothwendigkeit heraus, beide Parks einer einheitlichen Leitung unterzuordnen.

Behufs wirklicher Ausnutzung der Dienste des Feldtelegraphen muß darauf Rücksicht genommen werden, daß kleinere Entfernungen als mindestens 7 km nicht zur Beförderung telegraphischer Depeschen geeignet sind; in solchen Fällen führt die Uebersendung durch berittene Ordonnanzen schneller zum Ziel. Auch auf die Anzahl der Worte in den Depeschen ist hierbei Rücksicht zu nehmen. Zur Verdeutlichung wird folgendes Beispiel angeführt, welches von der Routine des Feldtelegraphenwesens keine übermäßig günstige Vorstellung erweckt. Bei Uebermittelung einer 148 Worte enthaltenden Depesche zwischen zwei nur 3 km von einander entfernten Stationen waren nothwendig:

zur Annahme der Depesche	10	Minuten
zur Uebermittelung durch den Apparat . .	25	=
zur Ausstellung der Quittung	10	=
zur Uebertragung des Textes vom Bande in ein Konzept und zur Eintragung in das Journal	31	=
zur Reinschrift und Absendung an die Adresse	26	=

Wenn nun auch die Rechnung des russischen Kritikers nicht richtig ist, welcher aus obigen Posten eine Zeitdauer von 1 Stunde 42 Minuten zwischen Aufgabe und Ankunft der Depesche herausrechnet — denn es ist kein Grund vorhanden, weshalb die Abfertigung der Depesche auf Station B durch die Ausstellung der Quittung auf Station A verzögert werden sollte —, so macht doch das ganze Verfahren den Eindruck großer Umständlichkeit und Schwerfälligkeit.

Für ein Telegramm von 19 Worten war eine Zeitdauer von zusammen 13 Minuten erforderlich.

Von den bei beiden Korps befindlichen Luftballons konnte infolge verschiedener technischer und atmosphärischer Zufälligkeiten kein wirklich ergiebiger Gebrauch gemacht werden, doch werden die bei dieser Gelegenheit gesammelten Erfahrungen für spätere Versuche von Nutzen sein.

4. Die Uebungen der zweiten Tour.

Als zweite Uebungstour wurden im Lager von Krasnoje-Selo versammelt die 37. Infanterie-Division — welche bis dahin mit 3 Regimentern in Petersburg und mit 1 Regiment in Ochta den Garnisondienst versehen hatte — nebst allen 6 Batterien der 37. Artillerie-Brigade (von denen 4 Batterien bereits an den Uebungen der ersten Tour theilgenommen hatten); als Kavallerie wurden der Division nur je eine Eskadron der beiden Garde-Kasaken-Regimenter zugewiesen.

Die aus Petersburg kommenden Regimenter trafen eins nach dem andern am 24., 25., 26. August, das aus Ochta kommende am 30. August im Lager ein; jedes Regiment hatte zwei Tage Zeit zum Einrichten.

Die Zeit bis zum 10. September wurde benutzt zu Exerzirübungen in den Kompagnien, Bataillonen und Regimentern, sowie zum Abhalten der gefechtsmäßigen Schießübungen.

In der Zeit vom 13. bis 16. September besichtigte der Korpskommandeur die einzelnen Regimenter im Gefechtsschießen und in der taktischen Ausbildung.

Eine Hauptrolle spielt auch hierbei das Instruktionsexerziren, zu welchem jedes Regiment ein kriegsstarkes Bataillon formirt, dem eine Batterie und eine Eskadron beigegeben wird.

Zunächst exerziren die Eskadron und die Batterie vor den Augen der Infanterie; dann erfolgt Unterweisung der Infanterie über Aufprotzen, Abprotzen, Laden und Zielen, sowie über das Verhalten bei dem Zusammenwirken mit Artillerie.

Bei dem nunmehr beginnenden Exerziren des kombinirten Bataillons wurden nun verschiedene Fälle vorgeführt, welche bei dem Zusammenwirken mit Artillerie vorkommen können, und die betreffenden Abtheilungen oder Führer mußten zeigen, ob sie aus eigener Initiative das entsprechende Verfahren einzuschlagen verständen.

z. B. ein Geschützzug fuhr im Centrum der Schützenlinie auf — die Schützen müssen bei Annäherung der Geschütze von selbst nach beiden Seiten Platz machen.

Artillerie fährt auf einer Flanke auf — die nächsten Abtheilungen müssen sofort die Deckung der Artillerie übernehmen.

Artillerie fährt in einer Flanke auf mit veränderter Front — die nächsten Kompagnien müssen sofort die neue Front annehmen und in derselben eine Schützenlinie entwickeln.

Während des Rückzuges wird absichtlich ein Geschütz umgeworfen — die nächste Infanterie-Abtheilung muß sofort zur Aufrichtung desselben herbeieilen.

Schließlich erfolgt ein Angriff gegen eine Batterie und das Abweisen des Angriffs einer Eskadron.

Die Zeit vom 17. bis 25. September war für zweiseitige Manöver in allmälig wachsenden Dimensionen bestimmt.

Vom 17. bis 23. fanden Detachementsübungen statt, bei denen möglichst alle Bataillonskommandeure und Batteriekommandeure der Reihe nach als Führer Verwendung finden sollten; die Regimentskommandeure waren Ober-Schiedsrichter. Die Aufträge gingen den Führern am Abend vorher versiegelt zu; die Dispositionen mußten 2 Stunden vor Beginn der Uebung in den Händen der Schiedsrichter sein; am Tage nach der Uebung waren Relation und Kroki einzureichen. — Die bei der Kritik gemachten Bemerkungen wurden durch Parolebefehl bekannt gemacht, um das Begehen ähnlicher Fehler zu vermeiden.

Am 24. fanden Vor- und Nachmittags sogenannte Regiments-Manöver statt, stets ein Regiment gegen ein anderes mit Zutheilung von Kavallerie und Artillerie. Am Abend dieses Tages kamen ausgedehnte, sehr interessante Versuche mit dem Signallampensystem Tabulewitsch zur Ausführung; die technischen Details dieser Versuche sind bereits weiter oben in den Schlußbemerkungen zu den großen Manövern mitgetheilt worden.

Das für den 25. in Aussicht genommene Manöver von Brigade gegen Brigade wurde im Hinblick auf den unaufhörlich niederströmenden Regen nicht abgehalten.

Am 27. September begann der Abmarsch der Truppen nach ihren Garnisonen; am 30. war das Lager vollständig geräumt.

III.

Sommerübungen der 1. Kavallerie-Division.

Die gesammte Sommerthätigkeit der für die gemischten Uebungen dem Grenadierkorps zugewiesenen 1. Kavallerie-Division zerfiel in vier Perioden:

1. Periode. — 13. Mai bis 8. Juli. —
   Exerziren in den Eskadrons und Regimentern, Schießen und Felddienst.
2. Periode. — 9. Juli bis 23. Juli. —
   Kriegsmärsche mit taktischen zweiseitigen Uebungen, anfangs innerhalb der Regimenter, dann Regiment gegen Regiment, endlich Brigade gegen Brigade.
3. Periode. — 24. Juli bis 8. August. —
   Kavalleristische Spezialübung der ganzen Division mit Hinzutritt reitender Artillerie.
4. Periode. — 9. August bis 25. August. —
   Theilnahme an den gemischten Uebungen der Infanterie und am Schlußmanöver des ganzen Korps.

Da die Uebungen der ersten Periode in den ständigen Garnisonen abgehalten wurden — nur das Sumskische Regiment Nr. 3 bezog während dieser Zeit Kantonnements in der Umgegend von Moskau —, so ist es von Interesse, die Garnisonverhältnisse der betreffenden Regimenter etwas näher anzusehen.

Das Dragoner-Regiment Moskau Nr. 1 liegt in Twer, 5 Eskadrons in Staatskasernen, 1 Eskadron in städtischen Kasernen, bei den Kasernen befindet sich eine Reitbahn für 40 Pferde sowie ein Platz, welcher groß genug ist, um das Schulexerziren einer Eskadron zu gestatten. Für größere Uebungen muß das Scheltikowo-Feld benutzt werden, welches 4 km von den Kasernen entfernt ist. Die Schießübungen bis auf 400 Schritt können bei den Kasernen ab-

gehalten werden; der für die weiteren Uebungen bestimmte Platz ist 4 km von den Kasernen entfernt.

Das Dragoner-Regiment Petersburg Nr. 2 liegt in Rschew; 4 Eskadrons sind in der Stadt selber kasernirt, 2 Eskadrons liegen 8 km von der Stadt entfernt in einigen kasernenmäßig eingerichteten Höfen. Eine Reitbahn ist nicht vorhanden. Die detachirten Eskadrons haben in der Nähe ihrer Kasernen beschränkten Raum zum Exerziren; der Platz für alle sonstigen Uebungen liegt 4 km von der Stadt entfernt.

Das Dragoner-Regiment Sumy Nr. 3 liegt in Moskau in städtischen Kasernen; es verfügt über eine Reitbahn für 16 Pferde. Für die Uebungen der Eskadrons genügt ein in der Nähe der Kasernen innerhalb der Stadt gelegener Platz (Jungfernfeld); für die Regimentsübungen muß das Chodünskische Feld benutzt werden, welches 6 km von den Kasernen entfernt ist und wo auch die Schießübungen abgehalten werden.

Das Donische Regiment Nr. 1 liegt mit 4 Sotnien in Moskau selbst und mit 2 Sotnien in den umliegenden Dörfern; alle Uebungen müssen auf dem Chodünskischen Feld abgehalten werden.

Außer den reglementsmäßigen Exerzirübungen wurden auf besondere Anordnung des Divisionskommandeurs — zum Theil in seiner Gegenwart — in jedem Regiment zu Instruktionszwecken Uebungen folgender Art abgehalten:

1) Auf einer Linie mit abgemessenen und durch Flaggen bezeichneten Entfernungen war zu zeigen, welche Strecken bei der Attacke auf Infanterie oder auf Kavallerie in den verschiedenen Gangarten zurückzulegen seien.

2) Während des Exerzirens der Truppen erscheint auf vorherigen sekreten Befehl des Höchstkommandirenden eine durch Flaggenreiter markirte feindliche Kavallerie-Abtheilung von irgend einer beliebigen Richtung her. Der Höchstkommandirende giebt nun einer bestimmten Abtheilung der übenden Truppen den Auftrag, jenen Feind zu attackiren, und überzeugt sich so von der Schnelligkeit des Entschlusses und der Gewandtheit der Ausführung.

3) Uebung der Linienattacke und der Staffelattacke auf Infanterie; hierbei ist die Kavallerie anzuweisen, nicht die Schützenkette, sondern die geschlossene Reserve als das Ziel ihres Angriffes zu betrachten.

4) Uebung im Zusammenwirken mit Infanterie und Artillerie; Halten richtiger Abstände von den anderen Waffen.

5) Attacke auf Artillerie und Verfahren gegen die zu Hülfe kommende Bedeckung.

6) Umfassung des Gegners und Entgegentreten gegen eine Umfassung.

Alle diese Uebungen, „als der Truppe noch wenig bekannt", sollten nur in den allereinfachsten Formen ausgeführt werden.

Jeder Uebungstag sollte mit einer Attacke gegen markirte feindliche Kavallerie endigen, wobei der markirte Feind keine selbstständigen Bewegungen zu machen, sondern nur als bewegliches Ziel für die attackirende Truppe zu dienen hatte.

Diese Attacke sollte stets in der Art ausgeführt werden, daß, wenn die übende Truppe auf der entsprechenden Entfernung in die Karriere überging, der markirte Feind Kehrt machte und zurückjagte. Die Truppe blieb in der Karriere bis sie etwa 200 Schritt über die Linie des fingirten Zusammenstoßes hinausgekommen war, fiel dann in Trab und erwartete weitere Weisungen.

Während dieser Periode exerzirten die Regimenter der ersten Brigade zehnmal im ganzen Regiment, die Regimenter der zweiten Brigade nur fünfmal, da sie durch ihre Theilnahme an einer am 26. Mai in Moskau vor dem Kaiser stattfindenden Parade in Anspruch genommen wurden. Das Schulschießen wurde vollständig durchgemacht; das Gefechtsschießen der Dragoner-Regimenter konnte Mangels einer geeigneten Oertlichkeit nicht ausgeführt werden.

Jede Eskadron war während dieser Periode zwei- oder dreimal an kleinen Felddienstübungen betheiligt, von denen meist eine bei Nacht abgehalten wurde.

Zweite Periode.

Die Märsche, welche die Regimenter vor dem Beginn der eigentlichen Divisionsübung zurückzulegen und zu taktischen Uebungszwecken auszunutzen hatten, waren in folgender Art angeordnet.

Die Regimenter Moskau und Petersburg marschiren über Wolokolamsk nach Woßkressensk; während derselben Zeit marschiren das Sumskische Regiment und die Kasaken (von diesen nehmen nur 4 Sotnien am Manöver Theil) von Moskau über Woßkressensk und Swenigrod nach Rusa und von hier abermals nach Woßkressensk, von wo aus die hier sich vereinigende Division zusammen nach Moskau marschirt.

Die hier angegebenen Wegstrecken waren für jedes Regiment in 10 Tagemärsche eingetheilt, welche zwischen 16 und 24 Kilometer schwankten; außerdem lagen 5 Ruhetage dazwischen — die nähere Bewandtniß dieser Ruhetage wird aus der weiter unten folgenden genauen Darstellung erhellen.

Während dieser Marschzeit sollte jedes Regiment an 4 Tagen Uebungen in der Technik des Sicherheits- und Aufklärungsdienstes abhalten. Nach Ablauf dieser Zeit sind die Regimenter einer Brigade einen Tagemarsch von einander entfernt; es sollen nunmehr an zwei Tagen Manöver von Regiment gegen Regiment stattfinden. Nach Schluß dieser Uebung sind die beiden Brigaden zwei kleine Tagemärsche von einander entfernt und es folgt nun ein zwei Tage ohne Unterbrechung durchzuführendes Manöver von Brigade gegen Brigade. Nachdem sich beide Brigaden am Schluß dieser Uebung bei Woßkressensk vereinigt, legte die ganze Division den Weg nach Moskau unter zweitägigem, ununterbrochen durchgeführtem Manöver gegen einen markirten Feind zurück.

Wir gehen nun zu einer näheren Betrachtung dieser einzelnen Uebungsarten über. Von den vier Uebungen innerhalb der Regimenter, welche der Technik des Sicherheits- und Aufklärungsdienstes gewidmet waren, sollten zwei bei Tage, eine bei Nacht und eine während ganzer 24 Stunden stattfinden. Die beiden Tagesübungen wurden in jedem Regiment gleichzeitig in zwei Gruppen abgehalten: eine Eskadron gegen eine Eskadron und zwei gegen zwei Eskadrons; die beiden anderen Uebungen wurden ausgeführt von drei Eskadrons gegen drei Eskadrons.

Da die Art und Weise, in der diese Uebungen ausgeführt werden sollten, den Truppen nicht genügend bekannt war, so hatte der Divisionskommandeur darüber eine genaue Anweisung erlassen, welche lithographirt jedem Offizier eingehändigt worden war.

Der Inhalt dieser Anweisung war im Wesentlichen folgender:

Jeder Partei wird vom Leitenden ein Punkt angegeben, wo sie zu einer bestimmten Zeit zu stehen hat. Diese Ausgangspunkte sollen auf der allgemeinen Marschlinie liegen und 3 bis 4 km von einander entfernt sein. Die Zeit ist so zu bestimmen, daß die Eskadrons zu einer Tagesübung nicht vor 7 Uhr Morgens, zu einer Nachtübung nicht vor 5 Uhr Nachmittags aus dem Quartier ausrücken.

Auf dem Ausgangspunkt bleibt das Detachement eine ganze Stunde stehen, welche Zeit zur genauen Unterweisung der Offiziere

und Mannschaften über die Aufgabe und über die Oertlichkeit zu benutzen ist.

Zur bestimmten Zeit setzen sich beide Parteien in Bewegung. Die zurückgehende Partei läßt am Ausgangspunkt eine Nachhut von entsprechender Stärke stehen; das Gros geht bis zu dem ihm angewiesenen Punkt zurück und stellt hier Vorposten aus. Die Nachhut sucht inzwischen den Gegner durch Patrouillen zu beobachten, ihn aufzuhalten und ihn womöglich in einen Hinterhalt zu locken. Kommt es zum Zusammenstoß, so entscheidet der Leitende denselben und bringt dann zunächst beide Parteien wieder auf 1 km auseinander, worauf die Uebung ihren Fortgang nimmt. Der Angreifer soll mit Vorsichtsmaßregeln vorgehen. Mit Strenge ist darauf zu halten, daß kein Mißbrauch mit der Anwendung des Fußgefechtes getrieben wird. Stößt der Angreifer auf eine vom Gegner besetzte Stellung, so erreicht er seinen Zweck, Verdrängung es Gegners, meist weit schneller und leichter durch dreistes Herumjagen um die feindlichen Flügel, als durch das Feuergefecht abgesessener Mannschaften.

Offiziere, welche als Führer kleiner Abtheilungen, wie einer Avantgarde oder einer Patrouille, auf den Feind stoßen, gegen den direkt Etwas zu unternehmen sie zu schwach sind, haben ihr Bestreben darauf zu richten, den Führer des später eintreffenden Gros möglichst genau über Stärke und Stellung des Gegners und über die ganze Oertlichkeit orientiren zu können.

Ist der Angreifer der Vorpostenstellung des Vertheidigers bis auf eine gewisse Entfernung nahe gekommen, so erhält er von dem Leitenden den Befehl, Halt zu machen und seinerseits ebenfalls Vorposten auszustellen. Die Entfernung beider Aufstellungen von einander soll nicht kleiner als 1 km und nicht größer als 3 km sein. Dem Angreifer soll zum ruhigen Aufstellen seiner Vorposten 1—1½ Stunde Zeit gelassen werden. Dann erst sind von beiden Seiten Patrouillen zur Erkundung der feindlichen Aufstellung zu entsenden.

Es wird als Forderung hingestellt, daß jede Partei 3 Stunden nach Aufstellung der feindlichen Vorposten die Stellung derselben in Erfahrung gebracht haben müsse. Zum Schluß der Uebung befiehlt der Leitende der einen Partei, möglichst unbemerkt ihre Posten einzuziehen und einen plötzlichen energischen Angriff auf den Gegner auszuführen. Hiermit ist die Uebung zu Ende; der Leitende hält die

Kritik ab, wobei besonders auch alle Meldungen in Bezug auf Richtigkeit des Inhalts und Klarheit des Ausdruckes zu besprechen sind. Hierauf rücken die Eskadrons in ihre Marschquartiere ab.

Soweit die vom Divisionskommandeur gegebene Instruktion.

Wir wenden uns nun zur zeitlichen Ausführung dieser innerhalb der Regimenter abgehaltenen Marschmanöver, welche sich — für alle Regimenter ziemlich gleichmäßig — folgendermaßen gestaltete.

Am 9. und 10. Juli Abmarsch aus den Quartieren um 7 Uhr Morgens, etwa um 7 Uhr Abends Ankunft in den neuen Quartieren.

Der 11. Juli war ein sogenannter „Ruhetag"; gegen 5 Uhr Nachmittags Aufbruch zur Nachtübung, welche bis zum 12. Juli 4 Uhr Morgens dauerte; dann Abmarsch nach den neuen Quartieren, woselbst die Eskadrons zwischen 5 und 7 Uhr Morgens (12. Juli) eintrafen.

Der 13. Juli war wieder ein „Ruhetag"; gegen 10 Uhr Morgens erfolgte der Ausmarsch zur 24stündigen Uebung, welche bis 5 Uhr Morgens am 14. Juli dauerte; hierauf Abmarsch nach den neuen Quartieren, welche gegen 7 Uhr Morgens erreicht werden.

Der 15. Juli war voller Ruhetag.

Am 16. übten in beiden Brigaden die Regimenter gegeneinander; am 17. fand in der 1. Brigade nochmals eine solche Uebung statt, während die Regimenter der 2. Brigade (behufs Annäherung an die 1. Brigade) einen einfachen starken Marsch zurücklegten. Nach Beendigung dieser Bewegungen befanden sich am Abend des 17. Juli beide Brigaden zwei Tagemärsche von einander entfernt: die Regimenter der 1. Brigade standen bei Wolokolamsk, das Kasaken-Regiment bei Rusa, das Sumskische Regiment bei Anofriewo.

Der 18. Juli war Ruhetag.

Am 19. und 20. Juli fand ein ununterbrochenes Manöver beider Brigaden gegeneinander statt. Die 1. Brigade, der die Deckung eines ihr folgenden Korps oblag, sollte in breiter Front von Wolokolamsk gegen Woßkressensk vorgehen, welcher Ort von der 2. Brigade gedeckt werden sollte.

Quartiere waren für beide Parteien nicht bestimmt; jede Partei hatte volle Freiheit, ihre Bewegung dort und dann zu beendigen, wo und wann es der Kriegslage nach zweckmäßig erscheinen würde. Der Sicherheitsdienst durfte keinen Augenblick unterbrochen werden; die Wiederaufnahme der Bewegung konnte zu beliebiger Zeit erfolgen.

Um die Truppen bei dieser Uebungsart vom Troß möglichst unabhängig zu machen, mußten die Mannschaften Heu für einen Tag und Zwieback für zwei Tage auf dem Pferde mit sich führen.

Die Hauptthätigkeit der ganzen Uebung bestand in einem äußerst lebhaften Patrouillendienst; zum Schluß erfolgte in der Nähe von Woßkressensk ein Zusammenstoß beider Massen, worauf die Regimenter in Woßkressensk und Umgegend Quartiere bezogen.

Der 21. Juli sollte eigentlich voller Ruhetag sein, der eintreffende Korpskommandeur ließ indessen die Division alarmiren, ein kleines Manöver ausführen und am Schluß desselben Parademarsch machen; worauf die Truppen in ihre Quartiere zurückkehrten.

Die etwa 50 km betragende Entfernung von Woßkressensk nach Moskau sollte von der ganzen Division, in breiter Front gegen einen markirten Feind vormarschirend, in zwei Tagemärschen zurückgelegt werden.

Die 2. Brigade sollte die Avantgarde, die 1. Brigade die Reserve bilden.

Die Avantgarden-Brigade gliederte sich zunächst flügelweise: Kasaken rechts, Sumskisches Regiment links. Die Kasaken hatten zwei Vorhut-Sotnien in erster Linie, zwei Sotnien als Regiments-Reserve in zweiter Linie; das Sumskische Regiment: 3 Vorhut-Eskadrons in erster Linie, 3 Eskadrons als Regiments-Reserve in zweiter Linie. Jede der 5 Vorhut-Eskadrons (Sotnien) marschirte auf einem besonderen Wege, der von den Wegen der Nachbar-Eskadrons etwa 5 km entfernt war; die Regiments-Reserve folgte auf dem wichtigsten der von ihren Vorhut-Eskadrons eingeschlagenen Wegen und hatte von jenen einen Abstand von 5 bis 7 km; die Haupt-Reserve folgte auf der Hauptstraße und hatte von den Regiments-Reserven ebenfalls einen Abstand von 5 bis 7 km. Die Frontausdehnung der ganzen Division betrug also 30 km, die Tiefenausdehnung 10—12 km.

Die Vorhut-Eskadrons marschirten mit allen Sicherheitsmaßregeln und hatten außerdem selbstständige Offizier-Patrouillen weit vor sich.

Der Feind war in Stärke von 3 Regimentern à 6 Eskadrons durch Flaggenabtheilungen markirt, außerdem verfügte er über die Twersche Kavallerie-Junkerschule, deren Junker zum Theil als Eskadronsführer, Zugführer und Patrouillenführer bei den markirten Abtheilungen Verwendung fanden, während der Rest eine geschlossene

Eskadron formirte. Der Führer des markirten Feindes durfte am ersten Tage (22. Juli) nur über 6 Flaggen-Eskadrons und die Junker-Eskadron verfügen; am zweiten Tage (23. Juli) zunächst über 13, gegen Schluß der Uebung über alle 19 Eskadrons.

Die Hauptthätigkeit der Division während des zweitägigen Vormarsches bestand darin, daß die Vorhut-Eskadrons unter sich und mit den Reserven genaue Verbindung hielten — daß die Patrouillen über das Erscheinen und Verschwinden des Gegners, über seine Stärke und Stellung ausgiebig meldeten — und daß diesen Meldungen entsprechend sachgemäß über die Reserven verfügt wurde.

Am 22. Juli ging der Feind mit 2 Eskadrons gegen das Sumskische Regiment, mit 5 Eskadrons gegen die Kasaken vor. Die eine Vorhut-Eskadron der Dragoner wurde hierdurch eine Zeit lang am Vormarsch gehindert, bis von einer Nebeneskadron und von der Regiments-Reserve Verstärkungen eintrafen. Die Kasaken waren auch nach Heranziehung ihrer Reserve nicht im Stande, den Widerstand des Gegners zu brechen und mußten hierzu erst durch einen Theil der Haupt-Reserve verstärkt werden.

Für die Nacht bezog die Division Quartiere, der Vorpostendienst ging aber auch während der Nacht ununterbrochen weiter.

Im Verlauf des am 23. Juli weiter fortgesetzten Vormarsches mußte die ganze Haupt-Reserve zur Unterstützung des Sumskischen Regiments vorgezogen werden; zum Schluß der Uebung wurde die ganze Division zusammengezogen, um auf dem Chodünskischen Felde (dem großen Moskauer Uebungsplatz) massirt dem markirten Feind entgegen zu treten. Mit einer allgemeinen Attacke und einem darauf folgenden Parademarsch schloß die Uebung; die Division bezog Quartiere.

Am Schlusse dieser zweiten Periode zeigte sich, daß die Pferde im Allgemeinen gelitten hatten und bei einigen Eskadrons in sehr schlechtem Zustande waren. Diese Thatsache wird nicht durch übermäßige Anstrengungen infolge der allgemeinen Anlage der Uebungen erklärt — denn diese Anstrengungen sind thatsächlich nicht übermäßig gewesen —, sondern dadurch, daß leider ein großer Theil der Offiziere noch kein genügendes Verständniß dafür hat, die Kräfte der Pferde bei jeder Gelegenheit zu schonen, wo die momentanen Umstände es zulassen.

Dritte Periode.

Dieselbe umfaßt — vom 24. Juli bis 8. August — die sogenannte „speziell-kavalleristische" Lagerübung.

Von dieser Periode waren zunächst zwei Tage zur Lager- (Quartier-) Einrichtung und zur Ruhe bestimmt, ein Tag zur Abhaltung des reglementsmäßigen Offizierrennens, zwei Tage zur regimenterweisen Besichtigung, ein Tag zum Exerziren in den beiden Brigaden und fünf Tage zum Exerziren in der ganzen Division.

Das Exerziren der Brigaden und das erste Divisions-Exerziren waren reine Schulexerzitien, die anderen Divisionsübungen fanden stets gegen einen markirten Feind statt; an den drei letzten Uebungen waren zwei reitende Batterien betheiligt.

Bei den beiden Schulexerzir-Uebungen handelt es sich um den Uebergang aus der Reserve-Ordnung in die Gefechts-Ordnung und umgekehrt, um Bewegungen und Frontveränderungen. Besonderer Nachdruck wurde darauf gelegt, daß bei Bewegungen der Kavallerie in Gefechts-Ordnung stets die Bewegungen der ersten Linie maßgebend sind; die zweite Linie und die Reserve haben, ohne auf besondere Befehle zu warten, ihre Bewegungen denen der ersten Linie anzupassen; die Abtheilungen der zweiten Linie haben der ersten Linie, wenn irgend möglich, nicht auf Vordermann, sondern im seitwärtigen Staffelverhältniß zu folgen.

Jeder der gegen einen markirten Feind ausgeführten Uebungen lag eine bestimmte — jedesmal neue — Idee zu Grunde; ein Programm war für die Uebung nicht festgestellt; alle Anordnungen wurden an Ort und Stelle getroffen und dabei der Initiative der Unterführer möglichst weiter Spielraum gelassen. Das vorher bestimmte Programm, nach welchem der markirte Feind zu verfahren hatte, war der übenden Division nicht bekannt.

Das reglementsmäßige Offizierrennen, welches in Gegenwart des General-Inspekteurs der Kavallerie, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, abgehalten wurde, hatte eine ähnliche Anordnung wie das bei Gelegenheit der Lagerübungen von Krasnoje-Selo beschriebene Rennen; die in 1 Stunde 31 Minuten zurückzulegende Strecke betrug 20 Kilometer und hatte unterwegs mehrere Hindernisse, darunter auch eine Furt.

Vierte Periode.

Nachdem der 9. August den Truppen zu Marschvorbereitungen belassen, traten die Regimenter am 10. den Marsch zur Theilnahme an den gemischten Uebungen an.

Die 2. Brigade nebst einer Batterie hatte nach Kaschir (120 km), Regiment Petersburg nach Wereja und Moschaisk (120 km), Regiment Moskau nebst einer Batterie nach Serpuchow (110 km) zu marschiren; diese Strecken waren in drei Tagemärschen ohne Ruhetag zurückzulegen.

Während der nun folgenden im Verein mit der Infanterie abgehaltenen gemischten Uebungen wurde eine spezielle kavalleristische Offizier-Uebungsreise unternommen. Diese Reise, zu welcher 4 Offiziere (darunter 2 Eskadronskommandeure) von jedem Regiment und 1 Offizier von jeder reitenden Batterie kommandirt waren, fand zwischen Moskau und Serpuchow vom 10. bis 20. August statt; während des dann folgenden Korpsmanövers waren die betreffenden Offiziere wieder bei ihren Regimentern.

Der Rückmarsch der Division nach Beendigung des Korps-Manövers in die Garnisonen hatte nach der ursprünglichen Idee noch zu fortgesetzten Uebungen gegen einen markirten Feind — ähnlich wie in der zweiten Periode — benutzt werden sollen; wegen großer Ermüdung der Pferde wurde aber hiervon abgesehen und der Rückmarsch nur als einfacher Reisemarsch ausgeführt.

IV.

Sommerübungen des Grenadierkorps.

Die Uebungen des Grenadierkorps — welche zum Theil den für die russische Armee erst neuerdings probeweise eingeführten Charakter der Marsch-Manöver (im Gegensatz zu den Uebungen im permanenten Lager) tragen — zerfielen in vier Perioden:

1. Periode. — Anfang Juni bis Ende Juli.
   Schulexerziren der Kompagnien, Bataillone und Regimenter. — Schulschießen und Prüfungsschießen.
2. Periode. — 1. bis 12. August.
   Marsch-Manöver innerhalb der Regimenter und Brigaden unter Zutheilung von Fuß-Artillerie.
3. Periode. — 13. bis 21. August.
   Marsch-Manöver innerhalb der Divisionen unter Zutheilung von Kavallerie und reitender Artillerie.
4. Periode. — 22. bis 25. August.
   Zweiseitiges Korps-Manöver bei Serpuchow.

Die Uebungen der **ersten Periode** wurden von den Regimentern wie gewöhnlich in den bei ihren Garnisonen befindlichen Lagern ausgeführt, und zwar übten:

die ganze	1. Grenadier-Division	Lager bei Moskau.
Regiment	Samogitien Nr. 7	
„	Astrachan Nr. 12	
„	Kiew Nr. 5 . . .	Kaluga.
„	Taurien Nr. 6 . . .	Tula.
„	Moskau Nr. 8 . . .	Twer.
„	Sibiren Nr. 9 . . .	Tambow.
„	Klein-Rußland Nr. 10	
„	Fanagoria Nr. 11 . .	Rjäsan.

Die zweite Periode begann mit dem 1. August, an welchem Tage alle Regimenter die Marschbewegungen antraten, deren Endziel die Vereinigung des ganzen Korps bei Serpuchow war; jedem Regiment war für diese — und die folgende — Periode je eine Fuß-Batterie dauernd zugetheilt. In Betreff der taktischen Uebungen, welche während dieser Märsche anfangs in kleineren und demnächst in größeren Verbänden ausgeführt werden sollten, waren von Seiten des Korpskommandos folgende allgemeine Direktiven gegeben worden: Alle Uebungen sollen den Charakter einer vollständig durchgeführten taktischen Operation haben, d. h. aus Rekognoszirung, Gefecht und Verfolgung bestehen. — Alle Aufgaben müssen durchaus einfach sein; ihre Lösung muß zu einfachen Verhältnissen des Angriffs oder der Vertheidigung führen. — Alle strategischen Kombinationen und alle solche Situationen, welche ungewöhnliche Entschließungen im Gefolge haben könnten, sind durchaus zu vermeiden; Truppen und Führer sollten in der regelrechten Lösung einfacher Aufgaben aus dem Gebiet des Angriffs und der Vertheidigung geübt werden.

Die dritte Periode schließt sich unmittelbar an die zweite Periode an; die Uebungen werden in derselben Art und Weise, nur in größeren Verbänden, fortgesetzt; vom 23. August an ist Kavallerie und reitende Artillerie an den Uebungen betheiligt. Im Einzelnen führen die Truppen des Korps — jedem Grenadier-Regiment ist eine Fuß-Batterie dauernd zugetheilt — während dieser beiden Perioden folgende überall am 1. August beginnende Marschbewegungen aus:

1. Grenadier-Division.

Von Moskau aus marschiren die beiden Regimenter der 1. Brigade — Jekaterinoslaw Nr. 1 und Rostowsk Nr. 2 — nach Wereja, und zwar ersteres auf der großen Smolensker Chaussee, letzteres auf der alten Smolensker Straße. Von Wereja marschirt die Brigade vereinigt über Borowsk nach Tarutino.

Die 2. Brigade wird von Moskau auf der Eisenbahn nach dem Artillerielager von Klementjew befördert und nimmt hier zwölf Tage lang an einer artilleristischen Spezial-Ergänzungsübung Theil (siehe weiter unten). Am 13. August tritt die Brigade den Marsch in der Richtung nach Tarutino an.

Am 13. August tritt bei Wereja das Dragoner-Regiment Petersburg Nr. 2 in den Verband der 1. Grenadier-Division ein.

2. Grenadier-Division.

Die Regimenter Kiew Nr. 5 und Taurien Nr. 6 marschiren von Kaluga bezüglich Tula aus nach Serpuchow.

Samogitien Nr. 7 tritt von Moskau aus am 1. August den Vormarsch nach Serpuchow an; Moskau Nr. 8 wird von Twer aus auf der Eisenbahn nach Moskau befördert und folgt von hier aus am 2. August auf Serpuchow.

Am 13. August tritt das Dragoner-Regiment Moskau mit der 1. reitenden Batterie bei Serpuchow in den Verband der 2. Grenadier-Division ein.

3. Grenadier-Division.

Die Regimenter Sibirien Nr. 9 und Kleinrußland Nr. 10 werden mit der Bahn von Tambow nach Rjäsan befördert und treten von hier den Vormarsch über Saraisk nach Serpuchow an, wobei Regiment Nr. 10 um einen Tag später abmarschirt als Regiment Nr. 9. Fanagoria Nr. 11 marschirt von Rjäsan aus, Astrachan Nr. 12 von Moskau aus nach Serpuchow.

Am 13. August tritt die 2. Brigade der 1. Kavallerie-Division mit der 2. reitenden Batterie bei Kaschir in den Verband der 3. Grenadier-Division ein.

Nach Ausführung der oben angegebenen Versammlungsmärsche hatten die Truppen am 21. August folgende Aufstellung erreicht, welche den Uebungen der vierten Periode, dem zweiseitigen Korpsmanöver, zur Grundlage diente:

Nordkorps:

Truppen	Aufstellung
1. Grenadier-Division mit 4 Batterien Dragoner-Regiment Petersburg Nr. 2	Tarutino.
2. Brigade der 2. Grenadier-Division mit 2 Batterien Dragoner-Regt. Moskau Nr. 1 und 1. reitende Batt.	nördlich von Serpuchow bei der Bahnstation Lopaßnja.

Südkorps:

Truppen	Aufstellung
1. Brigade der 2. Grenadier-Division mit 2 Batterien 3. Grenadier-Division mit 4 Batterien 2. Kavallerie-Brigade und 2. reitende Batterie	südlich von Serpuchow bei der Bahnstation Iwanowskoje.

Ueber das Korpsmanöver selbst liegen leider keine näheren Angaben vor.

Nachdem am 25. August das Manöver [illegible] den Truppen ein Ruhetag gegeben; am [illegible] den Garnisonen. Im Allgemeinen wurde [illegible] ausgeführt; die Grenadier-Regimenter Nr. [illegible] mit Rücksicht auf ihre sehr entfernten Garnisonen [illegible] befördert.

Anfang September [illegible] getroffen, am spätesten die beiden [illegible] Petersburg in Twer und [illegible]

Zum Schluß bleibt noch übrig, auf [illegible] Grenadierkorps gehörigen [illegible] werfen.

Die Artillerie des ganzen [illegible] Grenadierkorps (1., 2., 3. [illegible] 13. Korps (1., 3., 35. [illegible] „waffenweisen" Uebungen [illegible] — 14 km von Moskau — [illegible] Juli taktische und Schießübungen [illegible]

Am 1. August [illegible] des Korps je eine Fuß-Batterie [illegible] Rjäsan, Tula und Kaluga [illegible] dorthin befördert worden [illegible]

Die beiden [illegible] 26. Juli bei Moskau [illegible]

Nachdem die [illegible] bestimmten Batterien [illegible] der 1. Grenadier-Division [illegible] nicht ganz klar, [illegible] und 6 Fuß-Batterien [illegible] Artillerielager von [illegible] Ergänzungsübung [illegible] Anzahl rein [illegible] Zeit ein scharfes [illegible] Infanterie abgehalten.

Um bei diesen [illegible] war, mitzuwirken, [illegible] 1. Grenadier-Division [illegible] — dem Artillerielager von [illegible]

V.

Landungs-Manöver in der Krim.

Unter der Leitung des Kommandirenden des Militärbezirks Odessa, General Roop, fand in den Tagen vom 2. bis 8. September im südwestlichen Theile der Krim ein interessantes Landungs-Manöver statt.

Die zur Theilnahme an diesem Manöver bestimmten Truppen waren folgendermaßen eingetheilt:

Nordkorps. — (Krimkorps.)

Generallieutenant Abramow, Kommandeur der 13. Infanterie-Division.

50. und 51. Infanterie-Regiment der 13. Infanterie-Division,
Kombinirtes Infanterie-Regiment der 34. Infanterie-Division,
Krimsche Schützen-Kompagnie,
Sappeur-Kompagnie,
2 Eskadrons krimscher Reiter,
4 Feld-Batterien der 13. Artillerie-Brigade,
1 Heliographen-Kommando.
Zusammen: 12½ Bataillone, 2 Eskadrons, 32 Geschütze, 1 Kommando.

Südkorps. — (Landungskorps.)

Generalmajor Arpshofen, Kommandeur der 4. Schützen-Brigade.

4. Schützen-Brigade,
49. Infanterie-Regiment der 13. Infanterie-Division,
1 Kompagnie des 52. Infanterie-Regiments,
1 Sappeur-Kompagnie,
1 Pontonnier-Kompagnie,
1 kombinirtes Marine-Infanterie-Kommando (Kompagnie),
1 Sotnie des 8. donischen Regiments,

2 Gebirgs-Batterien der 13. Artillerie-Brigade,
1 Heliographen-Kommando.
Zusammen: 9 Bataillone, 1 Sotnie, 16 Geschütze und 1 Kommando.

Um dem Südkorps eine größere Stärke zu geben, war indessen bestimmt: daß die einzelne Kompagnie des 52. Regiments und die kombinirte Marine-Abtheilung als Bataillon, alle anderen Abtheilungen des Korps aber in doppelter Stärke zu rechnen seien, also z. B. eine wirklich vorhandene Kompagnie repräsentirte stets den Werth von zwei Kompagnien.

Die Dispositionen des Manövers beruhten auf der Annahme folgender allgemeiner Kriegslage:

Eine das Schwarze Meer beherrschende Südarmee benutzt die Schwäche der augenblicklich auf der Krim befindlichen feindlichen Streitkräfte, um an der Südküste der Krim eine Avantgarde (Südkorps) landen zu lassen, welcher größere Kräfte in kurzer Frist folgen sollen.

Eine Nordarmee, deren Hauptstreitkräfte auf einem anderen Schauplatz engagirt sind, kann für die Vertheidigung des südwestlichen Theiles der Krim nur verhältnißmäßig schwache Kräfte (Nordkorps) verfügbar machen. Von diesen Truppen steht ein schwaches Detachement (2 Bataillone, 1 Eskadron) bereits längs der Küste von Aluschta bis Baidar; von den übrigen auf dem Marsch von Simferopol nach Sewastopol begriffenen Truppen hat die erste Staffel Duvankoi am Belbek, die zweite Staffel Baktschiserai erreicht. Sewastopol hat (supponirt) eine schwache Besatzung.

Dem Südkorps ist die Aufgabe gestellt: Nach bewerkstelligter Landung sich der Pässe über den längs der Küste sich hinziehenden Höhenrücken von Jaila in der Linie Aluschta—Baidar zu bemächtigen, schnell nach Baktschiserai und Simferopol vorzustoßen, die verzettelten feindlichen Streitkräfte zu schlagen und die Verbindungen zwischen Sewastopol und dem Innern abzuschneiden.

Auf Grund dieser Sachlage faßt das Kommando des Südkorps den Entschluß: Die Landung entweder in der Bucht von Gursuf oder in der Bucht von Partenit zu bewerkstelligen, dann den Höhenzug von Jaila überschreitend das Thal der oberen Alma zu erreichen und in diesem gegen die von Nordosten her über Simferopol nach Sewastopol führende Eisenbahn vorzudringen.

Dem Nordkorps ist die Aufgabe gestellt: Den Gegner an der Landung zu verhindern, und wenn dies nicht möglich gewesen: ihn durch einen energischen Angriff zum Rückzug auf seine Schiffe zu zwingen, bevor er weitere Verstärkungen hat heranziehen können.

Ausgehend von der Annahme, daß die feindliche Unternehmung vor allen Dingen gegen Sewastopol gerichtet und daß demzufolge die feindliche Landung in der Gegend von Balaklawa zu erwarten sei — faßte das Kommando des Nordkorps den Entschluß: Zur Sicherung des von Jalta nach Baktschiserai führenden Weges ein Seitendetachement von Baktschiserai in der Richtung auf Jalta auf die Paßhöhe des Jaila-Gebirges vorzuschieben, das Gros des Korps in der Richtung auf Balaklawa vorgehen zu lassen und eine Reserve vorläufig in Baktschiserai zurückzuhalten.

Infolge der bezüglichen Anordnungen setzten sich am 3. September die betreffenden Abtheilungen in Bewegung; am 4. September hatten die Truppen des Nordkorps folgende Aufstellung:

2 Bataillone 1 Eskadron	zur Küstenbewachung auf der Linie von Aluschta bis Baidar postirt.
1½ Bataillone ½ Eskadron 4 Geschütze	Linkes Seitendetachement auf der Paßhöhe des Jaila-Gebirges zur Sicherung des Weges von Jalta nach Baktschiserai.
6 Bataillone ½ Eskadron 20 Geschütze	Gros. — Bei Baidar.
3 Bataillone 8 Geschütze	Reserve. — Baktschiserai.

Die Truppen des Südkorps — welche der Annahme nach natürlich aus einem fremden Hafen kamen — wurden theils in Odessa, theils in Sewastopol eingeschifft.

Das Transportgeschwader von Odessa bestand aus den beiden Dampfern „Zariza" und „Nachimow" und den beiden Schonern „Donau" und „Dnjepr"; dasjenige von Sewastopol aus dem Dampfer „Rostow" und den beiden Schonern „Salgir" und „Pruth"; als Begleitschiffe waren dem Geschwader außerdem zugetheilt der Dampfer „Andenken Merkurs" und der Schoner „Gonez".

In Odessa wurden am 2. September eingeschifft: die 4. Schützen-Brigade, ein Theil des Marine-Kommandos, die Kasaken und

Sappeure — mit im Ganzen 6 Generalen, 117 Offizieren und 2668 Mann; außerdem wurden hier verladen: 242 Pferde, 29 Fuhrwerke und 64 000 kg Frachtgut.

In Sewastopol wurden am 3. September eingeschifft: das 49. Infanterie-Regiment, der Rest des Marine-Kommandos und die beiden Gebirgs-Batterien — mit im Ganzen 72 Offizieren und 2548 Mann; außerdem wurden hier verladen: 150 Pferde, 23 Fuhrwerke und 16 000 kg Frachtgut.

Die einzelne Kompagnie des 52. Infanterie-Regiments sollte nach der Landung zu dem Südkorps stoßen.

Nachdem die beiden Theile des Geschwaders sich noch am 3. September um 9 Uhr Abends auf der Höhe von Jalta vereinigt, ging das Geschwader am 4. September Morgens in der Bucht von Gursuf in folgender Formation vor Anker: in erster Linie, 200 m vom Ufer entfernt, die Schoner; in zweiter Linie, 300 m von der ersten Linie entfernt, die Dampfer; der linke Flügel der zweiten Linie gedeckt durch „Andenken Merkurs", der rechte durch „Gonez".

Nachdem das Geschwader diese Stellung bald nach 6 Uhr Morgens eingenommen, erschien am Strande die 2. Kompagnie des 51. Infanterie-Regiments, welcher die Beobachtung dieser Küstenstrecke oblag, und begann gegen das Geschwader ein Geplänkel. Die Geschütze des „Andenken Merkurs", des „Gonez" und des „Pruth" antworteten.

Unter dem Schutze dieses Feuers wurden die Schaluppen und sonstigen Landungsvorrichtungen ins Wasser gebracht und auf denselben etwa 750 Mann Infanterie, Schützen und Sappeure, 19 Kasaken mit Pferden und 2 Gebirgsgeschütze eingeschifft.

Ein bald nach 7 Uhr von einer Abtheilung Schützen bei den Badehäusern gemachter Landungsversuch scheiterte, dagegen gelang es einer Abtheilung Infanterie, auf den Sandbänken in der Nähe des Dorfes Gursuf die Landung zu bewerkstelligen. Gegen 8 Uhr hatten die Truppen der ersten Landungsstaffel sich am Ufer festgesetzt. Die Kompagnie des 51. Regiments, welche bis jetzt der Landung Widerstand geleistet hatte, zog sich in das Gebirge zurück, worauf die Landung der übrigen Truppen ungestört vor sich ging.

Die Landung war beendet: vom 14. Schützen-Bataillon um 9 Uhr, vom 15. um 9 Uhr 45 Minuten, vom 16. um 10 Uhr 10 Minuten, vom 13. um 11 Uhr 10 Minuten, vom 49. Regiment um 3 Uhr Nachmittags. Die Ausschiffung der Kasaken und der

Artillerie ging ziemlich langsam von statten; das Ausladen des Trosses und Gepäckes war um 11 Uhr Abends beendet.

Der weitere Fortgang des Manövers ist in seinen Einzelheiten nicht bekannt. Das Südkorps drang, seine linke Flanke durch Seitendetachements sichernd, über das Jaila-Gebirge gegen Baktschiserai vor, wurde aber schließlich durch das seine Kräfte konzentrirende Nordkorps zurückgeworfen.

Am 9. September hielt General Roop in Baktschiserai eine eingehende Kritik des ganzen Manövers ab.

VI.

Festungs-Manöver von Nowo-Georgiewsk.

Für die bei Nowo-Georgiewsk versammelten Truppen war für die Zeit der Sommerübungen eine systematische Ausbildung im Festungskriege ins Auge gefaßt worden, welche um so nothwendiger erschien, als ein Theil dieser Truppen aus Reserve-Bataillonen bestand, welche im Kriegsfalle ganz besonders zu Festungsbesatzungen bestimmt sind, deren Offizierkorps aber meist nur sehr geringe Kenntnisse in den auf den Festungskrieg bezüglichen Dienstzweigen besitzen.

Als Vorbereitung für die eigentlichen Uebungen wurden zunächst die Offiziere durch einige applikatorische Vorträge mit den Festungswerken bekannt gemacht; dann folgte bataillonsweise je eine Tag- und Nachtübung im Wacht- und Sicherheitsdienst aus dem Zeitabschnitt der engen Einschließung der Festung; ferner Uebungen im Besetzen der Werke und im Schießen von denselben, sowie Uebungen ganzer Truppentheile im Sappeurdienst. Besondere Kommandos der Reserve-Bataillone wurden im Dienst der Pontonniere beim Auf- und Abfahren der Schiffbrücken eingeübt.

Nach diesen Vorbereitungen fand in der Nacht vom 23. zum 24. August ein großes Festungs-Manöver statt, welchem der Kommandirende des Warschauer Bezirks, General Gurko, beiwohnte.

Die Uebung zerfiel in drei gesonderte Theile:

Erstens: ein zweiseitiges Manöver mit Herstellung der ersten Parallele durch den Angreifer und Verhinderungsversuch von Seiten des Vertheidigers.

Zweitens: ein einseitiges Manöver, Verhalten des Vertheidigers gegen einen gewaltsamen Angriff.

Drittens: scharfes Nacht-Gefechtsschießen.

Dem zweiseitigen Manöver lag folgende Annahme zu Grunde:

Der Angreifer hat Fort I genommen und entschließt sich zum Angriff gegen die Hauptumwallung. Die Batterien der ersten

Artilleriestellung haben das Feuer des Vertheidigers auf der Pariser Front und auf der linken Hälfte der Warschauer Front erheblich geschwächt; man erwartet diesen Fronten gegenüber die Anlage der zweiten Artilleriestellung und der ersten Parallele.

Aufgabe für den Angreifer:

In der Nacht vom 23. zum 24. August ist vor den angegriffenen beiden Fronten und 1000 m von denselben entfernt die zweite Artilleriestellung zu erbauen und zum Schutz derselben 150 bis 200 m weiter vorwärts die erste Parallele mit rückwärtigen Verbindungen; die Zeit ist so zu bemessen, daß die Parallele gegen Morgen vertheidigungsfähig ist. — Wegen mangelnder Arbeitskräfte sind die Batteriestellungen und die rückwärtigen Verbindungen fortzulassen und nur ein Theil der ersten Parallele wirklich herzustellen.

Truppenstärke: 6 Kompagnien Reserve-Infanterie zu den Arbeiten, 16 Kompagnien Festungs-Artillerie (als Infanterie zu verwenden) als Deckungstruppe. Außerdem war 600 bis 800 m hinter der Parallele eine aus allen drei Waffen bestehende Reserve supponirt.

Aufgabe für den Vertheidiger:

Der Wacht- und Sicherheitsdienst ist mit größter Sorgfalt zu handhaben, um den Beginn der feindlichen Arbeiten möglichst schnell zu entdecken und dieselben möglichst zu stören.

Truppenstärke: 3 Bataillone Reserve-Infanterie, 1 Bataillon Festungs-Artillerie, 1 Ausfall-Batterie zu 2 Geschützen und 1 Zug Kasaken. Außerdem verfügte der Vertheidiger über einen elektrischen Beleuchtungsapparat sowie über Leuchtraketen; ferner standen ihm eine Anzahl besonders konstruirter leicht tragbarer Signallaternen zur Verfügung, welche durch Anwendung verschiedener farbiger Glasplatten nach einer Seite hin je nach Belieben weißes, rothes oder grünes Licht geben konnten.

Am 23. August um 7 Uhr Abends hat der Vertheidiger folgende Aufstellung:

zwei Kompagnien auf Wache an den Thoren und Poternen, sowie in den Reduits der aus- und einspringenden Waffenplätze der angegriffenen Fronten;

vier Kompagnien zur Besetzung des gedeckten Weges bestimmt, und zwar drei Kompagnien im Ravelin und den Reduits in

voller Bereitschaft, um beim ersten Signal sofort den gedeckten Weg zu besetzen; eine zum Sicherheitsdienst bestimmte Kompagnie vorläufig längs des gedeckten Weges aufgestellt;

zwei Kompagnien hinter der Hauptumwallung, halbkompagnieweise an den Wallrampen aufgestellt, um beim ersten Befehl den Wall zu besetzen;

vier Kompagnien nebst den Kasaken und der Ausfalls-Batterie als Spezial-Reserve der angegriffenen Front in der Nähe des Thores.

Wie gesagt, war die zum Vorpostendienst bestimmte Kompagnie, als Postenkette mit Unterstützungstrupps formirt, zunächst — noch vor Einbruch der Dunkelheit — auf dem gedeckten Wege aufgestellt; hier wurden die einzelnen Posten genau instruirt über das Einnehmen der etwa 300 Schritt weiter vorwärts zu nehmenden Nachtstellung. Die Luft war windstill, der Himmel bewölkt, auch trat leichter Nebel ein; die Dunkelheit wurde bald so stark, daß man auf 15 Schritt kaum einen Menschen wahrnehmen konnte.

Um 8 Uhr wird die Postenkette, vom rechten Flügel anfangend, in die Nachtstellung vorgeschoben; die einzelnen Posten sollen beim Vorgehen nach rechts Fühlung halten und den Nebenposten nicht aus den Augen verlieren — bei der herrschenden Dunkelheit und der im Verhältniß zu dem zu deckenden Raum nur wenig zahlreichen verfügbaren Mannschaft eine wohl kaum wörtlich durchzuführende Bestimmung.

Hinter der Postenkette gehen auch die Unterstützungen vor; in der Richtung auf den Feind zu werden Schleichpatrouillen vorgeschoben. Letztere sind mit den erwähnten Signallaternen ausgerüstet, deren sich auch einige in der Postenkette und bei den Unterstützungen befinden. Jede der drei darstellbaren Farben bedeutet eine bestimmte Meldung, so z. B. roth: „Annäherung feindlicher Massen".

Um 8½ Uhr wird von den Schleichpatrouillen her mit rothem Licht signalisirt und dieses von Postenkette und Unterstützungen weiter gegeben. Auf dieses Signal hin reitet der Kommandirende (General Gurko) mit seinem Stabe in der Richtung auf den von Fort I her zu erwartenden Angreifer vor. Nachdem die Kette des Vertheidigers passirt, stößt der Reitertrupp bald auf die Kette des Angreifers und wird von dieser, in der Dunkelheit für einen Ausfall gehalten, auf 20 Schritt mit lebhaftem Feuer empfangen, doch wird dies nach Aufklärung der Sachlage sehr schnell gestopft.

Der Angreifer hat eine Schützenkette vorgeschoben mit Unterstützungstrupps dahinter, die Tracir-Abtheilungen haben soeben ihre Thätigkeit beendet und im Augenblick der Ankunft des Kommandirenden rücken die Arbeiter-Kolonnen — drei zu je zwei Kompagnien — an die Trace.

Der Kommandirende kehrt nunmehr nach der Festung zurück und beobachtet den weiteren Fortgang des Manövers vom Hauptwalle aus.

Der elektrische Apparat, der auf der rechten Flanke der angegriffenen Front auf dem Reduit des ausspringenden Waffenplatzes aufgestellt und mit dem Standpunkt des Chefs der Vertheidigung durch einen tragbaren Fernsprechapparat verbunden ist, tritt nun zur Erleuchtung des Vorgeländes in Thätigkeit. Der schmale helle Lichtstreifen des Apparates wird nach den durch den Fernsprecher gegebenen Weisungen des Kommandanten im Kreise herumgeführt. Die feindlichen Truppen selbst vermag man nicht zu entdecken (Kette und Unterstützungen standen in einem kürzlich gemähten Buchweizenfelde, dessen in Haufen zusammengestellte Garben gegen das Auge sehr gute Deckungen bildeten), dagegen macht sich die in einem trockenen Ackerfeld ausgeführte Erdarbeit bei Aushebung der Parallele durch aufsteigenden Staub bemerklich.

Nach Entdeckung der Arbeiten wird vom Walle Geschützfeuer eröffnet; die Schleichpatrouillen und Postenkette des Vertheidigers gehen auf den gedeckten Weg zurück, welcher von den dazu bestimmten Kompagnien besetzt wird; letztere eröffnen ein lebhaftes Gewehrfeuer.

Nunmehr erhält die Reserve den Befehl, einen Ausfall zu unternehmen.

Die Batterie geht durch das Thor der Warschauer Front, dann in den Hauptgraben hinunter, in diesem entlang nach der linken Flanke der Pariser Front und auf einer Rampe zum Glacis empor, um von hier aus unter Bedeckung einer Kompagnie gegen den rechten Flügel des Angreifers zu demonstriren, während die zum Angriff gegen den feindlichen linken Flügel bestimmten drei Kompagnien in tiefster Stille sich um die Lünette „Warschau" rechts herumziehen und langsam vorgehen, um erst abzuwarten, bis der Gegner seine Reserven nach rechts gezogen.

Die Batterie protzt 400 Schritt vom Gegner ab und beginnt das Feuer; dieses und das Schützenfeuer hat etwa 15 Minuten gedauert, so fallen auf dem entgegengesetzten Flügel einige Schüsse

und gleich darauf ertönt von dort lautes Hurrah! Die Schiedsrichter erklären den Angriff für geglückt.

Die Ausfalltruppen erhalten nun den Befehl zurückzugehen. Nachdem sie in der Höhe des Reduits des ausspringenden Waffenplatzes angekommen, giebt die Infanterie-Besatzung des gedeckten Weges eine Salve und hierdurch der Besatzung des Hauptwalles das Zeichen, daß nunmehr das Schußfeld frei geworden, worauf auch vom Hauptwall aus das Geschütz- und Gewehrfeuer eröffnet wird.

Als zweiter Theil des Uebungsprogramms schließt sich jetzt ein einseitiges Manöver an: Vertheidigung der angegriffenen Front gegen einen Sturmversuch des mit seinen Annäherungsarbeiten bis zum Fuß des Glacis vorgedrungenen Gegners.

Auf das Signal „Alarm" wird das Vorgelände sofort elektrisch beleuchtet; es beginnt Geschütz- und Gewehrfeuer. Die Besatzung des gedeckten Weges zieht sich nach Abgabe einer Salve in die Reduits der aus- und eingehenden Waffenplätze zurück und setzt von hier aus das Feuer gegen den — der Annahme nach — in den gedeckten Weg eingedrungenen Gegner fort.

In der Annahme, daß die Stürmenden nunmehr in den Graben hinuntersteigen, werden Leuchtkugeln in den Graben geworfen; die Flanken-Batterien und die Geschütze der Caponnière eröffnen das Feuer.

Die Infanterie-Besatzung des Hauptwalles springt auf die Brustwehr und feuert in den Graben; die Artilleristen werfen Handgranaten. Die Spezialreserven rücken über die Rampen nach dem Hauptwall, um sich dem etwa eingedrungenen Gegner entgegenzuwerfen.

Es folgt nunmehr der dritte Theil der Uebung: ein scharfes Nachtschießen von den Werken der Borodino-Front gegen verschiedene im Vorgelände angebrachte Scheibenaufstellungen.

Bei dieser Gelegenheit sollte auch ein von einem Herrn Liwtschak erfundenes Gestell erprobt werden, welches ein automatisches Gewehrfeuer bei Nacht gegen unsichtbare, aber der Lage nach bekannte Ziele ermöglichen soll.

Das Gestell — die von Liwtschak gelieferten bestanden aus Eisen, einige von den Truppentheilen selbst angefertigte aus Holz — giebt die Möglichkeit, das Gewehr auf ein bestimmtes Ziel fest einzustellen, so daß dieses Ziel mit einer gewissen Treffwahrscheinlich-

keit auch **dann** beschossen werden kann, wenn es infolge der Dunkelheit oder sonstiger störender Umstände dem Auge des Schützen entzogen ist.

Die Einrichtung des Gestelles gestattet dem mit ihm verbundenen Gewehr eine Bewegung sowohl in der senkrechten wie in der wagerechten Ebene. In der senkrechten Ebene kann die Mündung mit Hülfe einer Entfernungsskala für alle Entfernungen von 200 Schritt bis 2500 Schritt eingestellt werden, wobei von 200 bis 1400 Schritt die verschiedenen Stufen um je 50 Schritt, von 1400 bis 2500 Schritt aber um je 25 Schritt auseinanderliegen. In der wagerechten Ebene kann das Gewehr aus der ursprünglich zentralen Lage nach beiden Seiten bis zu 30 Grad gedreht werden. Innerhalb dieser Grenzen kann die Bewegung des Gewehrs in der wagerechten Ebene nach beiden Seiten durch zwei bewegliche „Richtschrauben" derartig begrenzt werden, daß hierdurch ein Einstellen auf zwei verschiedene Ziele möglich ist. Nennen wir das vom Schützen aus links gelegene Ziel A, das rechts gelegene B, so wird das Gewehr zunächst z. B. auf A eingestellt und diese Lage durch die linke Richtschraube derartig fixirt, daß das Gewehr nach links eine feste Anlehnung hat. Hierauf wird — unter Belassung der linken Richtschraube in ihrer Stellung — das Gewehr auf das Ziel B eingestellt und seine bezügliche Lage durch die **rechte** Richtschraube fixirt. Das Gewehr kann jetzt, ohne daß der Schütze die Ziele selbst sieht, beliebig oft wechselweise auf A und B gerichtet werden — wobei eine absolute Unbeweglichkeit des Grundgestelles natürlich vorausgesetzt wird.

Nach dieser zum besseren Verständniß nothwendigen Abschweifung wenden wir uns zu der nächtlichen Schießübung selbst. Dieselbe zerfiel in vier Momente mit untergelegter taktischer Idee.

Erster Moment.

Annahme: Meldungen aus der Postenkette und wahrnehmbares Geräusch lassen die Ansammlung feindlicher Truppen in der Richtung der vor der Borodino-Front sich befindenden Kugelfänge vermuthen.

Aufgabe: Die zehn Liwtschak-Gestelle beschießen vom Hauptwall aus das Vorgelände in der angegebenen Richtung, und zwar auf 1800, 2000 und 2200 Schritt.

Scheibenaufstellung: Auf jeder der angegebenen drei Entfernungen ist eine Scheibenwand aus 24 nebeneinanderstehenden Figuren aufgestellt, und zwar decken sich diese Scheiben nicht, sondern die

1800 Schritt entfernte Scheibenwand steht links, die 2000 Schritt entfernte in der Mitte, die 2200 Schritt entfernte rechts. Die Scheibenaufstellung ist natürlich nicht beleuchtet.

Ausführung und Resultat: Die zehn Gestelle — welche bei Tage eingestellt — geben im Ganzen auf 1800 Schritt 50 Schuß, auf 2000 Schritt 21 Schuß und auf 2200 Schritt 45 Schuß ab. Als Resultate fanden sich am andern Morgen: auf 1800 Schritt 2 Treffer, auf 2000 Schritt 2 Treffer, auf 2200 Schritt 3 Treffer. Zu beachten ist der Umstand, daß die Gewehre bei Tage während völliger Windstille auf die Mitten der betreffenden Scheiben eingestellt worden, daß aber während des Schießens ein mäßiger Wind von rechts kam.

Thatsächlich saßen die wenigen Treffer, die überhaupt gefunden wurden, in der Nähe der linken Ränder der betreffenden Scheiben.

Im Hinblick auf diesen Umstand — um dies vorgreifend zu erwähnen — hat der Erfinder Liwtschak den Plan gefaßt, ein Korrekturverfahren mit Rücksicht auf plötzliche Aenderungen in der Richtung und Stärke des Windes in folgender Art möglich zu machen.

Vermittelst eines bereits von ihm erfundenen Taschenwindmessers will Herr Liwtschak die Stärke des jeweilig herrschenden Windes in sechs Abstufungen ermitteln. Sachkenner der Ballistik sollen dann auf Grund genügender Beobachtungen Korrektionstafeln aufstellen, aus denen direkt entnommen werden kann, welche Seitenabweichung man der Seelenachse von der eigentlichen Ziellinie geben muß, um die Wirkung einer in einer bestimmten Richtung wehenden bestimmten Windstärke auszugleichen. Auf dem Gestell soll dann in der wagerechten Ebene eine Gradeintheilung angebracht werden, vermittelst deren man dem Gewehr die aus der Korrektionstafel ermittelte Seitenabweichung auf rein mechanischem Wege geben kann. — Die praktische Verwerthung dieser Idee dürfte wohl sehr problematisch sein!

Wir kehren jetzt zu der Darstellung des Gefechtsschießens zurück.

Zweiter Moment.

Annahme: Der Feind bringt vor und schreitet zur Herstellung der ersten Parallele. Behufs Entdeckung der Arbeit wird das Vorgelände elektrisch erleuchtet, und zwar anfangs die näheren, allmälig fortschreitend die weiteren Entfernungen.

Artillerie ging ziemlich langsam von statten; das Ausladen des Trosses und Gepäckes war um 11 Uhr Abends beendet.

Der weitere Fortgang des Manövers ist in seinen Einzelheiten nicht bekannt. Das Südkorps drang, seine linke Flanke durch Seitendetachements sichernd, über das Jaila-Gebirge gegen Baktschiserai vor, wurde aber schließlich durch das seine Kräfte konzentrirende Nordkorps zurückgeworfen.

Am 9. September hielt General Roop in Baktschiserai eine eingehende Kritik des ganzen Manövers ab.

[illegible]

Festungs-Manöver von Nowo-Georgiewsk.

Für die bei Nowo-Georgiewsk [illegible] die Zeit der Sommerübungen ein [illegible] Festungskriege ins Auge gefaßt worden, [illegible] erschien, als ein Theil [illegible] stand, welche im Kriegsfall [illegible] bestimmt sind, deren Offiziercorps [illegible] nisse in den auf den Festungskrieg [illegible]

Als Vorbereitung für die [illegible] die Offiziere durch einige [illegible] werken bekannt gemacht; [illegible] Nachtübung im Wacht- und Sicherheitsdienst [illegible] der engen Einschließung der Festung; [illegible] der Werke und im Schießen [illegible] Truppentheile im Sappeurdienst. [illegible] Bataillone wurden im Dienst [illegible] fahren der Schiffsbrücken [illegible]

Nach diesen Vorbereitungen fand in der Nacht vom [illegible] 24. August ein großes Festungs-Manöver statt, [illegible] mandirende des Warschauer Bezirks, General [illegible]

Die Übung zerfiel in drei [illegible]

Erstens: ein zweiseitiges Manöver [illegible] Parallele durch den Angreifer [illegible] des Vertheidigers.

Zweitens: ein einseitiges Manöver [illegible] gegen einen gewaltsamen Angriff.

Drittens: scharfes [illegible]

Dem zweiseitigen Manöver lag folgende [illegible]

Der Angreifer hat Fort I [illegible] Angriff gegen die Hauptumwallung. [illegible]

VII.

Kavalleristische Gewaltmarsch-Uebungen.

Ein in der russischen Armee seit einer Reihe von Jahren mit Vorliebe gepflegter Uebungszweig und gewissermaßen Sport sind Gewaltmärsche größerer oder kleinerer Kavallerie-Abtheilungen.

Bei dem großen strategischen Kavallerie-Manöver im Weichselgebiet im Herbst 1876 — dem ersten Manöver dieser Art nicht nur in Rußland, sondern überhaupt — spielte ein Gewaltmarsch eines aus vier Eskadrons zusammengesetzten Streifkorps, welches die Eisenbahn im Rücken des Gegners zerstören sollte, eine hervorragende Rolle. Das Detachement legte allerdings unter sehr erschwerenden Umständen 160 km, mit einigen Abtheilungen 180 km in 44 Stunden zurück und erreichte überraschend den Punkt, von wo aus seine eigentliche Thätigkeit beginnen sollte — aber die Kräfte von Mann und Pferd zeigten sich nun erschöpft und das geplante Resultat wurde trotz der vorhergehenden gewiß anerkennenswerthen Marschleistung nicht erreicht.

Gleich im nächsten Jahre bot sich im Ernstfall Gelegenheit zu einem ähnlichen Gewaltmarsch. Als im April 1877 die russischen Heersäulen den Pruth überschritten, wurde der damalige Oberst Strukow mit einem Kasaken-Regiment in einem Gewaltmarsch vorausgeschickt, um die große über den Scheret führende Eisenbahnbrücke von Barboschi — deren Zerstörung seitens der Türken den russischen Vormarsch empfindlich aufgehalten haben würde — so schnell als möglich überraschend zu besetzen, welche Absicht auch erreicht wurde.

Der weitere Verlauf des Krieges, der sich meist in und vor festen Stellungen abspielte, gab der Reiterei zu hervorragenden Leistungen keine rechte Gelegenheit, und wo sich diese Gelegenheit in einzelnen Fällen zeigte, stand die Reiterei entschieden nicht auf der Höhe der Situation. Eine rühmliche Ausnahme bildet die sehr energische Verfolgungsthätigkeit eines Theiles der 1. Kavallerie-

Division bei dem Vormarsch auf Adrianopel und Konstantinopel unter dem bereits oben genannten Oberst Strukow.

Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch der Aeltere, der als General-Inspekteur der Kavallerie dieser Waffe ein ganz besonderes Interesse widmete und der als Höchstkommandirender im letzten Kriege sich von mancherlei Mängeln in den Leistungen der Kavallerie hatte überzeugen können, ging nach dem Kriege mit großer Energie ans Werk, die erkannten Mißstände zu beseitigen und die Kavallerie namentlich für den strategischen Dienst nach verschiedenen Richtungen hin sorgsam zu schulen.

Abgesehen von mancherlei sonstigen theils theoretischen, theils praktischen Maßnahmen wurde auf die schnelle Zurücklegung verhältnißmäßig bedeutender Wegstrecken ein großer Werth gelegt. Fast bei jedem größeren Manöver wurde in größerer oder geringerer Stärke ein Gewaltritt im Sinne eines amerikanischen Raid in Scene gesetzt, und auch außerdem machten einzelne besonders ehrgeizige Kommandeure in dieser Richtung mehr oder weniger zweckmäßig angelegte Experimente.

Unter Bezugnahme auf einen Einzelfall sprach der Großfürst-Generalinspekteur durch Prikas vom 7./19. Januar 1884 an die gesammte Kavallerie seine Anerkennung und seine Aufmunterung für derartige Uebungen aus, betonte dabei aber, daß dieselben stets mit Rücksicht auf Schonung des Pferdematerials auszuführen seien, und zwar nicht nur weil im Frieden Sparsamkeitsrücksichten geboten seien, sondern auch weil im Kriege solche Gewaltmärsche nur dann einen wirklichen Nutzen hätten, wenn unmittelbar nach denselben die Pferde noch in leistungsfähigem Zustande seien.

Auf Grund dieses Prikases veranstaltete Generallieutenant Etter, Kommandeur der 10. Kavallerie-Division, im März und April derartige Uebungen für die ihm unterstellten Regimenter, wobei den einzelnen Uebungskommandos die Aufgabe gestellt wurde, 200 Werst in drei Tagen zurückzulegen.

Für diese regimenterweise abzuhaltenden Uebungen wurden vom Divisionskommando folgende allgemeine Direktiven gegeben.

Unter der Leitung eines älteren Offiziers (bei dem Dragoner-Regiment Odessa Nr. 29 ist es der Regimentskommandeur selbst) nehmen an der Uebung Theil von jeder Eskadron (Sotnie) 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 2 Gemeine; außerdem sind jedem Kommando 1 Schmied und 1 Feldscherer beizugeben. Bei den Dragoner-

Regimentern sind zu der Uebung Pferde von 8 bis 14 Jahren, bei dem Kasaken-Regiment Pferde von 5 bis 13 Jahren auszuwählen. Die Uebung selbst soll in Form einer Rekognoszirung ausgeführt werden mit entsprechender Unterweisung der Mannschaften. Der die Uebung leitende Offizier hat ein genaues Tagebuch zu führen, aus welchem zu ersehen ist: Marschordnung, Zeiteintheilung der Gangarten, Aufbruch aus und Ankunft in dem Quartier, Füttern und Tränken, Wetter und Wegebeschaffenheit. — Endlich war bestimmt, daß jedes dieser Kommandos unmittelbar nach Ausführung der Marschübung von dem betreffenden Brigadekommandeur zu besichtigen sei.

Ueber die Ausführung dieser Uebungen durch die Regimenter der 10. Kavallerie-Division sind nähere Einzelheiten diesseits nicht bekannt, doch fand das System dieser Uebungen den Beifall des Großfürst-Generalinspekteurs, welcher durch Prikas vom 1./13. Januar 1886 allen Divisionskommandeuren die Aufgabe stellte, in ähnlicher Art, wie dies im Jahre 1885 von Seiten der 10. Division geschehen, Marschübungen mit Versuchskommandos aller Regimenter zu veranstalten.

Ueber die näheren Einzelheiten dieser Uebungen und über ihre Ergebnisse sollte bis zum 1./13. Juli an den General-Inspekteur berichtet werden, um dann auf Grund dieser vielseitigen Erfahruugen einheitliche allgemeingültige Direktiven für derartige Uebungen aufzustellen.

Auf Grund der angeführten Verfügung fanden nun im Frühjahr 1886 bei allen Kavallerie-Regimentern derartige Gewaltmarsch-Uebungen statt, von denen einige in ihren zum Theil sehr interessanten Einzelheiten hier mitgetheilt werden sollen.

Für die 4. Kavallerie-Division hatte ihr Kommandeur General Strukow — oben bereits mehrfach als energischer Kavallerieführer im Kriege 1877/78 erwähnt — die Uebung in der Art angeordnet, daß die Versuchskommandos aller vier Regimenter von ihren Garnisonen aus am 26. April/8. Mai um 7 Uhr Abends gleichzeitig bei Slonim (im Gouvernement Grodno) eintreffen, hier von ihm besichtigt werden und dann in ihre Garnisonen zurückmarschiren sollten.

Es hatten hierbei zurückzulegen:

die Jekaterinoslaw-Dragoner Nr. 10: 326 km in 4 Tagen (Durchschnitt 81 km);

die Charkow-Dragoner Nr. 11: 382 km in 5 Tagen (Durchschnitt 76 km);
die Mariopul-Dragoner Nr. 12: 281 km in 3 Tagen (Durchschnitt 93 km);
die Donischen Kasaken Nr. 4: 285 km in 3 Tagen (Durchschnitt 95 km).

Ruhetage durften nicht eingelegt werden.

General Strukow für seine Person machte den Marsch mit dem Kommando der Jekaterinoslaw-Dragoner von Anfang bis zu Ende mit. Dieses Kommando bestand — außer dem General und zwei Adjutanten desselben — aus 5 Offizieren und 25 Mann des Dragoner-Regiments und 1 Offizier der 7. reitenden Batterie.

Der Marsch des Kommandos vollzog sich in folgender Weise:

25. April/7. Mai.

9 Uhr früh Abmarsch aus Bjelostok.
9 bis 11_{45} Uhr: Marsch; 32 km.
11_{45} bis 1_{15} Uhr: Halt.
1_{15} bis 4 Uhr: Marsch; 32 km.
4 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr Nachts: Halt in Groß-Berestowiz.

26. April/8. Mai.

12 Uhr Nachts bis 4 Uhr früh: 34 km Nachtmarsch mit Wegweiser bei Laternenlicht.
4 bis 8 Uhr früh: Halt in Volkowüsk.
8 bis 11 Uhr: Marsch; 24½ km.
11 bis 1_{30} Uhr (Mittags): Halt.
1_{30} bis 6 Uhr (Abends): Marsch; 40½ km.

Ankunft in Slonim. Hier Besichtigung aller ziemlich gleichzeitig angekommenen Kommandos. Hierauf Ruhe in Quartieren; die Pferde werden von Mannschaften der Garnison besorgt.

27. April/9. Mai.

11 Uhr Vormittags Abmarsch aus Slonim.
40½ km Marsch.
4 Stunden Halt.
24½ km Marsch.
7 Stunden Halt in Volkowüsk.

66 km Marsch.
5 Stunden Halt.
32 km Marsch.

28. April/10. Mai.

9 Uhr Abends Ankunft in Bjelostok.

Die ganze Unternehmung vom Ausmarsch aus Bjelostok bis zur Rückkehr nach diesem Ort hatte von 9 Uhr Morgens am 7. Mai bis um 9 Uhr Abends am 10. Mai im Ganzen 84 Stunden in Anspruch genommen, in welcher Zeit 326 km zurückgelegt wurden, d. h. eine Entfernung wie z. B. von Berlin nach Bromberg. Von den gebrauchten 84 Stunden entfallen auf den Marsch von Bjelostok nach Slonim 33 Stunden (und zwar 17 Stunden Marsch, 16 Stunden Ruhe); auf den Aufenthalt in Slonim 17 Stunden und auf den Rückmarsch 34 Stunden (und zwar 18 Stunden Marsch und 16 Stunden Ruhe); die ganze Bewegung beanspruchte also 35 Stunden Marsch, 32 Stunden Ruhe unterwegs und 17 Stunden Ruhe (allerdings einschließlich der Besichtigung) in Slonim.

In jeder der 35 Marschstunden wurden durchschnittlich 9⅓ km zurückgelegt.

Im Allgemeinen wurde kurzer Trab geritten, Schritt nur bei Steigungen und auf besonders morastigen Strecken; bei starken Steigungen wurden die Pferde geführt.

Von den Pferden, welche vorher drei Wochen lang trainirt waren, hatte während der ganzen Unternehmung kein einziges versagt; ein einziges verlor ein Eisen und wurde binnen 10 Minuten von dem bei dem Kommando befindlichen Schmied beschlagen.

Fast während der ganzen Bewegung regnete es.

Vor dem Antritt des letzten Marschabschnittes auf dem Hinmarsche — also nach Zurücklegung von 122½ km — ließ General Strukow das ganze Kommando einzeln in der Karriere defiliren.

Auf den großen Halten fraßen die Pferde erst zwei Stunden nach der Ankunft; das Quantum des gefressenen Hafers schwankte zwischen 4 und 7 Garnez (1 Garnez = 3,277 Liter, also zwischen 13 und 23 Liter).

Auf dem Hinweg wurde mehr Heu, auf dem Rückweg mehr Hafer gefressen. Auf dem ersten großen Halt zeig[illegible] beim Saufen eine große Gier, später waren sie [illegible] anlassung weit ruhiger.

Auf den Halten legten sich die meisten Pferde sofort, standen aber nach $\frac{1}{2}$ Stunde meist von selbst wieder auf.

Kein Pferd war am Schluß der Uebung gedrückt.

Schließlich sei bemerkt, daß vom ersten großen Halt an die Kandaren abgenommen und nicht wieder in Benutzung genommen wurden.

Weit eingehendere als die obigen Angaben liegen über die Ausführung der Gewaltmarsch-Uebung innerhalb der 14. Kavallerie-Division vor.

Die von den Versuchs-Kommandos der einzelnen Regimenter zurückzulegenden Gewaltmärsche sollten rund 250 km betragen. Bei jeder Uebung handelte es sich darum: eine bestimmte Entfernung in kürzester Frist zurückzulegen und dabei die Pferde in einem solchen Zustande zu bewahren, daß sie jederzeit im Stande seien vom Fleck aus eine Attacke zu reiten.

Von jeder Eskadron oder Sotnie hatten 4 Mann und mindestens 1 Offizier an der Uebung theilzunehmen; die Betheiligung einer größeren Anzahl von Offizieren wurde als wünschenswerth bezeichnet. Die zur Uebung benutzten Pferde sollten zwischen 5 und 12 Jahr alt sein.

Als systematische Vorbereitung dieser Pferde für die demnächst von ihnen zu verlangenden Leistungen wurde folgende Methode empfohlen:

Als Anfang sollte erstrebt werden, in einer Stunde ohne Pause im Wechsel von Schritt und Trab 10 km zurückzulegen. War dieses Ziel erreicht, so sollte Tag für Tag eine Viertelstunde zugelegt werden, bis die Pferde im Stande seien, in 2 Stunden ohne Pause 20 km zurückzulegen; hierbei ist das Gepäck allmälig bis auf das feldmarschmäßige Gewicht zu steigern.

Demnächst sollte zu größeren Uebungen übergegangen und täglich die zurückzulegende Strecke um 5 km vergrößert werden, so daß schließlich die Pferde 50 km in 5 Stunden zurückzulegen im Stande seien. Während dieser Uebungen sollte nach je zwei Uebungstagen ein Ruhetag eingeschoben werden. Die Ration — für gewöhnlich 3 Garnez (= 10 Liter) Hafer und 10 Pfund Heu — wurde für die Uebungszeit auf [illegible] (= $16\frac{1}{2}$ Liter) Hafer und 6 Pfund Heu festgesetzt. [illegible]

Für die Ausführung größerer Märsche sollte (selbstverständlich mit vernunftgemäßer Rücksicht auf die Wegebeschaffenheit) folgender Wechsel in den Gangarten beobachtet werden:

1 km Schritt,
2 = Trab,
1 = Schritt,
3 = Trab,
1 = Schritt,
4 = Trab,
1 = abgesessen geführt.

Demnächst hat die Tour wieder von vorn zu beginnen.

Ferner wurden folgende Verhaltungsmaßregeln empfohlen:

Auf einem großen Halt, dessen Dauer auf 2 Stunden zu beschränken, werden sofort die Gurte gelöst; das Pferd erhält 1 bis 2 Pfund Heu, dann 4 bis 5 Züge Wasser und demnächst 1½ Garnez (5 Liter) Hafer.

Auf den kleinen Halten sind womöglich dem Pferde einige in Wasser aufgeweichte Zwiebacke zu geben.

Zwei Kilometer vor dem Nachtquartier wird abgesessen, die Pferde werden mit gelockerten Gurten geführt.

Im Stall wird sofort Sattel und Unterlegedecke abgenommen, das Pferd wird mit Stroh trocken abgerieben und dann die Unterlegedecke wieder aufgelegt und noch die Stalldecke übergedeckt.

Zeigt sich auf dem Rücken Geschwulst, so ist dieselbe sofort mit Salzwasser oder in Ermangelung desselben mit Urin anzufeuchten, dann der Sattel aufzulegen und das Pferd etwas herumzuführen. Im Laufe der Nacht bleibt die Unterlegedecke aufgelegt.

Eine halbe Stunde nach Ankunft im Quartier erhält das Pferd zunächst 2 bis 3 Pfund Heu, dann einen halben Eimer Wasser und demnächst 1 bis 2 Garnez Hafer; danach Wasser nach Belieben und schließlich wieder 2 bis 3 Pfund Heu.

Wir betrachten nunmehr die thatsächliche Ausführung der Uebung bei dem Dragoner-Regiment Mitau Nr. 42.

Dem aus 7 Offizieren und 26 Dragonern (4 Mann von jeder Eskadron und außerdem 2 Schmiede) bestehenden Kommando war die Aufgabe gestellt, die 212 km betragende Entfernung von Czenstochau bis Warschau in 48 Stunden zurückzulegen, und zwar sollte das Kommando auf dem Hof der Kaserne der Kuban-Kasaken-

Division am 3./15. April Nachmittags nicht später als 5_{30} Uhr eintreffen.

Der Marsch des Kommandos vollzog sich in folgender Art:

1./13. April.

Um Mittag (genauer Zeitpunkt merkwürdigerweise nicht angegeben) von Czenstochau abmarschirt, trifft das Kommando nach einem Marsch von 20 km um 3_{45} Uhr Nachmittags in Klomnize (Station der Warschau-Wiener Bahn) ein, dem Standquartier der 2. Eskadron, deren Mannschaften hier zum Kommando hinzutreten.

Während eines einstündigen Haltes in Klomnize wird pro Mann 1 Pfund Fleisch und pro Pferd 2 Garnez Hafer verabreicht.

4_{45} Uhr Nachmittags Abmarsch von Klomnize über Plawno und Omenin.
40 km Marsch.

10_{25} Uhr Abends Ankunft in Gorschkowize.
Unterbringung in Ställen zu je 4 bis 5 Pferden; diese fressen durchschnittlich 3 Garnez Hafer und 6 Pfund Heu. — Dauer des Nachtquartiers $7^3/_4$ Stunden.

2./14. April.

6_{18} Uhr Morgens. — Abmarsch aus Gorschkowize.
23 km Marsch.

9_{18} Uhr. — Petrokowo. — Großer Halt etwa 2 Stunden. Die Mannschaften erhalten warmes Essen. Den Pferden wird sofort Heu vorgeworfen, nach $1^1/_4$ Stunde erhalten sie etwas Wasser, dann $1^1/_2$ Garnez Hafer und demnächst Wasser nach Belieben. Die Pferde saufen sehr gierig, haben aber, als wieder angetreten wird, den Hafer erst zum Theil gefressen.

11_{15} Uhr. — Abmarsch aus Petrokowo.
$13^1/_2$ km Marsch.

12_{47} Uhr Mittags. — Woljborsch.
Halt $^1/_2$ Stunde lang.

1_{17} Uhr. — Abmarsch von Woljborsch.
Marsch 19 km. — Pferde unterwegs zweimal getränkt.

3_{42} Uhr. — Ankunft in Ljubochno.
Halt 38 Minuten. — Die Leute erhalten Schnaps, die Pferde einiger Eskadrons Brot; wegen schlechter Brunnen wird nicht getränkt.

4_{20} Uhr. — Abmarsch aus Ljubochno.
Marsch 9 km.
In Tschernewitze 15 Minuten Halt zum Tränken.
Marsch 13 km.

7_{20} Uhr Abends. — Rawa. — Kein Aufenthalt.
Marsch 28 km.

12_{20} Uhr Nachts. — Ankunft in Mschtschonow. Nachtquartier $5^{1}/_{4}$ Stunden Aufenthalt. Die Pferde in kleinen Ställen zu je einigen Pferden untergebracht; sie erhalten $2^{1}/_{2}$ Garnez Hafer und 6 Pfund Heu, haben aber bei dem Abmarsch den Hafer nicht vollständig gefressen.
Die Mannschaften erhalten Schnaps, in einigen Eskadrons auch Speck.

3./15. April.

5_{37} Uhr Morgens. — Abmarsch aus Mschtschonow. Marsch 23 km.

9_{47} Uhr. — Nadarschina. — Kein Halt. Marsch 14 km.

12_{48} Uhr Mittags. — Rakowez. — Großer Halt, Dauer 2 Stunden 39 Minuten. — Abgesattelt, Rücken revidirt, Unterlegedecken wieder aufgelegt; Heu und einige Schluck Wasser. Nach 2 Stunden (also nur $^{1}/_{2}$ Stunde vor dem Satteln) $1^{1}/_{2}$ Garnez Hafer. — Die Leute erhalten Schnaps und Brot.

3_{22} Uhr Nachmittags. — Abmarsch von Rakowez. Marsch 9 km, unterbrochen durch einen viertelstündigen Halt bei der Poststation Mokotow.

5_{15} Uhr. — Ankunft auf dem Kasernenhof der Kuban-Kasaken in Warschau.

Nachdem die Kommandos der anderen drei Regimenter der Division ziemlich gleichzeitig eingetroffen, werden alle Kommandos von dem Kommandirenden, General Gurko, besichtigt, der die einzelnen Offiziere und Mannschaften erst im Schritt und dann in der Karriere defiliren läßt.

Wir gehen nun auf einige Einzelheiten der Bewegung näher ein.

Die ganze 192 km betragende Entfernung von Klomnize bis Warschau wurde in $48^{1}/_{2}$ Stunden zurückgelegt. Von dieser Zeit entfielen:

5 Stunden 40 Minuten auf den ersten Marschtag von Klomnize bis Gorschkowize = $40^{1}/_{2}$ km.

7 Stunden 48 Minuten auf das erste Nachtquartier.
18 Stunden 7 Minuten auf den zweiten Marschtag von Gorschkowize bis Mschtschonow = 105½ km.
5 Stunden 17 Minuten auf das zweite Nachtquartier.
11 Stunden 38 Minuten auf den dritten Marschtag von Mschtschonow bis Warschau = 46 km.

Auf den zweiten Marschtag kamen dabei 3 Stunden 15 Minuten, auf den dritten Marschtag 2 Stunden 54 Minuten Haltepausen, es verbleiben also für die wirkliche Bewegung an allen drei Marschtagen zusammen 29 Stunden 16 Minuten — was eine durchschnittliche Marschleistung von 6½ km pro Stunde ergiebt.

Noch eingehendere Angaben liegen im Besonderen für den zweiten Marschtag vor. Die 105½ km betragende Entfernung wurde, wenn man die Haltepausen abrechnet, in rund 15 Stunden zurückgelegt, von welcher Zeit: 4 Stunden auf die Bewegung im Trabe, 9½ Stunden auf die Bewegung im Schritt und 1½ Stunde auf das Führen der Pferde durch die abgesessenen Reiter entfielen.

Interessant ist die Folge der Gangarten auf den folgenden beiden Wegstrecken.

Von Gorschkowize bis Petrokowo — 23 km in 3 Stunden 5 Minuten:

2 km Schritt — 4 km Trab — 2 km Schritt — 4 km Trab — 1½ km geführt — 1 km Schritt — 4 km Trab — 4½ km Schritt.

Von Rawa bis Mschtschonow — 28 km in 5 Stunden:

1 km geführt — ½ km Schritt — 2 km Trab — 1 km Schritt — 1 km Trab — 1 km Schritt — ½ km Trab — 1 km Schritt — 1 km Trab — 2 km Schritt — 1 km Trab — 1 km geführt — 1 km Trab — 3 km Schritt — 1 km Trab — 6 km Schritt — 1 km geführt — 3 km Schritt.

Vergleicht man die ganze Ausführung des Marsches mit den oben angeführten von der Division gegebenen Direktiven — welche auch thatsächlich bei den partiellen Vorübungen mit gutem Erfolg befolgt worden zu sein scheinen — so kann man sich dem Eindruck nicht verschließen, daß die Hauptübung mit wenig Umsicht und jedenfalls ohne genügende Beachtung jener sehr rationellen Weisungen geleitet worden ist.

Die Anordnung des Marsches im Allgemeinen war nicht rationell: an dem Hauptmarschtag war der große Halt bereits nach dem schwachen ersten Viertel der ganzen Entfernung angeordnet worden. Die Halte waren meist zu kurz, so daß sie den Pferden keine wirkliche Erholung und keine Zeit zum ruhigen Fressen gewährten; der den Pferden vorgeschüttete Hafer wurde meist nicht völlig aufgefressen. Ganz besonders fehlerhaft war es, den Pferden so viel Wasser zu geben, wodurch sie stark in Schweiß geriethen und schließlich angegriffen wurden; gerade vor diesem Fehler hatte die Division besonders gewarnt.

Der von der Division vorgeschlagene rationelle Wechsel der Gangarten war fast gar nicht beachtet worden; es war zuviel Schritt geritten worden und die Gangarten selbst waren nicht so geräumig, wie sie auf den Vorübungen — wenigstens zuletzt — gewesen waren. Das Resultat aller dieser Mißgriffe war, daß die Durchschnittsmarschleistung nur 6½ km pro Stunde betrug, während sie planmäßig 10 km betragen sollte. Wäre diese letztere bei den Vorübungen thatsächlich erzielte Geschwindigkeit auch bei der Hauptübung festgehalten worden, so hätte man die 192 km anstatt in 29 Stunden sehr wohl in 20 Stunden zurücklegen können; dies hätte aber — ohne die gegebene Zeit von 48 Stunden zu überschreiten — die Möglichkeit geboten, die Nachtruhe in den Quartieren, namentlich die ganz ungenügende Nachtruhe in Mschtschonow, um je einige Stunden zu verlängern; auch konnte man dann mit Zuhülfenahme der auf mehrere kleine Tränkehalte verwendeten Zeit die großen Halte ausgiebiger gestalten, so daß sie den Pferden wirklich genügende Zeit zur Erholung und zum Fressen gegeben hätten. Jedenfalls würde eine derartige Regelung des ganzen Marsches auf den Zustand von Mann und Pferd einen vortheilhaften Einfluß gehabt haben.

Zur Vervollständigung sei noch angeführt, daß von den 33 Pferden des Kommandos 12 Pferde nur vorn, 21 auch hinten beschlagen waren; letztere hatten sich schließlich sämmtlich gestrichen. Ein einziges Pferd mußte unterwegs — in Rakowez — beschlagen werden. Auf dem Halt bei letzterem Orte zeigten sich vier Pferde gedrückt.

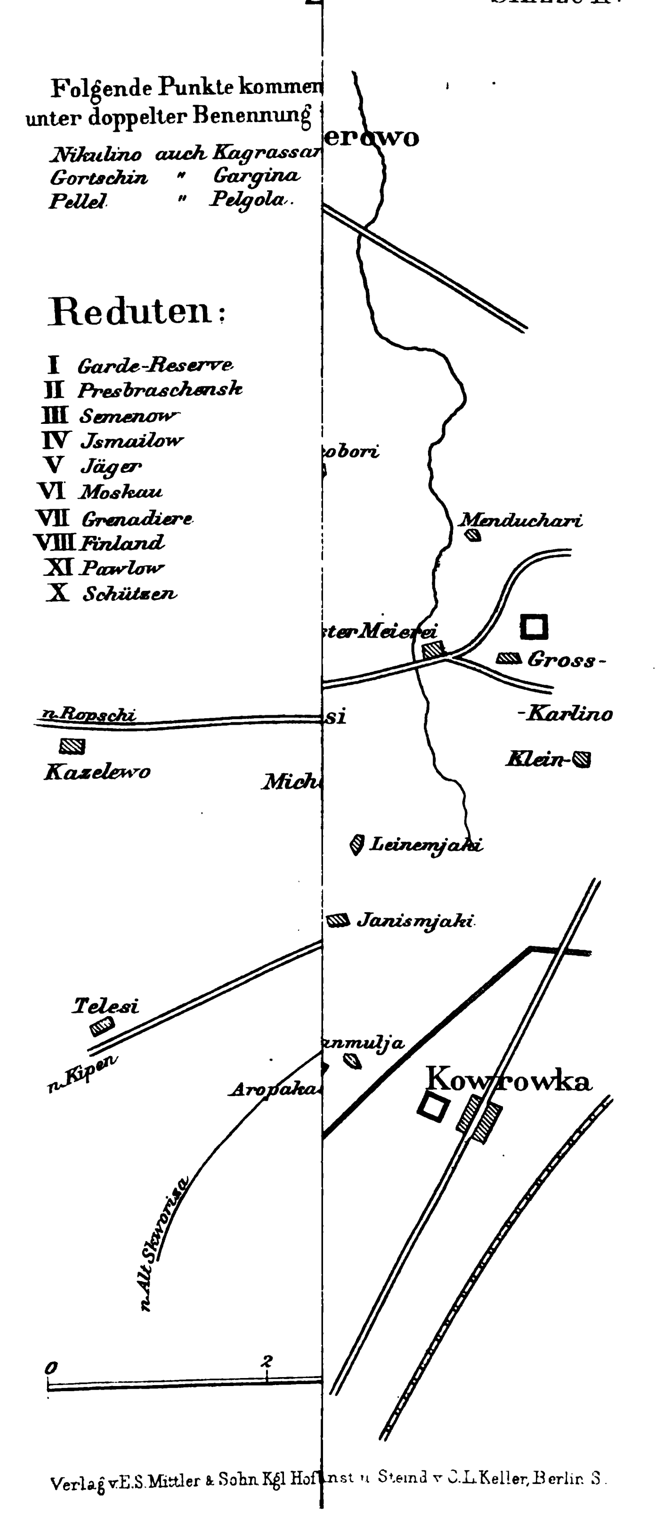
Aus verschiedenen Berichten anderer Truppentheile über derartige allgemein ausgeführte Gewaltmarsch-Uebungen ergeben sich für die Marschgeschwindigkeit folgende Resultate.

Bei systematischer Beobachtung eines rationellen Wechsels der Gangarten wurde im Allgemeinen eine mittlere Geschwindigkeit von

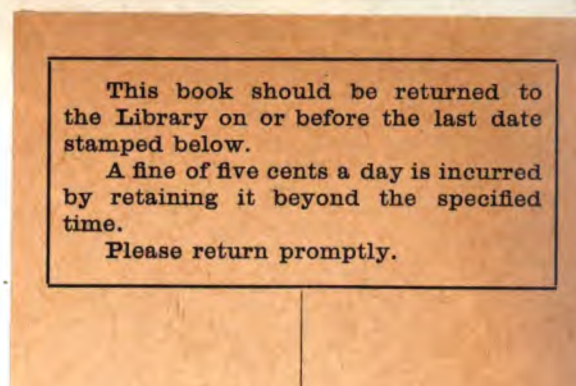
8 km pro Stunde erzielt; wurde die Reihenfolge der Gangarten ohne bestimmtes System rein willkürlich bestimmt, so sank damit auch fast überall die mittlere Geschwindigkeit auf 6½ km pro Stunde (wie es auch bei dem Dragoner-Regiment Mitau der Fall war).

Die Annahme der 14. Division: es könne auf größere Entfernungen eine Durchschnittsmarschleistung von 10 km pro Stunde erreicht werden, erscheint danach doch etwas problematisch.

In einigen Fällen wurde allerdings eine bedeutend höhere Marschleistung erreicht, wie z. B. die Zurücklegung von 217 km in 36½ Stunden, wovon 16½ Stunden auf die Ruhepausen kamen, was also 217 km für 20 Stunden oder fast 11 km pro Stunde ergiebt. In diesem Falle war aber nach Zurücklegung der erwähnten Strecke die Leistungsfähigkeit der Pferde vollständig zu Ende, die hauptsächlichste von dem Großfürst-Generalinspekteur für die Ausführung solcher Gewaltmärsche gestellte Bedingung also nicht erfüllt.



Verlag v. E.S. Mittler & Sohn Kgl Hof nst u Steind v C.L. Keller, Berlin S.





War 2208.87
Russische Truppen-Uebungen im Jahre
Widener Library 007042224
3 2044 080 700 917